UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kaiser Karl V.

Werden und Schicksal einer Persönlichkeit und eines Weltreiches

Quellen und Erörterungen

Brandi, Karl

München, 1941

Buch I. Dynastien, Länder und Reiche. Jugendzeit des Kaisers

urn:nbn:de:hbz:466:1-70533

Visual Library

I

Dynastie, Länder und Reiche

Jugendzeit des Kaisers

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

1. Der Herzog von Burgund

Unsere Darstellung mußte vom Hause Habsburg ausgehen, da diese 19
Dynastie in Karl V ihren höchsten Glanz erlebte und sie ihm ihrerseits mit dem Kaisertum seinen vornehmsten universalen und zugleich auf dem Boden Italiens politisch unmittelbar nutzbaren Titel zubrachte. Die freilich kaum noch empfundene Herkunft der Habsburger vom Oberrhein und ihre dortigen Besitzungen begründeten von einer anderen Seite her ihre zentraleuropäische Stellung, die durch den Erwerb Burgunds mit der Franche Comté und die Beziehungen zu Savoyen gewaltig verstärkt wurde. In der Richtung auf eine entsprechende Staatsbildung im Gebiet der oberen Mosel, des Doubs und des Oberrheins hatte sich bereits ganz bewußt die Politik des letzten Herzogs von Burgund, Karls des Kühnen, bewegt, als er die oberrheinischen Pfandschaften nahm und die Eidgenossen bekriegte; ja, sie griff ideenmäßig weit darüber hinaus, wie das Emil Dürr in einem glänzenden Aufsatz der Hist. Zs. 113, S. 22 ff. (1914), Karl der Kühne und der Ursprung des habsburgisch-spanischen Imperiums auf Grund allgemeinerer Studien dargetan hat. S. 29 eine gute Charakteristik des Herzogs: „ritterlich und mildtätig im Sinne der Zeit, von trefflichen und fruchtbaren Gedanken, mit einem Zuge ins Großartige. Doch mangelte ihm gesunder Menschenverstand, Geduld zum Warten und zum Ausreifen; er war unstetig. Was dieser eher mittelmäßigen Begabung Merkwürdigkeit und eine gewisse Größe verlieh, waren des Fürsten Leidenschaftlichkeit und sein Ehrgeiz". Denn die daraus erwachsenen europäischen Zettelungen mit England und Aragon gegen den französischen Lehnsherrn, der noch immer in Erbfeindschaft mit England und zugleich als Erbe der Anjou so gut in Barcelona und Roussillon, wie in Neapel gegen das Haus Aragon in Front stand, schlugen die ersten nachhaltigen europäischen Bindungen im aragonisch-burgundischen Vertrag von St. Omer (1. November 1471). „Von nun an erschien Burgund in den Berechnungen der spanischen Staatsmänner als wichtigster, als natürlicher Bundesgenosse — gegen die Valois." Burgund war aber erst recht vom Oberrhein und der Saône her für Savoyen, Piemont und Mailand die Gegenmacht zu Frankreich geworden. „Schon damals trennte sich das ganze Abendland in zwei große Lager, in ein burgundisches

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

[19] und ein französisches" (S. 41). Zu diesen aragonisch-spanischen und burgundisch-italienischen Beziehungen gesellte sich für Karl den Kühnen die habsburgische Ehe seiner Tochter, um das römische Königtum und Kaisertum für sein Haus zu erwerben. Er meinte selbst, Maximilian werde als sein Schwiegersohn „in den Besitz der größten und schönsten Herrschaften der Christenheit gelangen; sie würden größer sein, als die irgendeines lebendigen Fürsten, und das Haus Österreich werde das allergrößte und allermächtigste aller Häuser der Erde". Auch Commines nennt Buch 6, c. 1 Marie die „reichste Erbin ihrer Zeit". Der Reichtum und die Schönheit dieser Lande waren das Gespräch der Zeitgenossen, das „gelobte Land" sagt Commines, *un paradis terrestre* Molinet, „die volkreichsten, bestregierten und merkantilsten Herrschaften des Abendlandes" Chastellain. Die Trierer Begegnung Karls des Kühnen mit Kaiser Friedrich III im Jahre 1473 zog die Augen der ganzen Welt auf sich. Bekanntlich wich der Kaiser damals noch dem Herzog aus, aber die universalen Pläne des Hauses Burgund waren einmal gedacht und der Verwirklichung ganz nahe.

Klare und instruktive Karten des „burgundischen Zwischenspiels" bei Franz Steinbach, Gibt es einen lotharingischen Raum? (Rhein. VJbll. IX, 61. Bonn 1939) und Baethgen, Prop. Weltgesch. II, 448.

Der burgundische Staat als solcher entbehrt noch der eigentlichen Darstellung. Otto Cartellieri hat eine Geschichte der Herzöge von Burgund, 1363—1477, begonnen (I. Leipzig 1910). Aber sein vorzeitiger Tod hat ihn nicht über den ersten Band hinauskommen lassen. Seine Beiträge zur Geschichte der Herzöge von Burgund, I—V (Sitzungsber. d. Heidelberger Akad. d. Wiss. Phil. hist. Kl. 1912—14) vertieften unsere Einsicht doch auch nur in die Anfänge des Staates. Wertvoll geblieben ist Paul Fredericq, *Essai sur le rôle politique et social des ducs de Bourgogne dans les Pays-Bas (Gand 1875)*. In großen Zügen und geistreicher Formulierung hat dann Joseph Huizinga den burgundischen Staat charakterisiert in Vorträgen an der Sorbonne: *L'État Bourguignon, ses rapports avec la France et les origines d'une nationalité néerlandaise (Le Moyen-âge 1930/31)*; das mehr nach Deutschland gerichtete schwächere Gegenstück dazu ist sein Vortrag in Berlin (Vorträge des Carnegie Lehrstuhls für Außenpolitik an der Hochschule für Politik, herausgegeben von H. Holborn, 5), Die Mittlerstellung der Niederlande zwischen West- und Mitteleuropa (Leipzig 1933) und aus demselben Jahr: Burgund, eine Krise des romanisch-germanischen Verhältnisses (Hist. Zs. 148, 1 ff.); am reifsten wohl der Aufsatz in seiner Sammlung „Wege der Kulturgeschichte" S. 208: Aus der Vorgeschichte

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

des niederländischen Nationalbewußtseins, besonders S. 239: Namen [19]
und Zeichen für die burgundische Staatseinheit. Alle drei Aufsätze erfassen zugleich die historischen Vorgänge, ihr Bewußtwerden und ihre Auswirkung.

Für den alten Duché de Bourgogne vgl. A. Kleinclausz, *La Bourgogne. Les régions de la France, III (Paris 1905)* und *Hist. de Bourgogne (P. 1909)*. Sein Mittelpunkt und noch heute vornehmster Sitz der Tradition ist Dijon mit den Resten des Herzogshofes im jetzigen Stadthaus und den melancholischen Erinnerungen der zu einer Heil- und Pflegeanstalt zurechtgebauten Ruinen der Chartreuse von Champmol vor den Toren, dem Prophetenbrunnen von Claus Sluter und den Skulpturresten am Portal der Kapelle. Die Prunkgrabmäler der Herzöge sind von hier in die Stadt geflüchtet und würdig, aber doch nur museumsmäßig aufgestellt. Die ursprüngliche Aufstellung gibt der alte Stich bei O. Cartellieri, Am Hofe der Herzöge von Burgund; kulturhistorische Bilder (Basel 1926), Taf. 2. Für die Chartreuse grundlegend C. Monget, *La Chartreuse de Dijon d'après des documents des archives de Bourgogne I—III. (Montreuil-sur-mer 1898 ff.)*. Dijon betrachtet sich auch wissenschaftlich der burgundischen Tradition verpflichtet; lebendiger Ausdruck die *Annales de Bourgogne. Revue historique trimestrielle, publiée sous le patronage de l'université de Dijon, de l'académie des sciences et de la ville de Dijon.*

Für die Zusammensetzung des burgundischen Territoriums verweise ich 20
in erster Linie auf Vanderkindere, *Formation territoriale des principautés de Belgique (Bulletin de la com. royale d'histoire, 2. ser. IX)*. Das Nötigste bei Pirenne II (1902) mit einer großen übersichtlichen Karte. Eine oft zitierte Beschreibung der Provinzen lieferte schon 1567 Lodovico Guicciardini, *Descritione di tutti i Paesi-Bassi, altrimenti dette Germania inferiore*, reich ausgestattet mit Karten und Ansichten *(Anversa 1567*, und öfter). Zu den Reichsbelehnungen für Geldern, Zutphen, Utrecht, Overyssel und Cambrai, sowie dem burgundisch-niederländischen Gesamtbesitz vgl. G. Turba, Über das rechtliche Verhältnis der Niederlande zum deutschen Reich (Wien u. L. 1903). In dem ersten, sonst so ergiebigen statistischen Teile der Darstellung von Eduard Fueter, Gesch. d. europ. Staatensystems von 1492 bis 1559 (München und B. 1919) sind „Die burgundischen Erblande" (S. 104—113) einschließlich der Franche Comté verhältnismäßig dürftig behandelt.

Über die Franche Comté vgl. L. Febvre, *La Franche Comté. Les régions de la France IV (Paris 1905)*. Ihre besondere Bedeutung für den Beamtennachwuchs hat Andreas Walther (oben S. 29/1)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

[20] wiederholt stark betont. Daß sich in dem Erwerb der eigentlich niederländischen Herrschaften durch Burgund zunächst das französische Ausdehnungsstreben nach dem Osten auswirkte, daß sich an der jülich-geldrischen und brabantischen Grenze Orléans und Burgund als französische Mächte bekämpften und erst Philipp der Gute nach der Ermordung Johanns von Burgund (1419) rein burgundische Politik trieb, hebt Steinbach a. a. O. S. 63 hervor.

Die Karte bei Pirenne läßt deutlich erkennen, daß der ganze Nordosten der Niederlande, die beiden Teile des Stiftes Utrecht und Friesland bis auf Karl V noch nicht zum burgundischen Staat gehörten. Vgl. auch P. J. Blok, Gesch. der Niederlande (deutsch v. Houtrouw) II, 402 bis 459. Über die einzelnen Landschaften brauche ich keine Spezialliteratur aufzuschichten. Nur für die Grenzlandschaft im Nordosten nenne ich die neuere Arbeit von Maurice Yans, *Histoire économique du duché de Limbourg sous la maison de Bourgogne (Mém. cour. par l'acad. de belg. Bruxelles 1938)*. Im Werden war noch das Verhältnis des Staates zu dem Bistum Lüttich, das früher de Marneffe behandelt hat: *La principauté de Liège et les Pays-Bas au XVI. siecle. Corresp. et docc. (Liège 1888)*; in den Hauptzügen Blok, S. 486—94; neuerdings P. Harsin, *L'alliance de la principauté de Liège avec les Pays-Bas au XVI. s. (Revue belg. de phil. et d'hist. VII/VIII. Bruxelles 1928/29)*. Wichtige Beiträge dazu in den Arbeiten von Léon E. Halkin, zuletzt in seiner *Histoire religieuse des règnes de Corneille de Berghes et de Georges d'Autriche, princes-évêques de Liège, 1538—1557 (Bibl. de la fac. de phil. etc. de l'univ. de Liège 1936)* mit reichem Literaturverzeichnis. Pirenne widmet Lüttich ein eigenes Kapitel (III, 185—207).

Die Niederlande. S. 20—22.

[20] Die Niederlande fanden nach der Zeit der alten Chronisten ihre geschichtliche Renaissance in Pontus Heuterus von Delft (1535 bis 1602) *Historiae rerum burgundicarum ll. IV* (Antwerpen 1584) und *Hist. rer. belg. sive austriacarum ll. XV* (Antwerpen 1598). Von dem oben zitierten Lodovico Guicciardini auch die *Commentarii delle cose memorabili seguite in Europa specialmente in questi Paesi-Bassi, dalla pace di Cambrai* (1529) *insino a tutto l'anno 1560 (Venetia 1565)*. Die neueren Darstellungen von Henne und Pirenne habe ich oben (S. 23) charakterisiert; ich füge hinzu, außer Blok, Geschichte der

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Niederlande II (1903): P. Fredericq, *De Nederlande onder keizer* [20]
Karel (Gand 1885; Bruxelles 1893). Führung durch die Bibliographie für unsere Zeit: Pirenne, *Bibliographie de l'histoire de Belgique, 2. éd. (Bruxelles et Gand 1902)* und Walther, Zentralbehörden (1909) Anhang I, besonders zur Verwaltungsgeschichte.

Für die wirtschaftlichen, besonders die merkantilen Verhältnisse nenne 21
ich an neuerer Literatur Rudolf Häpke, Brügges Entwicklung zum mittelalterlichen Weltmarkt (Berlin 1908), sowie seine Niederländischen Akten zur Geschichte der Hanse und zur deutschen Seegeschichte, herausgegeben von hans. Gesch.-Ver. I, 1531—1557 (München 1914) und die Auswertung dieser Akten in der Darstellung: Die Regierung Karls V und der europäische Norden. Veröff. zur Gesch. der Hansestadt Lübeck III (Lübeck 1914). Lebendig zusammenfassend seine Skizze: Der deutsche Kaufmann in den Niederlanden. Hans. Pfingstbl. VI (Leipzig 1911). Für die Geldwirtschaft bleibt grundlegend Richard Ehrenberg, Das Zeitalter der Fugger; Geldkapital und Kreditverkehr im 16. Jahrhundert, I.II. (Jena 1896). Der zweite Band beginnt die Geschichte der Weltbörsen des 16. Jahrhunderts mit Antwerpen, das eben jetzt in seine Blüte eintrat und Brügge ablöste. Seither hat Jakob Strieder, Aus Antwerpener Notariatsarchiven, Quellen zur deutschen Wirtschaftsgeschichte des 16. Jahrhunderts (Berlin und L. 1930) die führende Stellung Antwerpens im europäischen Wirtschaftsleben der Zeit auf Grund neuer Quellen dargestellt. Von niederländischer Literatur füge ich hinzu E. Ch. G. Brünner, *De order of de buitennering van 1531; bijdrage tot de kennis van de economische geschiedenis van het graafschap Holland in den tijd van Karel V (Utrecht 1918)* und weitere Beiträge in den *Bijdr. en Mededeelingen van het Historisch Genootschap* (bis *XLIII*). Die Grundlagen und frühen Umgestaltungen des Tuchhandels nach dem Mittelmeergebiet neuerdings bei Henri Laurent, *Un grand commerce d'exportation (Paris 1935)*; vgl. Rörig, Zs. f. Rechtsgesch. LIX, 490 ff.

Das staatsrechtliche Verhältnis von Burgund und Flandern zu Frankreich, und der übrigen Niederlande zum Deutschen Reich, ist, außer bei Pirenne und Vanderkindere, dargestellt von Gustav Turba (oben S. 59). Die innerpolitische Spannung zwischen starker feudaler Tradition und lebendigen Ansätzen zum modernen Beamtenstaat bildet das vorherrschende Thema der beiden wiederholt genannten Bücher von Andreas Walther. Im übrigen sind für die Innenpolitik, neben den Korrespondenzen, unsere Hauptquelle die kaiserlichen Ordonnanzen, die ich hier vorgreifend schon notiere: *Liste*

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

[21] *chronologique des édits et ordonnances des Pays-Bas; règne de Charles-Quint, 1506—1555. (Bruxelles 1885, suppl. 1891)* mit zum Teil sehr ausführlichen Regesten. Eine Edition unternahmen Laurent et Lameere (von Bd. II an), *Recueil des ordonnances de Charles-Quint, I—V (Bruxelles 1895 ff.).*

Zum Vertrage von Arras (21. September 1435) vgl. Pirenne II, 289. Text des Friedens bei *E.* Cosneau, *Les grands traités de la guerre de cent ans (Paris 1889)* p. 119 ff.

Zum Verlöbnis Maries von Burgund mit Maximilian (6. Mai 1476) E. Dürr (oben zu S. 57), 49 f., besonders zur Frage der geminderten Ansprüche Karls des Kühnen und der Gegenleistung Friedrichs III. Der Ehrgeiz des Herzogs, den Chastellain: *non roy, mais de courage empereur* nannte, die universalen Gedanken von Kaisertum und Kreuzzug spielten dabei eine entscheidende Rolle. Über die Kaiseridee außer Dürr auch Huizinga, Hist. Zs. 148, 8 ff. und *L'état Bourguignon p. 35, 37 f., 49 f.*

Für Commines (zu Herzog und König) eine reiche Literatur, Fueter, 149. Man wird immer wieder zu seinen lebendigen, klugen und doch so altertümlichen Memoiren selbst greifen: *Mémoires, ed. de Mandrot I—II (Paris 1903); ed. Calmette (Paris 1924—25).* Eine deutsche Übersetzung von Aschner, Die Denkwürdigkeiten Philipps von Commynes, Herrn von Argenton (München 1920).

22 Über die Beziehungen der einzigen Universität des Landes, Löwen, zum Beamtentum vgl. A. Walther, Anfänge, 32 (Franz v. Cranefeld) und Brants, *La faculté de droit et l'université de Louvain (Bruxelles 1917).*

Die höfische Kultur (S. 22—28)

An der Spitze der Literatur ist hier wieder Joseph Huizinga zu nennen, diesmal mit seinem gedankenvollen Hauptwerk *Herfsttijd der middeleeuwen. Studie over levens-en gedachtenvormen der veertiende en vijftiende eeuw in Frankrijk en de Nederlanden (Harlem 1921)*, deutsch von T. Jolles-Mönckeberg, Herbst des Mittelalters, Studien über Lebens- und Geistesformen des 14. und 15. Jahrhunderts (München 1924, 2. Aufl. 1928). Huizingas oben (S. 58) zitierter Vortrag über Burgund knüpft (S. 22) daran ebenso wieder an, wie der Aufsatz in seinen „Wegen der Kulturgeschichte". Überall der außerordentlichste Reichtum an Beobachtungen in der künstlerischen, literarischen und poli-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

tischen Welt. Das Ganze ein aus unendlicher Fülle unsagbar weich ge- [22]
tönter Hintergrund des Geschehens, soweit er von dem gesellschaftlich gesteigerten Leben gebildet wurde; die ersten Kapitel, die Spannung des Lebens und „die Sehnsucht nach dem schöneren Leben", lassen die Themastellung deutlich erkennen. Für den Unkundigen liegt darin eine gewisse Schwäche, insofern das Robuste und Rohe, das rechnerisch Gewinnsüchtige, also die grobe Lebenstüchtigkeit, die dieser Kultur in Städten und an Höfen doch auch innewohnte, zurücktreten. Neben Huizinga sachlich und durch Literaturangaben wichtig O. Cartellieri, Am Hofe der Herzöge von Burgund (Basel 1926). Darin außer schon Erwähntem: Herrscher und Hof, der Ritter, die Frau, Tjoste und Turniere, Feste, Kunst und Künstler.

Zur Versorgung der Bastarde mit Pfründen und zu den Kindern der 23
prinzlichen Bischöfe, Cartellieri, S. 271, zum Teil im Anschluß an Reiffenberg, *Enfants naturels du duc Philippe le Bon. Bull. de l'acad. de Belgique XIII/XIV (1846/47)* und Walther, Anfänge S. 14.

Zur Kultur der Brüder vom gemeinsamen Leben, Cartellieri a. a. O. und Huizinga in den Kapiteln XI und XII: Bild des Todes, religiöse Gedanken, Frömmigkeitstypen. Dazu aus dem inzwischen erschienenen Schrifttum: P. E. Lefèvre, *Docc. rel. aux frères de la vie commune à Bruxelles aux 15. et 16. siècles. Bull. de la com. royale d'hist.* (1938).

Zur schönen Literatur: G. Doutrepont, *La litterature française à la cour des ducs de Bourgogne (Paris 1909)* mit den Inventaren der herzoglichen Bibliothek (auch Cartellieri, 297). Dazu für die Biblio- 24
theken des hohen Adels: A. Boinet, *Un bibliophile du XV. siècle, le Grand Bâtard de Bourgogne. Bibl. de l'ec. des chartes, 67 (1906);* van Even, *Notices sur la bibliothèque de Charles de Croy, duc d'Aerschot. Bull. du bibliophile Belge IX (1852);* über die Bibliothek des Lodewyk van Gruthuys: van Prat, *Recherches sur Louis de Bruges (Paris 1831).* — Zu Chastellain oben S. 14,2; charakteristisch schon die Titel der Werke: *Le miroir des nobles hommes, Les douze dames de rhétorique;* dazu G. Pérouse, *Georges Chastellain, Etude sur l'hist. pol. et. lit. du XV. s. (Bibl. du XV. s. Paris 1910).* Beauvois, *Un agent politique de Charles-Quint, le bourguignon Claude Bouton, seigneur de Corberon, avec le texte de son Miroir de Dames (Paris 1882).* Claude Bouton, 1473—1556, ist 68 Jahre im Hofdienst gewesen, 1512 *chambellain*, 1513 *conseiller et maître d'hotel*, kam von Spanien zurück, zeitweise als *premier écuyer* Ferdinands, aber schon 1525 vereidigt als Mitglied des *Conseil privé* zu Mecheln, gleichwohl wieder in Spanien und auf anderen Missionen. — Olivier de la Marche, *Mémoires*

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

[24] *sur la maison de Bourgogne, ed. Buchon (1839); ed. H. Beaune et J. d'Arbaumont, I—IV (Paris 1885—88).*

Literatur über die bildende Kunst unübersehbar. Ich notiere: A. Kleinclauß, *Les peintres des ducs de Bourgogne (Rev. de l'art ancien et moderne, XX, 1906);* Cartellieri, Am Hofe, Anmerkungen S. 306 ff. und 311 (Gobelins); A. Wrede, Cöln und Flandern-Brabant (Cöln 1920). Über die Herkunft von Hans Memling aus der Aschaffenburger Gegend um den Main hat sich zuletzt der Stadtarchivar von Brügge (1938) verbreitet. — Paz y Melia, *El libro de horas de Carlos V (Rev. arch. bibl. y mus. 1903).*

25 Zu den fürstlichen Empfängen und Schaustellungen: J. Chartrou, *Les entrées solenelles et triomphales de la Renaissance (1928).* — Von Literatur, Geschichte und Verfassung des Ordens gibt jetzt L. Bittner, Gesamtinventar des Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien IV, 412 ff. eine bequeme Übersicht als Einleitung zu dem Inventar des dort deponierten Ordensarchivs. Ich notiere daraus Nr. 1 und 2: die in Paris 1516 gedruckten Bände des Guillaume Fillastre, *Le premier livre de la Toison d'or,* und *Le second livre* etc. (mehr ist nicht gedruckt); Nr. 3 und 4 Statutenbücher; Nr. 5 *Livre de l'Ordre* mit den Wappen aller Ritter und den Porträts der ersten sechs Souveraine bis 1559, denen das Titelbild zum Textband entstammt. Aus dem Besitz des Ordens ist der Plantinsche Druck *La pompe funèbre faite en la ville de Bruxelles le 29. dec. 1558 aux obsèques de l'empereur Charles V (Antwerpen 1559),* ebenso wie ein kostbar illustriertes Statutenbuch des Ordens (Th. Frimmel und Jos. Klemme, Ein Statutenbuch, Jahrb. der kunsthist. Samml. des Kaiserhauses, V, 293 f. Wien 1887) schon früh in die Hofbibliothek gelangt. Geschichte des Ordens: Kervyn de Lettenhove, *La Toison d'or, notes sur l'institution et l'histoire de l'Ordre (Bruxelles 1907).* Vielfach zusammenhängende Auszüge aus den Beschlüssen der einzelnen Ordenskapitel bringt Reiffenberg, *Histoire de l'ordre de la Toison d'or depuis son institution jusqu'à la cessation des chapitres généraux, tirée des archives* etc. *(Bruxelles 1830).* Zur Deutung des Vließes: G. Doutrepont, *Jason et Gédéon, patrons de la Toison d'or. Mélanges Godefroy Kurth. Bibl. de la fac. de phil.* etc. *de l'univ. de Liège III. (Paris 1908).*

Die Statuten des Ordens vom 27. November 1431, auch in älteren Drucken und Übersetzungen zugänglich (z. B. Augustin Erath, *Augustus Vellei Aurei Ordo* etc. *Ratisbonae 1697),* gehen nicht wesentlich über das Formale hinaus: Herzog Philipp gründet an seinem Hochzeitstage, 10. Jan. 1430, den Orden aus Liebe zum Ritterstand, auch,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

unsere Mutter die katholische Kirche und das christliche Volk zu schützen, [25]
die Grenzen der christlichen Religion zu erweitern (1). Die Ritter müssen (außer Kaisern und Königen) jedem anderen Orden entsagen (2). Das Ordenskleinod sollen die Ritter an der Kette stets offen tragen (3, später gemildert). Der Souverain wird, falls nicht Gefahr im Verzuge, vor jedem Kriege das Kapitel befragen. Jeder Streit zwischen Mitgliedern des Ordens ist vor den Souverain zu bringen. Alle Ritter haben für die Mitritter einzutreten (9). Sie genießen die Immunität des Ordens (13). Ausgeschlossen sind offenkundige Ketzer, Verräter, Treubrüchige; doch sollen Beschuldigte Gelegenheit zur Verteidigung haben (16). Ordensorgane sind Kanzler, Thesaurar, Greffier und Herold (19). Für den Orden ist ein Heiligtum in Dijon geplant (20 ff.). Alljährlich finden feierliche Kapitel am Andreastage statt (22, später gemindert). Kleidung der Ritter: Scharlachroter Mantel mit Zobel gefüttert, Kette aus Feuersteinen und Feuereisen, Kappe mit Binde (25, Mantelfarbe später verändert: *velour cramoisyn* statt des *escarlate*). Kirchgang und Opfer (26). Exequien (27). Ordenskapitel und Rügen (29 ff.: Kanzler spricht über Tugend und Sünde, erfragt Klagen und eröffnet den in das Kapitel Zurückberufenen dessen Meinung). Große Verdienste entsprechend zu rühmen (35). Verlust des Kleinodes in Kriegen und Fehden vom Orden ersetzt, sonst nicht (40). Vorbereitung und Durchführung der Wahlen (47 ff.). Eid (52). Dazu Nachträge. — Von 1431 bis 1478 (Maximilian) wurden 21 Ordensfeste mit 13 Kapiteln abgehalten; 1481 ist schon Maximilians Sohn Philipp gewählt, der 1491 auf dem 15. Kapitel zum erstenmal als Souverain erschien. 1496 wurde Laurent de Blioul Greffier des Ordens (bis 1540). Auf dem 16. Kapitel (Brüssel 1501) wurde Karl V als *Duc de Luxembourg* Ordensritter, 1505 folgten seine älteren Genossen Heinrich VIII von England (noch als Prinz von Wales); Paul von Liechtenstein; Heinrich von Nassau († 1538); Jacques de Hornes († 1531); Philibert Sieur de Vere († 1512); Ferry de Croy, Sr de Roeulx († 1524); Floris Egmont, Herr von Isselstein († 1539); Charles de Lalaing († 1525); Don Juan Manuel, Sr de Belmonte; Graf Wolfgang Fürstenberg († 1520). Nach Philipps Tode (1506) hielt Maximilian am 22. November 1508 zu Mecheln wieder ein Ordenskapitel ab, auf dem er den Plan einer Vereinigung seiner Länder mit Burgund als Königreich Österreich-Burgund entwickelte (Fortleben der Ideen Karls des Kühnen). — Bild eines Ordenskapitels Karls des Kühnen aus Guillaume Fillastre bei Cartellieri, Am Hofe, Taf. 8. — Auf Dürers Allerheiligenbild (Museum Wien) trägt der Kaiser als symbolische Figur neben dem Papst das Goldene Vließ.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

26 Das Fasanenfest von 1454 hat O. Cartellieri 1921 in den Hist. pol. Blättern (Band 167) eingehend nach den Quellen beschrieben. In seinem Buche, Am Hof der Herzöge, ist er S. 143 ff. darauf zurückgekommen unter Nachweisung der Quellen, über die schon G. Doutrepont *(Paris 1914)* gehandelt hatte. Außer den *Mémoires* des Olivier de la Marche erwähne ich die Studie über ihn von H. Stein, *Étude sur Olivier de la Marche. Mém. cour. par l'acad. de Belgique 49 (Bruxelles 1888)* und *Nouveaux documents sur Olivier de la Marche et sa famille. Mém. de l'acad. de Belgique. Cl. de lettres, 2. ser. IX. (1922)*. Das Gelöbnis des Herzogs zum persönlichen Zweikampf mit dem Sultan kehrt wieder in Karls V Verlangen an sich selbst, ins Feld zu ziehen, falls der Großherr persönlich sein Heer führe, z. B. S. 307.

Die Hofordnung Oliviers *L'estat de la maison du duc Charles de Bourgoigne (Mém. Bd. IV)* ist die unmittelbare Vorlage der *Relacion de la orden de servir que se tenia en la casa del emperador don Carlos, nuestro señor, el año de 1545; y la misma se guarda agora en la de S. Mad* (Archiv Brüssel, *Audience 23, 79)*, die auch Laiglesia, *Estudios historicos* (492) aus Madrid zitiert; Alfred de Ridder fand sie seinerseits in Brüssel und gründete darauf seine Darlegungen: *Les règlements de la cour de Charles-Quint. Messager des sciences hist. ou archives des arts et de la bibliographie de Belgique (Gand 1893/94)*. — Behördengeschichtlich hat zuerst Andreas Walther das ganze Quellenmaterial verwertet, sowohl zur Abgrenzung von Hôtel und Conseil, wie für die Beziehungen der Hof- und Staatsverwaltung zum Adel; im Anhang zu den burgundischen Zentralbehörden S. 134 gab er auch eine erwünschte Übersicht über die Hoflisten, also die Beamtenverzeichnisse mit oder ohne Angabe der Bezüge, — neben den Hofordnungen die ergiebigste Quelle für „das Heranwachsen ganzer Generationen von Adels- und Beamtenfamilien. Weil noch kein scharfer Schnitt ist zwischen Hof und Rat, gibt die Stellung eines Mannes im Zeremoniell auch das Gewicht an, das seine Stimme in den Entscheidungen der Staatsregierung hat". Ältere Quellen der Hofordnungen, unten S. 146.

Die Stämme und Zweige der Hofverwaltung sind (etwa in der ungedruckten Ordnung von 1515, Brüssel, *Audience 23): Grande chapelle, petite chapelle; chambellains, maîtres d'hôtel, gentilshommes des quatre états: pannetiers, échansons, écuyers tranchants* und *écuyers d'écurie*. Unter ihnen die *valets servants, coutiliers, pages*, sowie die Funktionäre der *panneterie, échansonnerie, cuisine* (mit *sausserie* und *fruiterie), écurie* und *fourrière*. Daneben stehen die Räte des *Conseil* und die Schloßgarde, *capitaine et archiers de corps*.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Hof war auch Erziehungsschule. Nach sehr alter Tradition (vgl. [26]
Wilhelm Berges, Die Fürstenspiegel des hohen und späten Mittelalters. Gött. Diss. Leipzig 1938) lebte auch am burgundischen Hof, wie in Spanien, die Gattung der Adels- und Prinzenspiegel weiter, etwa *L'instruction d'un jeune prince. Les enseignements paternels: Oeuvres de Ghillebert de Lannoy, publiés par Ch. Potvin. (Louvain 1878.)*

Marie von Burgund und Maximilian. S. 28—34

Über die Ziele Karls des Kühnen vgl. Huizinga, Burgund (Hist. 29
Zs. 148, 1933) S. 13. Schicksale des Landes nach seinem Tode, überstürzte Hinrichtung des Kanzlers Hugonet und des Rates Humbrecourt, von Commines anschaulich erzählt, nicht ohne Spott auf die ungeschlachten Handwerker, die nun einmal nicht wissen, wie man einen Staat regiert (V, 17). Zum Prozeß der Räte auch Ch. Paillard, *Le procès du chancellier Hugonet et du seigneur d'Humbrecourt. Mém. publ. par l'acad. roy. de Belgique XXX (Bruxelles 1880).* Zur Kaiseridee in
Burgund und in den Niederlanden oben S. 62. — Lob der Herzogin 30
Marie bei Commines VI, 2. Das Grabmal steht jetzt in einer Chorkapelle von Notre-Dame zu Brügge als Gegenstück zu dem jüngeren Grabmal ihres Vaters, Karls des Kühnen. Nach einem alten Bild in der Sakristei nahm es früher allein den Platz vorn im hohen Chore ein. Es ist mit seinen ehernen Wappenschildern auf beiden Seiten, dem blühenden Gezweig und den geflügelten Engeln dazwischen ein köstliches Denkmal spätgotischer Schmuckkunst. Die Kopfseite füllt die auch wegen Titel und Daten bemerkenswerte Inschrift:

Sepulcre de très illustre princesse dame Marie de Bourgogne, par la grace de Dieu archiduchesse d'Autriche, duchesse de Bourgogne, de Lothe, de Brabant, de Limbourg, de Luxembourg et de Gheldres, comtesse de Flandres, d'Artois, de Bourgogne Palatine, de Haynnau, de Hollande, de Zeelande, de Namur et de Zutphen, marquise du Saint Empire, dame de Frize, de Salins et de Malines, femme et espouse de très illustre prince monsieur Maximilian, lors archiduc d'Austriche et depuis roi de Rome.

Laquelle dame trespassa de ce siècle en l'eage de vint cinq ans le XXVII jour de mars l'an mille quatre cens quatrevint et un. Et demeura della son héritier Philipe d'Austriche et de Bourgogne, son seul filz en l'eage de trois ans et neuf mois; et aussi Marguerite, sa fille, en l'eage de quatorze mois. Et cinqs ans fut dame des pays dessusdits, quatre ans et neuf mois fut en mariaige

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

[30] *vertueusement et en grant amour vivant avec mondit seigneur son mary. Regrettée, plainte et plorée fut de ses subgetz et de tous autres qui la congnoissoient autant que fut onques princesse. Priez Dieu pour son âme. Amen.*

Für Maximilian I entbehren wir schmerzlich eine einigermaßen moderne Biographie. Das Thema ist im höchsten Maße lockend, erfordert aber bei der unendlich vielseitigen und unruhigen Art des Kaisers ein umfassendes Wissen und eine nicht gewöhnliche Darstellungsgabe. Immerhin ist, auch nach Walthers Urteil, das zweibändige Werk von Heinrich Ulmann, Kaiser Maximilian I, auf urkundlicher Grundlage dargestellt (Stuttgart 1884), obwohl in erster Linie reichsgeschichtlich, für die niederländischen Abschnitte seines Lebens durchaus brauchbar. Die ganze ältere Literatur bei Schottenloher III, 27 (1936) Nr. 28167 bis 339. — Portraits Maximilians überaus zahlreich; vgl. dazu, wie zur Charakteristik Maximilians unten zu S. 83.

31 Die Haltung des Adels gegenüber Maximilian hat Andreas Walther, Anfänge, mit leichter Übertreibung als fast durchweg unfreundlich bezeichnet; gewiß, die ganze Tradition des Adels war burgundisch französisch und einzelne Persönlichkeiten wanderten aus. Aber die große Menge fand sich doch bald zu dem neuen Souverain. Im übrigen ist gerade die Charakteristik des Adels in seiner noch ungebrochenen Stellung in der Landschaft und zugleich in Anlehnung an den Hof und damit hineinwachsend in den Gesamtstaat von Walther nach allen Seiten sorgsam abgestimmt und mit einer Fülle von Details erläutert. Ich wiederhole aus den Belegen nur das Wort Chastellains über Antoine Croy: *C'estoit en semblant non un vassal, non un serviteur, ne un subjet en la maison de son maistre, mais un prince mesme et un seigneur, à qui tous genoux ployaient par reverence et toutes faces se paroffroient à service,* — alle Rücken krümmten sich und alle Augen boten sich an. Walther hat die *Biographie nationale de Belgique* und das *Nobiliaire des Pays-Bas et du conté de Bourgogne* von de Vegiano et de Herckenrode *(Gand 1865)* für die allgemeine Geschichte gründlich ausgewertet. Meine Angaben gehen sehr stark auf ihn zurück. Wichtig auch Walthers Bemerkungen über das Untertauchen und Aufsteigen der Bastarde in den vornehmsten Familien des Landes, sowie die politischen Wirkungen des Hineinheiratens der Geschlechter in andere Landschaften. Über Claude Bouton, einen alten Bourguignon, der ganz habsburgisch wurde, habe ich oben S. 63 schon das Nötigste notiert. Das Buch von der Kriegskunst des Philipp von Cleve (vgl. Anz. f. Kunde der deutschen Vorzeit, 8. 1839) ist uns Walther noch schuldig. Das Reise-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

tagebuch des Antoine Lannoy bei Gachard, *Voyages I.* Für die Lannoy [31]
neuerdings erfreuliche Arbeit aus der Familie selbst; zuletzt Le Cte Baudouin de Lannoy et Georges Dansaert, *Jean de Lannoy, le Bâtisseur 1410—93 (Paris 1931).*

Über den Frieden von Senlis: Ulmann, Maximilian, I, 173. 34
Kooperberg, *Margaretha van Oostenrijk (1908)* 25—77. Text des Friedens bei Dumout, *Corps dipl. III*², *303 ff.*

Philipp der Schöne und Juana von Castilien. Geburt Karls. S. 34—39

Rankes Erstlingswerk von 1824, Geschichten der romanischen und germanischen Völker von 1494—1514, beschränkt sich unter ausdrücklichem Verzicht auf die allgemeineren Einheiten der Christenheit, Europas oder der lateinischen Welt, auf die „stammverwandten Nationen rein germanischer oder germanisch romanischer Abkunft, deren Geschichte der Kern aller neueren Geschichte ist". Für diese wählte er als Anfangspunkt „die Zeit, wo Karl VIII als ein Vorkämpfer der Christenheit wider die Türken auszieht", und als Ende den Ausgang Ludwigs XII, im ganzen also die Kämpfe Karls VIII und Ludwigs XII um Italien. In diesem Rahmen konnte er die Lage Frankreichs und Italiens an einem kritischen Punkte ihrer Geschichte, den Eintritt des geeinigten Spanien in die europäische Politik, die Zeit Kaiser Maximilians, den Krieg um Neapel, die erste europäische Periode Venedigs und den Aufstieg der Habsburger in Burgund und Spanien darstellen. Im wesentlichen sehen wir noch heute diese Dinge ähnlich wie Ranke; daß Karls VIII welthistorischer Zug nach Italien nicht eine Kreuzzugsgeste oder ein abenteuerlicher Einfall war, sondern diplomatisch sorgsam vorbereitet, betont Andreas Walther, Anfänge, S. 33: Verständigung mit England zu Etaples 13. Dezember 1492, mit Spanien zu Barcelona 19. Januar 1493, mit Maximilian zu Senlis 23. Mai 1493. Den Fortgang der italienischen Politik nehme ich zu S. 175 wieder auf.

Nach seinen kritischen Untersuchungen über die Quellen zur Ge- 35
schichte Philipps des Schönen (S.Ber. d. phil. hist. Cl. d. Akad. d. Wiss. in Wien, CIV) und zahlreichen anderen Beiträgen wollte Constantin v. Höfler Philipp dem Schönen eine Biographie widmen. Eine Art Ersatz bietet Andreas Walther, Anfänge, S. 51 ff. Er

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

[35] gliedert die kurze Regierung des Herzogs von Burgund und Königs von Castilien in drei Perioden: 1. Nach den Wirren unter Karl dem Kühnen und Maximilian, Konsolidierung Burgunds in Neutralität gegenüber Frankreich. 2. Erwerb Castiliens unter Anlehnung an Frankreich, Gewinnung Maximilians und Ferdinands von Aragon dafür. 3. Spannung zwischen den mit dem castilischen Adel und Frankreich verbundenen Habsburgern und Ferdinand von Aragon. Diese Kombinationen blieben natürlich auch über Philipps Leben hinaus wichtig.

Das Portrait Philipps des Schönen in Brüssel, Foronda, p. 27, ähnlich dasjenige von 1495, dem Meister des hl. Ägidius zugeschrieben, in der Sammlung Dr. Reinhart in Winterthur: Goldblondes Haar, dicke Lippen (auch sonst unverkennbare Ähnlichkeit mit seiner Schwester Margarete), über Goldbrokat mit Pelz das Goldene Vließ; Beischrift: *EN IMPERIALES*, altspanisch, etwa „kaiserlicher Prinz". Prachtvoll, aber sehr stilisiert das Bild von Juan Pantoja de la Cruz nach älterer Vorlage, das Pfandl, Johanna die Wahnsinnige zu S. 74 reproduziert; Doppelbild mit Margarete von 1493 unten S. 74; anspruchslos das Bild in Rüstung bei Prawdin, Johanna, S. 144.

Niederländisch englische Handelsbeziehungen: G. Schanz, Englische Handelspolitik gegen Ende des Mittelalters mit besonderer Berücksichtigung der beiden Tudors Heinrich VII und Heinrich VIII (1881); Walther, Anfänge, S. 34, 38, sieht die niederländischen Interessen, mit Chièvres, in einem guten Verhältnis zu Frankreich unter Abwehr des handelspolitischen Druckes von England. Dem *Intercursus magnus* folgte 1506 der *Intercursus malus* (Karl V, S. 44). Für die erst allmählich wichtiger werdenden Beziehungen zu Schottland: John Davidson u. Alexander Gray, *The scottish staple at Veere (London 1909)* und Matthijs P. Rooseboom, *The scottish staple in the Netherlands (The Hague 1910)*. Über das seit den Tagen Karls des Kühnen bis zum clevischen Kriege von 1543 immer wieder gespannte Verhältnis zu Geldern vgl. unten zu S. 371.

36 Wegen der Kinder Ferdinands und der Isabella vgl. die Stammtafel. England und Burgund suchten die Verbindung mit Spanien in dem gleichen Gegensatz zu Frankreich. Wirtschaftliche Gründe verstärkten das Interesse an der Verbindung. Die Niederländer verarbeiteten zunehmend die geringere spanische Wolle statt der englischen, Pirenne II, S. 488; Walther, Anfänge, 58 teilt aus den Zollrechnungen mit, daß „der niederländische Handel mit der Pyrenäenhalbinsel zur Zeit der Hochblüte Antwerpens nach dem Warenwert gerechnet fast den dritten Teil des Gesamthandels der Niederlande, die Wollausfuhr aus

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Spanien aber mehr als den vierten Teil der Gesamtausfuhr aus der [36]
Halbinsel betrug, die hochwertigen Kolonialwaren eingerechnet".

Der Tod des Infanten Don Juan wurde von Karl V noch seinem Sohn als warnendes Beispiel vorgehalten (Textband S. 419).

Über die Jugend Eleonores hat Ch. Moeller, *Eleonore d'Autriche et de Bourgogne, reine de France (Paris 1895)*, ein ganz aus den Quellen geschöpftes und doch durchaus lebendiges Buch verfaßt, das auch für Karls frühe Jahre sehr aufschlußreich ist, weil alle höfischen und rein persönlichen Dinge darin liebevoll behandelt werden, aber auch weil das Verhältnis zu dem um ein gutes Jahr jüngeren Bruder dauernd ein enges war. Von der *reine de France* oder auch nur von Portugal ist in dem Buche nicht mehr die Rede; aber die Taufe, die Hofdamen, die Spielsachen und Liebhabereien des Kindes und des jungen Mädchens, vor allem ihr Verhältnis zum Pfalzgrafen Friedrich werden genau und hübsch erzählt.

Gents Gravensteen, die alte Stadtburg der Grafen von Flan- 37
dern, ragt noch in den Ruinen unverwüstlich über die Stadt. Das jüngere Stadtschloß, der Prinzenhof, ist so gut wie verschwunden. — Die Hervorhebung der ganz überwiegend fremdblütigen Ahnen Karls wohl zuerst bei Brandenburg, Kaiser Karl V (Meister der Politik I, S. 553). — Berichte über Karls Taufe (7. März) in der *Coll. Salazar A 9, 144* und *A 11, 249* (Laiglesia *III, 102*); Gachard, *B. N. III, 524;* Aufnahme in den Orden, 23. Jan. 1501, ebendort.

Juana von Castilien hat nicht nur die Dilettanten angezogen. Ein ernsthafter Historiker wie Bergenroth, Karl V und seine Mutter Juana (Hist. Zs. XX, 1868 S. 281, vorher im *Suppl. to Vol. I and II of letters, statepapers etc. London 1868)* hat die Krankheit und Detention der unglücklichen Frau, wie schon einige Zeitgenossen, als politische Mache angesprochen und einige sind ihm darin gefolgt. Dagegen wandten sich Gachard, *Sur Jeanne la folle (Bruxelles 1869)*, Const. R. v. Höfler und zuletzt eingehend und feinfühlend Gossart, *Charles-Quint (Bruxelles 1910)* im Anhang *p. 222—236*. Eine gute und knappe Darstellung des wenigen, was wir von der Königin wissen, gab Ludwig Pfandl, Johanna die Wahnsinnige, ihr Leben, ihre Zeit, ihre Schuld (Freiburg i. B. 1930) im Rahmen der portugiesisch-habsburgischen Familientragödie von der kranken Isabella, der Gemahlin Juans II, bis auf Juanas Urenkel Don Carlos. Von Juanas „Schuld" ist, ohne rechten Grund, auch nur im Titel die Rede; der Verfasser behandelt das Wesen Juanas durchaus naturwissenschaftlich. Im Anhange ausgiebige Literaturangaben; nachzutragen wäre nur die Dissertation von K. Häb-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

[37] Ier, Der Streit Ferdinands des Kath. und Philipps I um die Regierung von Castilien, 1504—06 (Dresden 1882). Nach Pfandls Buch war die herausgeputzte Darstellung von Michael Prawdin (Wien 1938) nur eine Verwässerung; bemerkenswert höchstens seine Bildbeigaben, wie das Portait Juanas aus der Sammlung des Duque Infantado, Madrid, oder die guten Aufnahmen der freundlichen Burg von Tordesillas und der düsteren Bergfeste la Mota. Juana starb erst am 12. April 1555. Pfandl gibt in seinem Aufsatz über Sandoval (oben S. 19) Näheres über den Schloßhauptmann von Tordesillas, Don Bernardo de Sandoval, zweiten Marques von Denia († 1536), der als Obersthofmeister Ferdinands von Aragon dessen Leiche von Madrigalejos nach Granada gebracht hatte; seine Frau war eine Enriquez, Nichte des Admirals von Castilien und Base des Königs. Nach Bernardos Tod folgte ihm sein Sohn Luis Sandoval († 1570); der Enkel hütete den Don Carlos, der in seinen Armen starb.

39 Haushaltsrechnungen Philipps im Archiv Brüssel, *Audience 13 (Comptes des gages journalières de la maison de Philippe le Beau 1491—1505)*, der Juana, *Aud. 14 (Comptes des dépenses de bouche de la maison de Jeanne de Castille, 1498—1505)*.

Über die Finanzierung und Einrichtung des Kinderhaushalts in Mecheln, Walther, Anfänge S. 103 f. (unter dem politischen Gesichtspunkt des Einflusses von Maximilian und Margarete oder anderen). Rechnungen im Archiv Brüssel, *Aud. 15 (État des dépenses de bouche de la maison de l'archiduc Charles à Malines: Venredi, 27. jour de janvier l'an mille cinq cens et deux* (= 1503): *Mons. le duc Charles d'Austrice, duc de Luxembourg, Madame Lienor et Madame Ysabeau, ses seurs, touslesjours à Malines, escus 20, sol. 40 monnaie de Flandres; panneterie, chansonnerie, cuisine.* — Über Bilder Karls V vergleiche die Ikonographie im Anhang. Ein Bild der kleinen Eleonore als Kind von 1—2 Jahren, Museum Wien, Nr. 1474 von Jakob Seisenegger. Kinderspielzeug, Unterricht und Bücher bei Moeller, Eleonore und besonders bei Ghislaine de Boom, Marguerite, p. 100 f. — Noch 1540 (Dez. 24. Namur) gedachte Karl seiner verstorbenen Amme und empfahl ihren Sohn Charles Minne, sein Patkind, der Königin Marie zur Versorgung, weil *sa mère m'a servye neuf mois de long de première nourrice de lait.* Dr. Wien, *P. A. 39.*

Von dem vierjährigen Karl veröffentlichte Antonio Rodriguez Villa ein in seinem Namen abgefaßtes Briefchen an seinen Großvater Ferdinand *(Bibl. de l'acad. Madrid A 10, 42)*, das Peter Rassow, *Investigacion y progreso (1927 Nr. 8)* wiederholte, mit einer Repro-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

duktion des Schlusses. Das Briefchen empfiehlt den Überbringer und [39]
bittet um die Reise der Mutter in die Niederlande: *que venga la princesa mi señora, porque el principe mi señor se halla muy solo sin ella;* dann Grüße an den Infanten Ferdinand, seinen Bruder. Weiter: *las infantas, doña Leonor y doña Ysabel, mis hermanas, a Dios gracias, stan con salud y vesan mas de mill veces las muy reales manos de V. Alteza. Perdone V. A. la descortesia que no le escrivo de mi mano* (Brüssel, Jan. 1504). Die Unterschrift soll *Carlos* heißen; ich erlaube mir kein Urteil ohne Einsicht in das Original; aber mir scheinen die Buchstaben eher ein ungeschicktes *Io el rey* bedeuten zu sollen, was dann natürlich hineingefälscht wäre; die Textschrift ist zeitgemäß.

Versammlung der Stände und Obsequien für Philipp in S. Rombaut mit Proklamation des Erben, Gachard, *B. N. III, 525;* erstes Auftreten des Knaben vor den Ständen, 20. Juli 1507, ebendort.

Die Erzherzogin Margarete. S. 39—47

Von der umfänglichen Literatur gebe ich das Wichtigste. Über das Schicksal von Margaretes Registratur habe ich oben S. 35 u. 39 gehandelt; die Reste liegen in Wien, Brüssel *(Audience 35—38,* Corr. mit Karl) und Lille. Der langjährige Direktor des Liller Archivs, le Glay, hat auch die ersten systematischen Mitteilungen daraus gegeben. Ältere Veröffentlichungen haben mehr panegyrischen oder zufälligen Charakter, wie die *Lettres de roy Louis XII. 1504—14, I—IV (à Bruxelle 1712).*

Briefe des Kaisers Maximilian I und seiner Tochter Margarete, 1499—1518, hrsgbn. von Mone, Anz. f. Kunde d. deutschen Mittelalters (Karlsruhe 1835).

Correspondance de l'empereur Maximilian et de Marguerite d'Autriche, sa fille, publié par le Glay. *I. II. (Paris 1839).*

Correspondance de Marguerite d'Autriche avec ses amis sur les affaires des Pays-Bas, 1506—1528, publié par L. P. C. van den Bergh: *Gedenkstukken ter opheldering der nederlandsche geschiedenis. II. III. (s'Gravenhage 1842—47).*

Négociations diplomatiques entre la France et l'Autriche durant les trente premières années du XVI. siècle, publ. p. le Glay. *I. II. (Paris 1845).*

Matériaux pour servir à l'histoire de Marguerite d'Autriche, ed. E. de Quinsonas. *I—III. (Paris 1860).*

Der Briefwechsel Kaiser Maximilians und seiner Tochter Margarete. Untersuchungen über die Zeitfolge des durch neue Briefe ergänzten Briefwechsels, von Hubert Kreiten. Arch. f öster. Gesch. 96, 191 f. (Wien 1907). Kritische Besprechung von A. Walther, Gött. Gel. Anz. 1908. 253 ff.

Correspondence de Marguerite d'Autriche et de ses ambassadeurs à la cour de France concernant l'exécution du traité de Cambrai 1529/30, ed. par Ghislaine de Boom. *Publ. de la comm. roy. d'hist. de Belgique (Bruxelles 1935).*

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

[39] *Album et oeuvres de Marguerite d'Autriche, publ. p.* Gachet. *Soc. des bibliophiles de Mons (Bruxelles 1846).*

M. Bruchet et E. Lancien, *L'itineraire de Marguerite d'Autriche, gouvernante des Pays-Bas (Lille 1934).*

Die Nachrufe, Huldigungen und Biographien von Cornelius Agrippa von Nettesheim an, über Molinet und Jean Lemair de Belge *(Dame infortunée* und *Couronne Margueritique)* bis auf van den Bergh und den Grafen Quinsonas bespricht M. G. Kooperberg in seiner Einleitung. Über Margarete und Jean Lemair: Thiebaut (Paris 1888). Eine kleine Bibliothek gibt es über die Kirche in Brou und die Devise *Fortune infortune fort une* (Laussac); ich beschränke mich auf die neuere deutsche Darstellung über Konrad Meit von G. Troescher, Conrad Meit von Worms (Freiburg i. B. 1927). Leo Maurits Gerard Kooperberg, *Margaretha van Oostenrijk, Landvoogdes der Nederlanden, tot den vrede van Kamerijk. Acad. proefschrift. (Amsterdam 1908)*, gibt viel Material zu Margaretes Jugend und zur politischen Geschichte bis 1508; im Anhang Briefe Gattinaras von 1507 und 1508, sowie einige Stücke aus Maximilians Briefwechsel (wie Kreiten). Eine vollständige, quellenmäßige Biographie von M. Bruchet, *Marguerite d'Autriche, duchesse de Savoie (Lille 1927).* Neuerdings die schöne und reiche Darstellung Margaretes und ihrer Kunstpflege, auch ganz aus den Quellen, von Ghislaine de Boom, *Marguerite d'Autriche-Savoie et la Pré-Renaissance (Paris et Bruxelles 1935).* Völlig andere Wege als die bisherigen Biographien geht Andreas Walther, Anfänge Karls V, der ein Drittel seines Buches der Regentschaft Margaretes widmet, mit oft berechtigter Kritik an ihrer lange unbeherrschten und anfangs auch unerfahrenen Art: voreingenommen gegen Frankreich, brüsk gegen den anspruchsvollen Adel, dafür ausgesprochen englandfreundlich und unbedingt habsburgisch-dynastisch; deshalb ihrem Vater fast immer zu Willen. Sie lebte überdies gern in ihren künstlerischen Interessen und wurde erst nach und nach die überlegene Regentin, obwohl die Stände ihr zeitlebens Schwierigkeiten machten. — Alles Landesgeschichtliche bei Henne I, 133 ff. (bis Sommer 1513). II ff.

40 Über die Bildnisse Margaretes (z. B. bei Bruchet) und ihres Bruders vgl. G. Glück im Jahrb. d. kunsthist. Samml. 25; J. Maquet-Tombu in der *Gaz. des beaux arts (1930) 4, 258* und Fr. Winkler, Jb. d. preuß. Kunstsamml. 53 (Berlin 1930): Bilder von 1483 aus Margaretes Besitz. Zu dem bekannten Bild des Brüsseler Museums in der weißen Haube (Titelbild von Kooperberg) vergleicht sich unmittelbar die Minia-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

tur bei Ghislaine de Boom aus *MS. 14516* der Brüsseler Bibliothek. Am [40]
eindrucksvollsten doch die beiden Grabfiguren in Brou (u. a. bei Troescher).
Eine Medaille Philiberts von Savoyen und Margaretes (1502) von
Marende, ihrem Goldschmid in Brou, Sammlung des Bargello in Florenz,
ein anderes Exemplar in der kgl. Bibl. Brüssel, de Boom, 143/1.

Maximilians ernsthafte Absichten auf das Papsttum 1507—11: H.
Ulmann (Stuttgart 1888) und A. Schulte, Maximilian als Kandidat
für den päpstl. Stuhl, 1511 (Leipzig 1906); dazu G. G. A. 1908, 275. Der
von mir zitierte Text nach den *Lettres de roy Louis XII, vol. IV*, p. 2 vom
18. Sept. 1512: will sich nicht wieder verheiraten, vielmehr *jamès plus
hanter faem nue; et envoyons demain M^r. de Gurce evesque à Rome
devers le Pape pour trouver fachon que nous puyssuns accorder avec
ly de nous prenre pour ung coadjuteur, affin que après sa mort pou-
runs estre assuré de avoer le papat et devenir prester et après estre Saint,
et que yl Vous sera de necessité que après ma mort vous seres contraint
de me adorer, dont je me trouveré bien gloryoes;* der König von Aragon
sei dem Plan geneigt, *moyennant que je resingne l'empire à nostre
comun fyls Charl.*

Zu Gattinara vgl. oben S. 44 und unten S. 96f. Hier nur so viel 41
nach seiner Autobiographie (ed. Bornate), daß er Margarete schon bei
der Verwaltung ihres Wittums beriet, später mit ihr und dem Bischof
von Gurk als Vertreter Maximilians den Vertrag von Cambrai konzi-
pierte, dann als kaiserlicher Gesandter nach Frankreich ging. Durch Mar-
garete wurde er Präsident des obersten Gerichts der Franche Comté in
Dôle; erneut Gesandter bei Ludwig XII (1509), später wieder fast ein Jahr
im Gefolge Ferdinands von Aragon. Im November 1511 erwarb er das
Gut Chevigny, geriet aber bald in Streit darüber mit dem Landadel und
verlor seinen Prozeß; Klageschrift an Margarete mit Darlegung der sieben
juristischen und der zehn sachlichen Irrtümer *(Exposé pour la duchesse
Marguerite: Madame, les causes de ma maladie sont plusieurs, mays
la principale est qu'il me semble d'estre en vostre male grace et que
soyez indignée contre moi* etc.; *la seconde cause de ma maladie est pour
ce que en la matière de ma révision vous ai trouvée si mal informée
contre moi* etc. (Gaudenzio Claretta, *Notice pour servir à la vie
*etc. *de Gattinara)*. Margarete tröstete ihn durch Bewahrung ihrer Gunst.

Das Briefchen der Eleonore an Margarete (Cop. Wien, *P. A. 1, 61)*
lautet: *Madame, ma tante et ma bonne mère! Je me recommande très
humblement à votre bonne grace et pourtant que Vous aies plaisir de
notre plaisir, je vous fay savoir, comme notre grantpère nous a venu
visiter, de quoy nous avons un grant joye, comme mon cousin le Vous*

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

[41] *dira plus à plain, et à tant, madame ma tante et ma bonne mère, je prie à Dieu, qu'il Vous donne bonne vie et longue et accomplissement de se que Votre ceur désire. Votre humble niepce et fille Leonor.* Ghislaine de Boom, die S. 100 das Briefchen auch benutzte, zitiert die entsprechende Äußerung Maximilians an Margarete: *Je suis bien jouieux de ce que Vous trouvez nos communs enffans si beaux et qu'ils demandoient après moi; dites leur que je viendrai bientôt.* — Eleonores Haushalt mit den nötigen Hofämtern bei Moeller, 182 ff.

Die Szene beim Johannisfeuer im Bericht des englischen Gesandten Ponynges bei Brewer, *Letters and papers* I, 363, 369.

Der Einfluß Margaretes auf Karl wird von Walther, 107 u. s. sehr viel geringer veranschlagt, weil er sein Augenmerk ganz auf die politische Haltung richtet. — In bezug auf Adrians Bedeutung für Karl schließe ich mich Baumgarten I, 15 an; ausführlicher komme ich darauf unten S. 125f. zurück. Vaca, nach Schäfer (oben S. 40,1), 65/22, später Bischof der Canarias und Mitglied des Indienrates, von Margarete geschätzt, le Glay, II, 115. Über die Musikpflege van der Straeten, *Charles-Quint musicien (Gand 1894)* und J. Schmidt-Görg, Nicolas Gombert, Karls Kapellmeister (Bonn 1938).

42 Maximilians Befriedigung über Karls körperliche Betätigung bei le Glay, *Corresp.* I, *394*. Die von Ranke, Osmanen und die spanische Monarchie, S. 111/4 zitierte Relation des Venezianers Cavallo ist viel jünger, zeigt aber die Früchte von Karls Erziehung noch im späteren Leben: *Ha giostrato bene a lizza et a campo aperto; ha combattuto alla sbarra; ha giocato a canne et a caroselle et ammazato il tauro, et brevemente tutto quello che alla ginnetta et alla brida si può fare.* — Charles de Poupet, Herr von la Chaulx, stammte aus der Franche Comté, war schon *premier sommelier de corps* Philipps des Schönen. — Über damalige Fürstenerziehung unterrichtet am besten Fr. Schmidt, Gesch. d. Erz. d. bayr. Wittelsbacher, bei Kehrbach, *Mon. Germ. paed. XIV*.

Chièvres Berufung zum *premier chambellain* gegen Margaretes Vorschlag, Berghes zu ernennen, Walther, Gött. Gel. Anz. 1908, 264. Chièvres ist eine rechte Herzensfigur Walthers, und seine Anfänge Karls V sind gegenüber der älteren Literatur durchaus eine Rettung des klugen Edelmanns alter Schule, dessen naiver Eigennutz von Walther nicht als persönlicher Makel, sondern als zeit- und standesgemäß gefaßt wird. Gegen Baumgarten I, 21 war Chièvres nicht etwa mit Karl VIII oder Ludwig XII in Italien. Verbriefung des Amtes eines Grandbailli im Hennegau durch Philipp den Schönen vom 17. August 1504, Be-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

stätigung 1509 durch Maximilian und am 12. April 1515 durch Karl V, [42]
bei Walther, S. 5, nach Brüssel *Audience, 792/2*. In die Literatur der älteren Fürstenspiegel (oben S. 67) gehört Varillas, *La pratique de l'éducation des princes, contenant l'histoire de Guillaume de Croy, gouverneur de Charles d'Austriche (1686) in 12⁰*.

Vor dem Bischof von Badajoz war (bis 1505) Juan de Vera, Bischof 43
von Leon, Karls *Grandchapellain* gewesen, Gachard, *B. N. III, 526*.

Im August 1501 schloß Chièvres in Lyon zusammen mit Busleyden den Heiratsvertrag zwischen Ludwig XII und Philipp dem Schönen für Karl und Claude de France (le Glay, *Négoc. I, 28 ff.)*. Charles de Croy, *prince Chimay* (seit 1486), vermählt mit Louise d'Albret, Schwester des Königs von Navarra (1495), typischer Repräsentant dieses Hofadels. Die Spanier am Hofe stammten aus dem Gefolge Philipps des Schönen und befanden sich mit der Majorität des castilischen Adels in Opposition gegen Ferdinand von Aragon. Alonso Manrique de Lara aus einer der vornehmsten castilischen Familien, blieb auch weiter von starkem Einfluß in kirchlichen Dingen (Walser, Alonso Manrique und Karl V. Arch. f. Ref.-Gesch. 30/1. 1933). Von ihm stammt der sehr ausführliche Bericht über den jungen Fürsten an den Kardinal Ximenez, 8. März 1516, den Paur veröffentlicht hat *(Comptes rendus de la comm. roy. d'hist. 2. ser. X, 28 ff.)*, ganz von castilischem Standpunkt und kritisch gegen die Niederländer.

Belehnung Ludwigs XII mit Mailand, Pavia und Angleria durch 44
Maximilian am 7. April 1505, unter gleichzeitiger Belehnung Philipps des Schönen für seinen Sohn Karl als Eidam Ludwigs XII wegen der geplanten Ehe mit dessen Tochter Claudia, Dumont, *Corps univ. dipl. IV (1726)* und le Glay *I, 78*.

Vertrag von Cambrai, 10. Dez. 1508, zwischen Papst, Maximilian und Frankreich gegen Venedig, Dumont, *a. a. O.* und le Glay *I, 237*. Englische Verlobung, Baumgarten I, 13, 20; für Margaretes Anteil, van den Bergh, *Corresp. I, 135*. Auch Baumgarten betont, wie Walther, das Schwanken Maximilians, das den Niederländern schadete, da sie einer stetigen Politik bedurften. — Abschluß der heil. Liga vom 4. Okt. 1511 und der englische Anteil daran, Pastor, Gesch. d. Päpste III, 639/4. — Niederländische Regierung, Walther, Anfänge, 70 ff. und Zentralbeh. 199 ff. (Gattinaras Ordonnanz für Margaretes Conseil privé). Auf Grund der von ihm bearbeiteten Calendars und rein gelehrt gab Brewer, *The reign of Henry VIII from his accession to the death of Wolsey (London 1884)* in zwei von Gairdner vollendeten Bänden die Staatsgeschichte Heinrichs VIII.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

45 Das Schreiben Maximilians an Karl, nach Conc. Lille, bei Walther, 218 (datiert auf Anfang Sept. 1513): *Je vous tiens assez averti par vostre tante, ma fille Marguerite, de la bonne victoire, tant du rencontre des ordonnances de France, que de la prinse de la cité de Thérouenne, que moi et mon bon frère le roy d'Engleterre nostre allyé avons nagaires eu allencontre des François, anchiens et aincores naturelz ennemies de nostre maison de Bourgogne. Et pour ce que estes maintenant avec voz pays neutres, néantmoins j'espère bien avec nostredit bon frère proceder oultre et tellement abaisser au moins pour X ans l'orgueil desdits François, et aussi les entreprinses que journellement font sur nous, comme en Gheldres, Luxembourg et ailleures et paravanture conquester les pays que de droit appartiennent à nostredite maison; et aprèz vous avoir ainsi monstré le chemin, remetterons à vous pour vaillament vous deffendre, comme ont fait passé C ans noz prédécesseurs,* — ein bemerkenswertes Programm und Vermächtnis an Karl! Zum Erwerb von Tournai vgl. A. Hocquet, *Tournai et l'occupation anglaise 1513—19. Ann. de la soc. d'hist. de Tournai V (1900).*

Diego de Castro war Sekretär für spanische Sachen, Walther, 112. — Besoldung des Pfalzgrafen nach Walther, Zentralbeh. Beil. 9 (S. 210): *a monseigneur Frédérick, duc de Bavière, conte Palatin du Rijn, la somme de deux mil cincq cens livres dudit pris, que par le commandement et ordonnance d'iceulx seigneurs ledit receveur général lui a baillé et délivré comptant pour semblable somme qui deue lui estoit à cause de cincq mil semblables livres, que mesdits seigneurs luy ont, tant en considération des grands services* etc., *comme pour et à cause de son estat de l'ung des trois ordonnés en ensuyvant l'ordonnance faicte au mois d'octobre audit an (1513) par ledit seigneur empereur, le roy d'Arragon, comme granspères, et le roy d'Angleterre, comme beaufrère sur la garde, conduicte et gouvernement de la personne de mondit seigneur l'archiduc.*

Margarete an Karl aus Lille, 13. Sept. 1513 bei Walther, Anf. S. 219, Beil. 9 (nach Conc. in Lille, von Marnix korr.): *je vous veulx bien avertir, comment l'empereur et le roy d'Angleterre ont ici esté ces deux jours et avont fait par ensemble la meilleure chière et la plus joyeuse du monde. Mais certes, ce n'a pas esté sans vous y bien souhaider, car si vous y eussies esté, la feste en eust encoires esté beaucoup meilleure et mieulx accomplye; le roy d'Angleterre, qui est si très gentil et de si bon vouloir qu'il n'est possible de plus, et a si très grant désir de vous veoir et vous fere tout plésir et service, comme si vous esties son propre frère, m'a plusieurs fois parlé de vous de si bonne*

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

sorte, que ne le vous soroye asses dire ou escripre. — Bündnisvertrag [45]
zwischen Heinrich VIII und Karl, von Lanz, Aktenstücke 1—6, in diese Zeit datiert, gleichzeitig mit dem Vertrag Maximilians und Heinrichs VIII vom 15. Okt., Lille, bei Rymer, *Foedera VI*[1], 51.

Das Auftreten der Ordensritter eingehend bei Reiffenberg S. *282 f.* 46
Die Hintergründe, insbesondere die Persönlichkeit Manuels, Walther, 59, 120 ff. Die Ritter beriefen sich auf die Statuten des Ordens. — Burgundische Verstimmungen gegen England, Walther, 124.

Um dieselbe Zeit, wie die Tonbüste von Brügge, ich denke 1513, möchte ich das hübsche Porträt von Bernhard Striegel in der Galerie Borghese in Rom datieren, dessen Kopf geradezu das Spiegelbild des jüngsten der hl. Drei Könige auf der *Adorazione dei magi* von Pietro Donzello im Palazzo Reale zu Neapel ist (Phot. Alinari, 33 633); dann wären die beiden anderen, auch sehr porträtmäßig gehaltenen Könige in der Tat als die seit der hl. Liga und erst recht seit 1513 mit Karl verbündeten Großväter Maximilian (stehend) und Ferdinand (als Herr von Neapel der erste, kniend) anzusprechen wie Kantorowicz vermutete.

Chièvres Vorschläge für die Verbindung der Prinzessinnen mit Lothringen, Walther, S. 92/2, oder Geldern, S. 163/3.

Kinderbilder der Prinzessin Marie und Ludwigs von Ungarn im Museum Budapest, Samml. d. Akad. 82, 83. Bilder Eleonores, Moeller, a. a. O., 191 f. Zu Marie: Wilh. Stracke, Die Anfänge der Königin Maria v. Ungarn, späteren Statthalterin Karls V (Diss., Göttingen 1940). 47

Zu Isabella, Henne II, 61 ff. J. J. Altmeyer, *Isabelle d'Autriche et Christiern II. Trésor Nat. (Mai/Juillet 1842).* G. Jørgensen, *Dronning Elisabeth af Danmark. Hist. Billeder (Kjøbenhavn 1901);* hier die Porträts nach Miniaturen der Bibl. de Bourgogne. — Isabellas sehr anziehendes Jugendporträt im Museum Brüssel. Ihre weiteren Schicksale unten zu S. 121.

Verstimmungen zwischen Margarete und Maximilian, Walther, 109 ff.: *de ce que l'empereur veult charger Madame, d'avoir esté toujours de contraire opinion à la sienne.* Vgl. auch Walther, Gött. Gel. Anz., 1908, 266: Margarete, Ende Nov. 1512 *(et vouldroie mainteffois estre au ventre de ma mère)* und ihr Mémoire für Maroton an ihren Vater vom 6. Juli 1514 bei Walther, Anfänge, S. 232 ff. Margaretes große Rechtfertigungsschrift bei van den Bergh, *Corr. II, 17—27.* Kredenz Margaretes für Gattinara an Maximilian: *Bull. de la comm. roy. d'hist. belge, 2. ser. V, 213;* Berichte Gattinaras, le Glay *II, 1—10.*

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Emanzipation Karls, Henne *II, 69 ff.* mit einem Rückblick auf seine bisherige Entwicklung, Erzieher und Berater. Gesellschaftliches vor allem bei Moeller, besonders auch für den Pfalzgrafen; dessen Charakteristik durch Wingfield, Brewer *II*[1], *126;* Walther, 136: Genießer, nicht Politiker. Wertvolle Bausteine zu einer umfassenden Biographie enthalten A. Hasenclevers Beiträge zur Geschichte Kurfürst Friedrichs II von der Pfalz. Zs. f. d. Gesch. d. Oberrheins, NF. 35—48 (1921—34). — Zu Heinrich von Nassau (außer Arnoldi, Gesch. d. oran.-nass. Länder I—III, Hadamar, 1799—1819) das ungefüge Aktenwerk von Otto Meinardus, Nassau-oranische Korrespondenzen. I. Der Katzenelnbogische Erbfolgestreit, 1. Darstellung, bis zum Tode des Grafen Heinrich, 1538, mit seinem Portrait, 2. Briefe und Urkk. (Wiesbaden 1899), dazu die Kritik von H. Diemar, Gött. Gel. Anz. 1901/6.

48 Zu den Hofordnungen, der Zusammensetzung des Hofstaates und den Kosten knüpfe ich an die Literatur oben S. 66 an. Das Büchlein von Johannes Voigt, Deutsches Hofleben im Zeitalter der Reformation (Dresden o. J.) spannt den Rahmen zu weit und verwässert dadurch das Ganze. Die deutschen Hofordnungen des 16. und 17. Jahrhunderts, hrgbn. von Arthur Kern I. Nordostdeutschland, II. Nordwest- und Süddeutschland (Berlin 1905—07) geben wohl allerlei Vergleichsmöglichkeiten, zeigen im einzelnen jedoch wenig Berührungen mit den burgundischen. Die ganze Materie würde eine durchgreifende Neubehandlung wohl lohnen. Für den burgundischen Hof gab de Ridder, *La cour de Charles-Quint. Soc. lit. de l'univ. cath. de Louvain. Mém. XIV (Bruges 1889)* eine eindringende quellenmäßige Darstellung, gegliedert nach *Chambre* (Tageszeiten, Räume, *Lever*, Ärzte, Toilette, Schlafen), *Chapelle* (Gottesdienst, Almosen, Beichtväter, Musik, Zeremoniell), *Table* (Tischordnung und Speisenfolge, Dienst in der Küche und bei Tisch, Tischzeug und Tafelschmuck, Öffentlichkeit), *Fêtes (Joutes et Tournois*, Einzel- und Gruppenkämpfe, Kostüme, Prachtentfaltung, Musik, Theater, Tanz) und *en Voyage* (Marstall, Maultiere, Sänften, Quartiere). Zahlreiche Notizen über Bestallungen nach den Registern des Receveur général und den Korrespondenzen in Lille gibt Walther; etwa, daß neben Sauvage schon Gattinara als Kandidat Maximilians genannt wurde (S. 88 f.) oder Adrian von Utrecht (S. 135) oder Gérard de Pleine (S. 97 ff.); die Guevara schon unter Philipp dem Guten in Burgund (S. 58). — Rats- und Kanzleiordnung Margaretes vom 17. Dezember 1516 (mit Zettel von Gattinara) Walther, Zentralbeh. 199.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Studien zu den Hofordnungen und Hoflisten, den Gehältern und der [48]
sozialen Schichtung, Beilage I. — Die Ausgaben Karls für Kleider bei de Ridder, *Les règlements de la Cour de Charles-Quint. Messager des sciences hist. de Belgique (Gand, 1893. 94)* unter Garderobe und Tailleur. — Das *Diner magnifique* des Ordens bei Reiffenberg, a. a. O. — Margaretes Stellung nach der ersten Regentschaft, Walther, Anfänge, 137.

Gute Charakteristik Chièvres' durch seinen Brief an Ferdinand von 49
Aragon bei Baumgarten I, 23 nach *MS. Brit. Mus.*; später, I, 32 schließt sich Baumgarten an den unten S. 88 citierten Bericht des Alonso Manrique an. Die frühzeitig ungünstige spanische Beurteilung Chièvres' beherrschte auch Sandoval, *lib. II, 34 ff., 40 f.* Walther, besonders 164 ff. und 208 geht tiefer in die Probleme von Adel und Landesregierung ein. Chièvres Portrait im Brüsseler Museum, wiedergegeben in dem Prachtwerk *Les chefs d'oeuvre d'art ancien de l'exposition de la Toison d'or (Bruxelles 1908)*, danach in meiner Deutschen Reformation (1927) zu S. 112. — Adrian von Utrecht, mit Lalaing und Casius Haquenay, Chef der Finanzen, Walther, Zentralbeh. 57/6; Anfänge, 140.

[Über die Berichte der venezianischen Gesandten: Gossart, *Notes p. s. à l'hist. du règne de Charles-Quint. Mém. cour. p. l'acad. roy. LV (Bruxelles 1898): Rel. des amb. ven. Pasqualigo et Corner sur Ch.-Q.; l'Espagne et les Pays-Bas 1515—21.*]

Für Franz I haben wir noch nicht die zulängliche Biographie. Gail- 50
lard, *Hist. de François. I—VIII (1766—69)*, A. Baillie-Cochrane, *Francis I (1870)*, Coignet, *François I (1865)* und P. Paris, *Etude sur François premier (Paris 1885)* sind veraltet. Francis Hackett, *Francis the I^st (New-York 1936)* farbig, aber rein journalistisch. Darstellung der Zeit von Lemonnier bei *Lavisse, Hist. de France, V. (Paris 1903/4)*. Am besten immer noch Mignet, *Rivalité* etc. Das Material ist sehr zerstreut; ich notiere den *Catalogue des actes de François I (Paris 1887—1909) I—X.*

Akten der Pariser Gesandtschaft vom Frühjahr 1515, außer Wien, *P. A. F. I* und *Familien-Urkk.*, bei Lanz, Korrespondenz I, 2 ff. (Karl an die Gesandten, 5. März; deren 23 Berichte von Ende Januar bis Mitte April); Instruktion und Berichte Gattinaras bei le Glay, *Négoc. I, 2 ff., 21 ff.* Mémoire der Gesandten an König Franz wegen gewisser Artikel, le Glay *II, 93;* wegen der *Aides d'Artois, II, 97.* Die Berichte Nassaus und seiner Genossen sind von außerordentlicher Lebendigkeit: Wiedergabe der Gespräche mit dem König und den Damen;

[50] die Antworten Nassaus über die Königreiche und Titel seines jungen Herrn klingen wie aus dem Märchenbuch (ähnliche Erörterungen am kursächsischen Hof vor der Wahl, unten S. 108); ebenso wohlberechnet umgekehrt die Auskunft über Ferdinand: *je leur diz, qu'il n'avoit autre tiltre, que Infante, et autre tiltre ne pourroit avoir que par vostre main.* Nassau fügte für Karl hinzu: *j'ai voulentiers fait les responces telles que dessus pour la venue dudit ambassadeur d'Aragon.* — Gedanken, auch innerhalb der habsburgischen Familie, über Länderteilung, Walther, 93/5, 146.

51 Der Ehevertrag für Karl und Renée de France vom 1. Dez. 1513 bei Dumont, IV; vom 24. März 1515, IV, 199, mit Nachtrag wegen Navarra vom 31. März, Auszug bei Lanz, Akten *(Mon. Habsb.)* S. 7—9; das Instrument vom 31. März, S. 8. Wegen Navarra, außer diesen Berichten: Soldan, Wie Navarra spanisch wurde und blieb (Raumer, Hist. Taschenb. II, 10); Boissonade, *Hist. de la réunion de Navarre à la Castille (Paris 1893).* — Zu den letzten politischen Entschließungen Ferdinands von Aragon: Walther, 146 nach der Aufzeichnung des nächstbeteiligten Carvajal vom 22. Jan. 1516; wegen Versorgung des Infanten Ferdinand, S. 156. — Gegen Häblers abfälliges Urteil betonte Walther, 148 ff., daß Adrians milde und eindrucksvolle Art die beste Gewähr bot für das Gelingen seiner delikaten Mission; am wenigsten durften die Castilianer nach Aragon gehen; auch Merriman, p. 8, sagt ganz richtig *Adrian was patient and tactful.* Bei Gachard, *Corresp. de Charles et d'Adrian, 231,* Anweisung an Lic. Vargas, *tesorero general en los reynos de Castilla* zur Zahlung an den Dekan von Löwen, *mi embaxador e del mi consejo;* S. 233 Hülfe der Germaine de Foix bei Übertragung des Bistums Tortosa an Adrian. — Sendung des Herrn von Marsilles an Ferdinand mit Instruktion vom 30. Juli 1515 nach Cop. aus Simancas in London, *Brit. Mus.* Baumgarten I, 30.

52 Erasmus widmete Karl 1516 seine *Institutio principis christiani,* analysiert bei Huizinga, *Erasmus* (New York, London 1929. Deutsch von Kaegi 1928) im einzelnen ohne erkennbare Wirkung auf Karl. Erasmus' Briefe an Thomas Moore in den *Litterae,* ed. Kervyn de Lettenhove oder Allan, *Opus epist. (Oxford 1906 ff.).* Vgl. auch Moeller, *Eleonore,* 302 ff. Von einem Einfluß des Erasmus auf Karl kann man wohl nur reden, soweit er durch Gattinara vermittelt wurde. — Auch wegen der neueren Literatur notiere ich noch die letzte Arbeit über Erasmus in den Niederlanden: N. B. Tenhaeff, *Erasmus en Voltaire als exponenten van hun tijd (Groningen 1939).* — Erasmus und Petrus Ägidius von Quentin Massys für Thomas Morus gemalt,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Schottenloher, 5765. — Handelsvertrag vom 13. Februar 1516 bei Dumont *IV*. [52]

Ferdinand von Aragon starb am 23. Jan. 1516, Carvajal, *Annales*, 343, Santa Cruz I, 196; Charakteristik bei Baumgarten I, 25, stark nach Petrus Martyr. Sein letzter Wille mit Einsetzung Karls zum Universalerben, Madrigalejos, 21. Jan. *Coll. Salazar, A. 16, 3 u. N. 4, 1* (Laiglesia III, 102). — Zu den Trauerfeiern in Brüssel und in Spanien, Sandoval, *lib. II, 1 (I, 44)* und Henne *II, 159* (auch für die ungeheuren Kosten) und Moeller, *Eleonore, 236 ff.* nach den englischen Berichten und gleichzeitigen Drucken. Zu Michael de Pavie: O. Lehnhoff, Die Beichtväter Karls V. Ihre politische Tätigkeit und ihr Verhältnis zum Kaiser (Diss. Göttingen 1932).

Karl war bis dahin rein burgundisch; so sah ihn auch Ranke, Deutsche Gesch. I, 393 ff.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

2. König von Castilien und Aragon

54 An Stelle der Guzman und Osorio wurden dem Infanten Ferdinand Diego de Guevara und la Chaulx beigegeben, Walther, 147, 163/1. Stellung des jungen Ferdinand in Spanien eingehend bei Sandoval, *lib. II, 4 (I, 49 ff.)*. Ferdinand von Aragon hatte in seinem Testament von Burgos, 12. Mai 1512, nicht ohne guten Grund die Statthalterschaft Ferdinands für den Fall einer Abwesenheit Karls von Spanien in Aussicht genommen. In seinem Testament vom 21. Januar 1516 hatte er dann Juanas Nachfolge und Karls Regentschaft festgelegt, Carvajal, *Annales (Docc. ined. XVIII, 338 ff.)*. Antiburgundische Tendenzen weiterhin, Sandoval, *lib. III, 1 f.* Über das Verhältnis Karls zu Ferdinand, Gossart, *Charles-Quint et Philippe II (Mém. LIV, 109)*.

Die Regierungsunfähigkeit der Königin Juana wurde in Spanien jeweils nur aus politischen Gründen bestritten. Auf die Frage der französischen Damen, wie Karl König sein könne, *vue que la royne vostre mère vyst encoire*, antwortete Nassau, *que nonobstant ladite inhabilité selon les loix, coustumes et privilèges des royaulmes d'Espaigne dès que vous avez 14 ans accompliz, vous estes roy*, Lanz, Corr. I, 11, vom 5. Febr. 1515.

Die spanischen Königreiche. S. 55—58

55 Darstellung der spanischen Geschichte oben S. 24/2. Ich notiere hier noch die *Bibliografia de la historia de España* von R. Ballester y Castell *(Gerona 1921)* und B. Sanchez Alonso, *Fuentes de la historia española (Madrid 1919)*. Fr. de Laiglesia, *Estudios historicos*[2] III (oben S. 24/3). Neueste Gesamtdarstellung aus langjähriger Vertrautheit mit dem Stoff: Richard Konetzke, Gesch. d. spanischen und portugies. Volkes. Die große Weltgesch. 8 (Leipzig 1939).

Das Bild des damaligen Spanien erscheint in der älteren Literatur meist zu fertig, während in Wahrheit alles noch im Gären war; die

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Teilreiche oft noch feindselig gegeneinander; nur gewisse einheitliche Tendenzen, auch zum Militärstaat hin, deutlich erkennbar. Die Berichte der Italiener, Guicciardinis von 1513 und besonders der venezianischen Gesandten, in sonderbarer Mischung von Überheblichkeit gegenüber der für ihre Begriffe zurückgebliebenen Kultur und Ressentiment gegenüber der politischen und militärischen Überlegenheit der Spanier in Italien. Baumgarten, der bei aller Fremdheit Spanien doch Sympathie entgegenbrachte, hat das wohl gefühlt; auch der vielbenutzte Petrus Martyr Anghiera war schließlich Italiener. — Merriman schenkt wie schon Sandoval *(lib. II, 25[1]: Origen de Barbarrojas)* dem maritimen Spanien, der Nordküste von Afrika und den Neuen Indien besonderes Interesse. — Bei Karls Verhandlungen in Saragossa, Mai 1518, erscheinen als Bestandteile der „unauflöslichen Königreiche von Aragon, Valencia und der Grafschaft Barcelona die Balearen, Sardinien, Corsica, beide Sizilien und Roussillon". — C. Haebler, Die wirtschaftliche Blüte Spaniens im 16. Jh. und ihr Verfall (Berlin 1888), auch spanisch mit Vorwort von Laiglesia (1899); dagegen Baumgarten, D. L. Z. 1882 und später J. Bernays, Zur inneren Entwicklung Castiliens unter Karl V (Quidde, Zs. f. Gesch. Wiss. I, 38 f.); dazu unten S. 147 f. [55]

Andreas Walther hat für die spanischen Königreiche wie schon für 56
Burgund sein Hauptaugenmerk auf den Adel gerichtet, der sich auch hier in der Umformung von der alten Selbstherrlichkeit zum Höfischen und Staatlichen befand. Die Genealogien und Verwandtschaften nach Francisco Fernandez de Bethencourt, *Historia genealogica y heraldica de la monarquia española (Madrid 1897 ff.)*, von Band II an: die von Karl V 1520 anerkannten 25 Adelstitel der Granden in rund 20 Familien, alphabetisch geordnet; Walther betont mit Recht die oft irreführende Beweglichkeit der spanischen Doppelnamen nach Vater und Mutter (Stammtafel der Mendoza bei Merriman, IV zu *p. 681*). — Ich habe die Beziehungen auf die Bistümer hinzugefügt: Gonzales de Avila, *Theatro ecclesiastico de las ciudades e iglesias metropolitanas cathedrales de las dos Castillas. Vidas de sus obispos y cosas memorables de sus obispados. I—III (Madrid 1618—45)*; T. Munos y Romero, *Diccionario bibliografico historico de los antiguos reinos, provincias, ciudades, villas, iglesias y santuarios de España (Madrid 1858)*. — Der jüngere Bruder des Alfonso Aguilar aus dem Hause 57
Cordoba war Gonzalo Hernandez, der *Gran capitan*, gestorben im Dezember 1515, nachdem Ferdinand ihn argwöhnisch aus Neapel abberufen hatte. Er erhielt damals den Titel des Herzogs von Sessa. Über vermutete Beziehungen zu Maximilian, Teilnahme am geldrischen Krieg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

[57] und etwaiges Eintreten des Gran capitan für Karl in Castilien gegen Ferdinand, Gossart, a. a. O. *Mém. LIV (1896) p. XIII* — Streit um Medina Sidonia, Walther, 161/5; ausführlich schon Sandoval, *lib. II, c. 42 f.*

Für die inneren Verhältnisse unentbehrlich, wenn auch eintönig, die *Cortes de los antiguos reinos de Leon y de Castilla, publicadas por la Real Academia de la historia I—VIII (Madrid 1861—1903).* Wegen der Inquisition belehrt der Artikel in der Realencyklopädie für prot. Theol. (IX. 1901), doch ist zur Literatur allerlei nachzutragen, vor allem die deutsche Übersetzung von H. Ch. Lea (1905); vgl. auch H. Ch. Lea, *The moriscos of Spain (Philadelphia 1901);* B. Llorea, Die spanische Inquisition und die Alumbrados 1509—1667 (Berlin 1934); E. Schäfer, Geschichte d. span. Protestantismus u. d. Inquisition I—III (Gütersloh 1902).

Vom Tode Isabellas bis zum Tode Ferdinands. Cardinal Ximenez. S. 58—63

59 Bilder der Isabella im Palazzo Real zu Madrid bei Foronda zu *S. 19* und bei Pfandl, Johanna, zu S. 16; hier auch S. 22 das eindrucksvolle Porträt des Kardinals. — Die Stelle bei Machiavelli im *Principe*, c. 21; weniger pointiert wie immer die Äußerungen bei Guicciardini, *Storia d'Italia*, öfters.

Die europäischen Hintergründe der Verbindung des meist franzosenfreundlichen Castilien und des schon lange in Erbfeindschaft mit den Anjou stehenden Aragon untereinander und mit dem Hause Habsburg bei Dürr, Hist. Zs. 113 (oben S. 57).

Zu den Kämpfen des *Gran capitan*, der dann Vizekönig von Neapel wurde, P. Pieri, *La battaglia del Garigliano del 1503. Collane Minturnese, 4 (Roma 1938):* nach dem Sieg bei Cerignola in Apulien am 28. April 1503 folgte die Entscheidungsschlacht am 28. Dezember; schon hier Erfolge deutscher Landsknechte über die Franzosen.

60 Zur Geschichte des Ximenez zeitgenössisch: *De rebus gestis a Francisco Ximeno Cisnerio libri VIII, auctore Alvaro Gomecio* (Alvar Gomez Castro de Toledo, Ranke, Zur Kritik, 106). Wichtiger die Briefe: *Cartas del cardenal Fr. Jimenez de Cisneros dirigidas a don Diego Lopez de Ayala, publ. por* Pasc. de Gayangos y Vincente de

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

la Fuente *(Madrid 1867)* und *Cartas de los secretarios del cardenal Jimenez durante su regensa 1516—17, ed.* de la Fuente *(Madrid 1875 f.)*. — Die älteren Biographien, auch die von C. J. Hefele, Der Card. Ximenez und die kirchl. Zustände Spaniens, 2. Aufl. (Tübingen 1851) sind überholt durch die neueren Werke des Conde de Cedillo, *El cardenal Cisneros, gobernador del reino I—III (Madrid, 1921—28)* und Luis Fernandez de Retana, *Cisneros y su siglo (Madrid 1929/30)*. Einen ausgezeichneten Bericht darüber gab Richard Konetzke, der Cardinal Cisneros und seine Zeit (Ibero-amerikan. Archiv V) und Der Card. Cisneros und die Anfänge Karls V (dasselbe Archiv VI). [60]

Der Streit Ferdinands des Katholischen und Philipps I um die Regierung in Castilien 1504—06, Leipziger Diss. von K. Häbler (1882); unter neuen Gesichtspunkten und mit umfassenderem Material behandelt von Walther, Anfänge 54 ff. — Ein leichteres Gegenstück zu den vorwiegend burgundischen Gesichtspunkten Walthers in bezug auf die Anfänge Karls V ist das Buch von Ernest Gossart, *Charles-Quint, roi d'Espagne, suivie d'une étude sur l'apprentissage politique de l'empereur (Bruxelles 1910)* — von der Regierung Philipps des Schönen und der Regentschaft des Ximenez bis zur selbständigen Staatsführung Karls in den Jahren nach dem Tode des Chièvres (1521); in den *Mém. LV* hatte Gossart außer dem Staatsratsprotokoll vom Winter 1523/24 auch die *Apprentissage politique* schon einmal gedruckt, in *Mém. LIV* auch das *Avènement de Charles d'Autriche aux trones de Castille et d'Aragon*, — das Staatsratsprotokoll nach einer sehr lückenhaften Brüsseler Handschrift; ich bringe demnächst in den Ber. u. Stud. XIX den vollständigen Text nach der Reinschrift Wien, *P.C. 68*. Die lebendige und flüssige Erzählung Gossarts bleibt gleichwohl in weichen Linien; die Apprentissage strebt nach psychologischer Einfühlung in die Jugendentwicklung bis 1525. — Ferdinands Söhnchen von der Germaine de Foix, geb. und wieder gestorben am 3. Mai 1509. 61

Wie Navarra spanisch wurde und blieb, hat Soldan geschildert; ausführlicher und moderner Boissonade, *Histoire de la réunion de Navarre*, oben S. 82. 62

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

63 Durch den Tod Ferdinands von Aragon am 23. Januar 1516 zu Madrigalejo in Estremadura minderten sich die Spannungen in Castilien wie in den Niederlanden, wo nun die Aragonesen, wie Pedro de Urrea und Juan de Lanuza den Halt verloren. Umgekehrt strömte es jetzt erst recht aus Castilien nach den Niederlanden; es waren so viele Ritter von Santiago dort, daß man ein Kapitel halten konnte. Aber ihr verdienter oder unverdienter Einfluß in Brüssel erschwerte dem Kardinal erheblich die Regentschaft. Neben den Klagen in seiner Korrespondenz mit Diego Lopez de Ayala steht als Gegenstück die berühmte Denkschrift des Bischofs von Badajoz, Alonso Manrique de Lara, vom 8. März 1516 an den Kardinal, publiziert durch J. Paur, *Mémoire sur Charles-Quint et sa cour, adressé en 1516 par l'evêque de Badajoz au Cardinal Ximenez. Bull. de la comm. roy. d'hist. (Bruxelles 1843)*: der junge König werde in vollkommener Abhängigkeit gehalten, besonders durch den an sich klugen Chièvres; er verstehe auch noch kein Wort spanisch; Habgier bestimme die Vergabung von Gnaden, wobei gerade die Neuangekommenen berücksichtigt würden; Chièvres sei durchaus Franzose, der Vertrag mit Frankreich keineswegs ehrenvoll; gewiß wäre die Freundschaft der Fürsten erwünscht, aber die Franzosen würden nur begehrlicher und man scheine sie ebenso unwürdig zu fürchten wie zu lieben; Navarra müßte man behalten; die Freundschaft mit England sei leider nicht ganz echt; England liebe die Spanier. (Vgl. oben S. 77 und 81.)

Anzeige des Regierungsantritts an Leo X vom 11. Febr. 1516: St. Ehses, Hist. Jb. XIV, 833. Karl an den Consejo Real wegen des Königstitels: Santa Cruz *I, 112;* an Ximenez, 16. April und dann öfter, Simancas, *Estado, 3,* Foronda, *74 f.*

In Neapel hatte Ferdinand als ersten Vizekönig den Gran Capitan bestellt, ihn dann abberufen; er ist im Dezember 1515 kurz vor dem König gestorben (Karls Kondolenz an die Witwe vom 15. Febr. 1516, *Coll. Sal.* Foronda, 72, Santa Cruz *I, 87*). Ihm folgte Ramon de Cardona. — Sizilien blieb von Neapel getrennt, La Lumia, *Sicilia sotto Carlo V. Storia sicil. III.* Korrespondenz Moncadas mit Ferdinand von Aragon und Karl V 1509—29: *Col. de docc. ined. XXIV, 14—514.* Korresp. der Vizekönige mit Karl in der Col. Salazar verzeichnet Laiglesia, *Est. hist. III, 164 f.* Nach Entfernung Moncadas folgte als Vizekönig der Neapolitaner Conte de Monteleone,

dann durch die Revolution in Palermo Gian Luca Squarcilupo (ermordet 8. Sept. 1517). — Der Erzbischof von Palermo an Karl V über die Lage in Italien, 9. Juni 1517, le Glay *II, 117*. — Ximenez an Ayala, 22. Sept. 1516, *Cartas 159* (wegen der Flotte). [63]

Cronica de los Barbarrojas des Lopez de Gomara oben S. 18. Ch. Farine, *Deux pirates du XVI siècle. Hist. des Barberousses (Paris 1869)*.

Zur eigenen Verfügung schuf sich Ximenez die stehende Truppe des *Alistamiento*, Walther, 157, Konetzke (Archiv VI), 18, mit dem Hinweis auf die Gefahren des Bürgerheeres. Verteidigung Navarras durch Cristobal Villalva, aus der Schule des Gran Capitan; der Kardinal ließ unzuverlässige Städte entfestigen.

Zu las Casas' († 1566) und Palacios Rubios' Klagen aus den Neuen Indien: A. Freitag, Hist. krit. Unters. über die Vorkämpfer der ind. Freiheit (Diss. Münster 1915); kurze Orientierung: Realencycl. XI, 289 (1902); neuere Zusammenfassung, Merriman *III, 656 ff. (1925)*, Konetzke, Cisneros (Archiv VI) S. 27. Vgl. auch unten zu S. 148. 64

Die Schlacht bei Marignano, 13./14. Sept. 1515, von Heinrich Harkensee (Diss. Göttingen 1909).

Zu Geldern, Henne *I, 53* (für 1504), *152* (für die französ. Unterstützung 1507), *216, 233, 256. II, 137 (Retrocession de la Frise 1515)*. — Text eines Heiratsvertrages zwischen der Infantin Catharina und Karl von Geldern: Wien, *Hofkorr. Belg. 234*. 65

Verhandlungen mit England und Frankreich: Vertrag von Noyon, 13. Aug. 1516, Dumont IV[1], 224, Auszug bei Lanz, *Mon. Habs. I, 27;* Ratifikation durch Karl, 29. Okt. ebendort; durch Franz I in Amboise, Or. Lille, Foronda, *79;* Zahlungsverpflichtung Karls gegen Franz, 17. Nov. Lille, Foronda, *82*. Zum Beitritt Maximilians: Adelheid Schneller, Der Brüsseler Friede vom Dez. 1516 (Diss. Berlin 1910), Henne *II, 164;* Baumgarten I, 40 („täuschender Schein"); Walther, Anfänge, 175. — Kritische Beurteilung Noyons durch die Spanier, Badajoz (vgl. oben) und Ximenez bei Konetzke, a. a. O. 19. Die Verpflichtungen wegen Navarra drückten Karl noch 1554 (unten zu S. 539). — Zum englischen Handelsvertrag (Or. Lille, Foronda, *71*; Lanz, *Mon. Habs. I, 9, 10* u. *556—59*); Schanz, Englische Handelspolitik I, 48, Baumgarten I, 56, Walther, 56 (Jacques de Luxembourg). Zur englisch-kaiserlich-schweizerischen Koalition, Ulmann II, 667; Abmachungen zwischen dem Kaiser, Heinrich VIII, Leo X. und Karl vom 29. Okt. 1516, Dumont IV[1], 240; 66

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

[66] Auszug bei Lanz, 29 f. [— Vertrag Karls mit Edzard von Ostfriesland, 10. Juni 1517, Henne *II, 197*.]

67 Maximilians Äußerung nach dem Bericht Knights vom 16. Febr. 1517, Brewer *II*[1], *945;* Walther, 184: *Mon filz, vous alés tromper les Françoiz, et moy je va tromper les Anglois*, dann: *Nonne, je va voire ce que je puis faire avecque les Anglois*. Über Karls geringe persönliche Beteiligung an diesen Intrigen ist nur eine Stimme; er wurde informiert, durchschaute aber die Verhältnisse keineswegs. Baumgarten sah in allem nur das Unzulängliche.

[Akten der Verhandlungen von Cambrai und Abschluß des Bundes zwischen Maximilian, Franz I und Karl am 11. März 1517 nebst Instruktion Karls für Villinger und Sauvage vom 18. Juni an Frankreich, Wien, *P. A. F. 1;* für le Sauch und die Gesandten in England vom 6. Juli, Or. Wien, *P. A. F. 1*, Lanz, a. a. O. 31 f. 47. Handschreiben an Heinrich VIII und Wolsey vom 9. Juli, ebenfalls in Wien, gedruckt bei Lanz, 50 f. Weitere Schreiben Karls an Sauvage vom 26. Juli, Or. Wien, *P. B. 281*.]

Das Fest des Goldenen Vließes ausführlich bei Reiffenberg, *296*; zehn Plätze für die Spanier, *qu'il voulait mettre dans ses interets*.

Über die Verzögerung der Abfahrt aus Middelburg durch den geldrischen Krieg, Henne *II, 197* und Baumgarten I, 57/2 (nach
68 ungedruckten Akten in Paris). Die Episode des Pfalzgrafen und der Eleonore in aller Ausführlichkeit bei Möller, *Eleonore d'Autriche*, nach den Pariser Originalakten des Fonds Simancas. Baumgarten II, 58 bezweifelt ohne rechten Grund die auf den Pfalzgrafen zurückgehende Schilderung bei Hubert Thomas Leodius; über beide vgl. Adolf Hasenclever, Beiträge zur Gesch. d. Pfalzgrafen, Zs. f. Gesch. d. Oberrheins, 1921—34: I. Friedrich als Ritter des Ordens (Bd. 35); IV. Vermählung mit Dorothee von Dänemark (36); III. Todesjahr des Leodius (u. VI, 1929); VIII/IX. Ältere Heiratsprojekte (1934). — Porträt des Pfalzgrafen von Hans Baldung, 1517, München, Alte Pinakothek; ein gutes Bild sah ich auch im Schloß Amras in Tirol. — Der Pfalzgraf schrieb der Prinzessin in jenem Briefe: *C'est pourquoi je vous supplie d'avoir bon courage pour vous et pour moi. Cela peut se faire, si vous voulez. Car je suis prêt et ne demande autre chose, sinon que je sois à vous et vous à moi, ce que je prie Dieu et la benoite vierge de vouloir faire avec l'aide de leur grace et bénignité. Ma mie, ne soyez pas malcontente, si je vous romps la tête par tant de fâcheuses lettres* (Möller, *337*). — Urteile über Karls Haltung: Spinelli bei Brewer, *1151*.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Entschluß zur Bewerbung um die Nachfolge im Kaisertum ist [68]
zum deutlichen Ausdruck gekommen in den auf Mitte August zu datierenden Instruktionen für Villinger an Maximilian, ed. Chmel, Wiener Jbb. f. Lit. (1845) III, 186 ff., Lanz, 51; zur Datierung, Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Karl V, jüngere Reihe I, bearb. von August Kluckhohn (Gotha 1893): Einleitung, Die Wahlverhandlungen bis zum Tode Maximilians I. S. 61/2.

[Ordnung der Verhältnisse in den Niederlanden, zuletzt noch am 7. Sept. 69
1517: Karl an den Rat der Niederlande, Wien, *P. A. 1.* — Schreiben an den Card. Ximenez und an Adrian, auch wegen der Maßregeln in bezug auf den Infanten Ferdinand: *Pap. d'état I, 89;* an Ferdinand selbst, Bauer I, 6. — Nach der Landung (19. Sept.) an den Rat der Niederlande, Wien, *P. A. 1*, und an Ximenez, 27. Sept. *(Pap. d'état I, 105).*]

Karl in Spanien. Versammlungen der Cortes 1517/18. S. 69—77

Für die Reise vor allem Laurent Vital, *Rélation du premier voyage de Charles-Quint en Espagne (Col. de voyages, III, 1—314).* Die Darstellungen von Constantin Höfler, K. Karls erstes Auftreten in Spanien, S.B. d. Akad. Phil. hist. Cl. 74, 503 f. (Wien 1873), Zur Kritik und Quellenkunde der ersten Regierungsjahre Karls V in Spanien, Denkschriften d. Akad. 25. 28. 33 (Wien 1876—83) und Spanische Regesten 1515—20, *Mon. Hisp. II* (1882) nur noch wegen des Materials wichtig. — Baumgarten I, 72 steht ganz unter der Vorstellung einer tendenziösen Hinzögerung der Fahrt; Merriman, *30* wendet sich schon gegen diese *traditional view*, zu der auch gehört, daß Karls Brief an Ximenez, er möge sich nach seinen großen Verdiensten zurückziehen, nur Undank gewesen sei; dagegen wandte sich bereits J. Vales Failde, *Carlos I no fué ingrato con Cisneros (Madrid 1918).* Konetzke scheint wieder etwas ungünstiger zu urteilen; jedenfalls hält er die Mitte zwischen Walthers Verteidigung der Burgunder und des Grafen Cedillo blinder Bewunderung für den Cardinal. Sehr boshaft die Wendung von Karls Hofnarr, daß der Cardinal an dem Vergnügen über die Ankunft Chièvres gestorben sei, Walther, 156/1.

Karls Verhalten gegenüber seiner Mutter ist keineswegs vorwiegend 70
von politischen Rücksichten bestimmt gewesen (Merriman, *29*); sonst

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

[70] hätte er sie nicht bei jedem Abschied von Spanien und bei jeder Rückkehr dorthin in ihrem gewiß traurigen Dasein in Tordesillas besucht (aus dem Itinerar bei Stälin oder Foronda leicht abzulesen); auch die Sorge für sie nicht seinem Sohn später so eindringlich gemacht. — Eleonore erschien nach Macqueray ihrer Schwester, der kleinen Catharina bei dem Besuch *tant gorgiasement atournée et vestue*, daß diese, die nur *draps de laine* trug, sich vorkam wie *une béghinaige*.

Porträt des jugendlichen Ferdinand: Hofmuseum Wien, 1432 (Art des Jean Vermeyen) mit dem Goldenen Vließ am Bande. — Akten und Biographie Ferdinands oben S. 23 u. 41, 1. Am 27. März 1518 schiffte sich Ferdinand in Santander ein, kam über Vlissingen am 19. Juni zu Margarete, Walther, 163/2 nach Akten, Lille.

71 Der Prunk des burgundischen Hofes hatte schon unter Philipp dem Schönen in Castilien Eindruck gemacht. Für die Turniere und Feste Karls V die Schilderungen bei Reiffenberg, *Hist. de l'ordre*, nach den Memoiren des Robert Macqueray; nicht minder eingehend Laurent Vital. — Der Brief an Heinrich von Nassau vom 22. Jan. (1518), in seinen Andeutungen nicht überall für uns verständlich, doch als ganz persönlicher Ausdruck des jungen Fürsten überaus wertvoll, nach dem Or. der Bibl. Brüssel zuerst bei Kist en Moll, *Kerkhist. Archief I, 162 (Amsterdam 1855)* und verbessert im Anhang zu E. Gossart, *Charles-Quint, roi d'Espagne (Bruxelles 1910) p. 218—220;* der Brief schließt: *Henri, je respons plus tost à la fole lettre que aulx autres. Chacun parle de ce qu'il eyme mieulx, et pour ce vous en fet responce sur ceste lettre plus tost que sur les autres. Et certes je croy, que sy nous ne recordions aucune fois à part, je deverroi ocy saje que fut onques Salomon. Et certes j'en aroie bon besoin, car il y a icy de fins espiciers, et où il y a bien à faire à leur respondre bien à tout. Toutefois après toute folie je n'oublieray james mon Henry, et pleut a Dieu qu'il fut icy ou moi aucune fois là. Atant* etc.

72 Dokumente der Außenpolitik in reichster Fülle, nur leider in englischen Übersetzungen oder Auszügen, in den *Calendars of letters, despatches* etc. *rel. to Spain* etc. *Vol. II (1509—25) ed.* Bergenroth. Für die spanische und allgemeine Politik hat Graf Looz in unseren Berichten und Studien, XIII (oben S. 41), die römische Korrespondenz Karls V in Madrid und Simancas verzeichnet und ihre Überlieferung charakterisiert; zu seiner Literatur auf S. 190 füge ich nach: R. Serrano, *Primeras negociaciones de Carlos V, rey de España con la Santa Sede, 1516—18. Escuela española, Quadernos de trabajos II, 21—96 (Madrid 1921).*

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Im Vordergrunde der Politik stand zunächst das Zurechtfinden in 73
Spanien unter der wachsenden Spannung zwischen den Spaniern und den Burgundern. Walther hat sich zum Anwalt der letzteren gemacht (S. 127: Die „Ausbeutung", von der ja die Briefe und Berichte voll sind, sei einstweilen aktenmäßig nicht festzustellen); ich habe, gleich Pirenne, etwas Richtiges darin anerkannt, ohne doch die offenbare Unzulänglichkeit von Karls Jugend und die groben Mißgriffe der maßgebenden niederländischen Räte zu übersehen. Gossart in seiner zurückhaltenden Art referiert mehr, als daß er urteilte. Baumgarten geht umgekehrt mit den Räten scharf ins Gericht und spricht von einem förmlichen „Plünderungssystem" und von „ungemessenen Reichtümern" Chièvres'; zugrunde liegen diesem Urteil die humanistisch pointierten und moralisierenden Bemerkungen des Petrus Martyr und der spanischen Literaten; tiefere Gründe sind im Text hervorgehoben. Bei der Vergabung von Pfründen arbeiteten viele Hand in Hand; Karl präsentierte dem Papst seinen Lehrer Adrian für das Bistum Tortosa auf Vorschlag der Königin Germaine (Gachard, *Corresp. etc. 233*). Gegen die kuriale Verfügung über Pamplona hat Karl ausdrücklich protestiert (Gachard, *268*). Es gab auch das Umgekehrte, wenn Fernand Marin, Abt von Najera, zeitweise als Koadjutor für Lüttich in Aussicht genommen war (Halkin, *L'élection du prince-evêque C. de Berghes. Chronique archéol. du pays de Liège XXVII, 65/2, 1936)*.

Die bisher unveröffentlichte Denkschrift des Lic. Pedro Ruiz, Richter 74
an der Canchilleria in Valladolid, vom 22. Nov. 1516, wurde Karl überreicht durch den Augustiner und Hofprediger Dionisio von Toledo, der sie aus dem Spanischen in ein humanistisches Latein übersetzt hatte, damit der *vir prestantissimus summus tue majestatis cancellarius* (Sauvage) *ceterique, in quorum forte manus deveniet, quibus hispana lingua peregrina est, ea possit de quibus disserit facilius contueri.* Abdruck Ber. u. Stud. XIX nach dem Original des Augustiners, Wien, *P. A. 1, 78*. In bezug auf die Münzentwertung, von der Ruiz spricht, wäre zu sagen, daß der Maravedi allerdings ursprünglich eine Goldmünze war, entwertet wie der Solidus, der zum Soldo oder Sou gesunken ist; aber schon das ganze 15. Jahrhundert hindurch war die Kupfermünze des Maravedi immer nur ein Vierunddreißigstel des Silberreals wert gewesen, dieser zu 3,24 g oder weniger; der Duro von 8 Realen, also 272 Maravedi (1497) hatte 25,9 g Silber. Die Goldmünze des Excellente (1497) wog 3,5 g Gold; sie rechnete lange zu 375 Maravedis, nach 1537 zu 330. Erst Philipp II führte die Doppelmünze der Pistole ein zu 6,2 g, später weniger, Feingold.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

76 Mit dem Verlauf und den Klagen der Cortes haben sich Baumgarten und Merriman eingehend beschäftigt; angesichts der Tradition stereotyp erneuter Forderungen sinkt ihre Bedeutung. Am 2. Februar 1518 wurden die Cortes in Valladolid eröffnet, am 5. und 7. fanden die beiden königlichen Sitzungen statt, am 16. die Überreichung der 88 Forderungen. Die Tendenz der Krone ging offensichtlich auf langsame Entwertung der Cortesmacht durch die Lösung der Bewilligung des Servicio von den Erörterungen über die vorgebrachten Forderungen; auch durch freundlichen oder polizeilichen Druck auf die Abgeordneten und nach und nach durch Vorschriften über deren Instruktion. — Gewisse Dinge sind im Zeitalter der Buchdruckerkunst gemeineuropäisch; die von den Cortes geforderte Sammlung von Reichsgesetzen entspricht genau der gleichzeitigen Forderung des Deutschen Reichstags; sie geht darüber hinaus mit dem Verlangen nach einer Ausgabe alter Chroniken und Geschichten. Ähnlich steht es mit dem Kampf gegen schlechte oder frivole Literatur (der *Amadis* als Jugendverderber), was seine letzte Überspannung in dem Index der verbotenen Bücher fand. Spezifisch spanisch das Begehren an die Kandidaten, vier Generationen christlicher Vorfahren nachzuweisen, und das Eintreten für die heimischen Universitäten neben Bologna, das stark besucht wurde. Die Sorge für das materielle Wohl der Studenten mutet uns modern an. Dagegen war gewiß durch den Ärger über die Burgunder verstärkt der Kampf gegen Luxus, gegen kostbare Wagen und Sänften. Daß gegen die immer wieder Menschenopfer fordernden Stiergefechte geeifert wurde, bestimmte doch Karls kluge Regierung keineswegs, gegen dieses urnationale Spiel vorzugehen.

Den Äußerungen aller Cortes, auch derjenigen von Aragon, gemeinsam sind die Klagen über die Justiz, wie sie aus intimerer Kenntnis von dem Lic. Pedro Ruiz noch überzeugender vertreten waren. Auch die Ablehnung der Verleihung von Pfründen an Fremde kehrt in Aragon wieder. Für die Beurteilung der Comuneros und des Aufstandes der Germania ist es wichtig zu sehen, daß es zwar auf den Cortes keineswegs an Zusammenstößen fehlte, eine allgemeine Bewegung aber doch nicht von den Cortes als Körperschaft, sondern von einzelnen Städten ausging, während andere sich dauernd zurückhielten. Also auch insofern darf man die Cortesverhandlungen dieses Jahres nicht überschätzen.

Politisch wichtig war die Forderung, Karl möge sich verheiraten, und die offenbare Abneigung der Cortes gegen die französische Verbindung; deshalb mußte Chièvres den französischen Hof schon am 13. Jan. 1518 beruhigen, Baumgarten I, 115 nach Paris, *Nat.Bibl. 2960/33*.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Begehren, Karl möge spanisch sprechen, wurde bald erfüllt; nach [76]
Gorrevods Bericht an Margarete vom 18. Mai 1518 aus Saragossa (nach *Portef. 39bis* in Lille bei Walther, 209/5) hatte der König schon damals eine gewisse Fertigkeit: *Madame, le roy, vostre nepveur est en très bonne santé, Dieu mercy*, etc. *Il est maintenant tout accoustumé avec les grans d'Espagne et parle avec eulx en castillan et est desia tout fait du langaige* etc. — Wegen Navarra war im Vertrag von Noyon festgelegt, daß Karl die Königin befriedigen solle; aber Katharina war inzwischen (12. Febr. 1517) gestorben, Boissonade, a. a. O. So blieb das Verhältnis zu Frankreich durch das ganze Jahr 1518 in der Schwebe, wenn Frankreich auch ungeduldig an die Durchführung des Vertrags von Noyen mahnte; Beratungen darüber sollten der Zweck der Zusammenkunft von Montpellier im Frühling 1519 sein; da kamen der Tod Gouffiers und die Kaiserwahl dazwischen.

Für Barcelona notiere ich noch: F. D. Bofarull y Sans, *Predilecciones del emperador Carlos por los Catalanes. Memorias de la R. Acad. de buenas letras*, V. *(Barcelona 1896)* mit wichtigen Akten.

Eidesleistung, 29. Juli 1518 in Saragossa, 16. April 1519 in Barcelona. 77

Klage des Erzbischofs von Saragossa bei Petrus Martyr, *Ep. 602*. Wichtigkeit des mexikanischen Goldes schon für die damaligen Finanzen des Hofes, *Ep. 650*.

Über das Ordenskapitel zu Barcelona im März 1519: Reiffenberg, *338 ff.* Neben den Königen von Dänemark und Polen, den Herren von Gavre (Jacques de Luxembourg) und Beaurain (Adrian de Croy) wurden von Spaniern gewählt der Admiral von Castilien (Fadrique Henriquez), der Condestabile (Iñigo Velasco, Herzog von Frias), die Herzöge von Alba (Fadrique de Toledo), Escalona (Pacheco), Infantado (Diego Mendoza), Bejar (Alvaro de Zuñiga), Najera (Manrique de Lara), sowie der Marquez de Astorga (Ozorio); von Aragonesen Ramon de Cardona und der Neapolitaner Principe de Bisignano; die Protokolle vermelden mehrfach die eigene Meinung Karls: *le souverain se refusa à la proposition de M. de Chièvres*, z. B. im Falle Philipps von Cleve.

Spanische oder Universalpolitik. S. 77—81

Sauvage, von den Spaniern neben Chièvres und Lannoy scharf getadelt, wurde doch von dem Engländer Spinelli *(State papers 4218)* als *a man of great prudence* gewertet. — Der Plan der Berufung Gattinaras trat gleich nach Sauvages Tode auf, schon im Juni 1518. Über das Material zur Geschichte Gattinaras habe ich oben S. 42 f.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

[78] gehandelt, auch über die großen Verdienste der Publikationen von Carlo Bornate. Die Einordnung in die europäische Bildungs- und Behördengeschichte war schon vorher durch Andreas Walther, Anfänge, 187 ff. in ausgezeichneter Weise erfolgt, nachdem er sich in den Burgundischen Zentralbehörden (S. 30—36: Prozeß Gattinaras in Dôle) eingehender mit ihm als Juristen beschäftigt hatte. Gattinara verlor den Prozeß vor dem Grand Conseil endgültig 1517 und dachte 1518 gerade daran, in den savoyischen Dienst zurückzutreten, als ihn der Ruf an den Hof nach Spanien erreichte.

Mercurino Gattinara, geb. 10. Juni 1465 auf Schloß Arborio bei Vercelli, stammte aus altem kleinen Adel; als armer Student 1490 mit der offenbar vermögenden Andreotta Avocado verheiratet, im übrigen ganz aus eigener Kraft emporgestiegen, trat früh bei Herzog Philibert von Savoyen († 10. Sept. 1504), dem zweiten Gemahl der Margarete, dann bei dieser selbst und durch sie in den Dienst Kaiser Maximilians; er konzipierte den Vertrag von Cambrai 1508, kam als Gesandter Maximilians an den französischen und spanischen Hof, besaß also 1518 schon eine reiche Erfahrung in den europäischen Angelegenheiten. Er hatte an der Seite Ferdinands von Aragon die Cortes in Monçon und in Castilien mitgemacht, beherrschte alle romanischen Sprachen und war geschult im juristischen Denken wie in humanistischer Diktion. In den Niederlanden traten ihm die dortige Kultur, insbesondere Erasmus und sein Kreis nahe; er gewann aus diesem Verkehr eine ungewöhnliche Freiheit auch gegenüber kirchlichen Fragen, wofür sein zu S. 223 zitierter Brief besonders lehrreich ist. Auf Gattinaras Reichsidee wird sogleich zurückzukommen sein. Übernahme der Siegel nach der Autobiographie (Bornate, S. 271): *Perbenigne susceptus octava die mensis octobris anno 1518, prestito per eum juramento in forma juris eidemque consignatis sigillis omnibus ipsius principis, titulum ac administrationem supremi ac magni cancellarii omnium regnorum ac dominiorum suorum meruit obtinere.* Er habe dann mit Erfolg für eine beschleunigte Abwickelung der Cortes gesorgt.

79 Bornate, S. 275 sagt Gattinara von dem Convent von Montpellier 1519: *Convenerunt ibidem mense majo ejus anni pro parte Gallorum regis magnus magister Francie, dominus de Boysy, et episcopus Parisiensis; pro parte ipsius Caroli regis catolici magnus ejus cambellanus, dominus de Chièvres, et ipse Mercurinus magnus cancellarius. Attulit sors, quod in primo congressu eorum compertus est ipse magnus magister Francie, cui pondus totius negocii erat impositum, taliter calculo et gravi febre oppressus, ut in quatuor dierum*

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

spatio vitam cum morte commutaverit (9./10. Mai), *nihilque cum eo* [79]
agi seu tractari potuerit, Parisiensis autem episcopus non auderet solus negocium attingere rege suo inconsulto, sicque soluto conventu re infecta revertuntur Chièvres et Mercurinus ad Carolum regem catolicum. Akten der Legation nach Montpellier in Wien, *Hofcorr. 233* (Schreiben Chièvres' und Gattinaras vom 15. und 25. April, 18. Mai) und *Allg. Urk.* (Entwurf eines Vertrages); Bericht über die Anfänge: le Glay *II, 450;* Lanz, *Mon. Habsb. I, 78.* Vgl. Boissonade, *526 ff.* Einen Brief von Gattinara und Chièvres an Margarete vom 12. April notieren die *R. T. A. I, 538/2.*

Die politischen Notwendigkeiten der Abreise aus Spanien vertritt auch 80
Merriman, *p. 44 f.;* es ist aber zu pointiert, wenn er später (S. 223) meint: *ostensibly to be crowned at Aix-la-Chapelle, but really to make certain of the alliance of Henry VIII of England, indispensable for success against France on the Flemish frontier;* es galt doch vor allem Deutschland und die Habsburgischen Erblande zu ordnen, sowie dem Papst gegenüber Stellung zu gewinnen.

Einberufung der Cortes nach Santiago zum 20. März; am 26. traf Karl dort ein. Entrüstung über die erneute Einberufung, über das Verlangen nach gebundenen Instruktionen (Salamanca gab gleichwohl *poderes more antiquo*) und über die Verlegung nach Coruña. Gattinara notierte sich in seiner Selbstbiographie: *in quo conventu fuit etiam consiliorum diversitas, cum Chièvres novum servitium ab hiis petendum ac exigendum censeret, Mercurinus autem id contradiceret, eo quod prioris servicii duo adhuc superessent anni exigendi, unoque servicio currente aliud peti seu imponi non liceret; quod si secus fieret, hinc populorum tumultuationem oriendam predixit, prout inde rei effectus ostendit, quandoquidem etsi juxta Chièvres mentem servicio petito et per procuratores regni concesso ad quingentena aureorum milia, nil tamen ex eo exigi potuit, quinimo tumultuantibus populis fere ad regni exterminacionem derutum extitit.* Auf die Erhebung der Comuneros und der Germania komme ich zu S. 122 zurück.

Notizen des Francisco de los Cobos für einen Kronrat in la Coruña, Mai 1520, Faksimile bei E. Schäfer, Der kgl. spanische oberste Indienrat (Hamburg 1936) zu S. 48, wo, wie in einem gleichzeitigen Schriftstück, als Mitglieder des Consejo Real genannt werden, *que entieden en las cosas de Indias:* Cardinal de Tortosa (Adrian), Sr Chanciller (Gattinara), Bischof Burgos (Fonseca), Erzbischof Granada, *presidente del consejo real* (Ant. de Rojas), Großkomtur von Castilien (Hernando de Vega), Erzbischof von Palermo (Jean Carondelet), dazu

[80] Lic. Aguirre und Dr. Joosse; nach Meinung Schäfers wären also neben anderen wichtigen Angelegenheiten unmittelbar vor der Abreise auch noch der Indienrat, wenigstens als Ausschuß des Consejo Real, konstituiert worden. In der Tat darf man über der Unzufriedenheit der Cortes die vielfältige positive Regierungsarbeit auf anderen Gebieten nicht übersehen. Dazu gehört auch die zweite große Denkschrift Gattinaras, die Bornate, p. 414—22 nach dem Original in Turin zuerst veröffentlicht hat. Sie ist undatiert; da sie aber die Erfahrungen zusammenfaßt, die sich in Aragon ergeben hatten, das der Hof Ende Januar verließ (31. Jan. Fraga), wird sie von Bornate wohl mit Recht in diese Zeit gesetzt. Die bald (zu S. 96) zu erwähnende erste Denkschrift Gattinaras blickte schon in die Zukunft; diese zweite verweilt wieder sorgenvoll bei den spanischen Königreichen angesichts der bevorstehenden Abreise, macht dringende Vorschläge zur Rechtspflege, zur Finanzverwaltung und zu den vom Könige verliehenen Mercedes, auch in Neapel und Sizilien. Der Schluß stellt ähnliche Vorschläge für Castilien in Aussicht, die uns aber nicht überliefert sind. — Auf den Cortes zu Santiago hielt der Bischof von Palencia, Pedro Ruiz de la Mota noch eine beachtenswerte Rede über die Würde des Kaisertums, die Karls Abreise verlange, Santa Cruz I, 224 ff.

81 Bestellung Adrians zum *Administrador e gubernador de los dichos nuestros reynos y señorias de Castilla, de Leon, de Navarra e Granada, yslas de Canaria, yslas Yndias y tierra firme del mar oceano, descubiertos y por descubrir;* Karl betonte darin die Pflicht, das Kaisertum anzutreten *por ser, como es, la dicha dignidad imperial tan grande e sublime sobre todos las otras dignidades temporales de la tierra,* vom 17. Mai 1520, nach Simancas, *Estado,* bei Gachard, *Corresp. de Charles-Quint et d'Adrian, p. 237—42.* Eine publizistische Schrift an die Spanier, die *Hispaniae Consolatio* des Deutschen Georg Sauermann (gedruckt, Löwen 1520) sagt mit ähnlicher Begründung: *Nempe proficiscit, ut delati et suscepti imperii munus expleat, hoc et ut tandem orbem terrarum concordia, uno imperio, uno sceptro conjungat. Si quando simultates et controversiae, quae cotidie variae et acerbissimae inter ceteros reges suboriunt, inciderint, ille potentior veluti arbiter et disceptator protinus intercedat, res dubias componat, surgentia bella reprimat.* Sauermanns Rede an die Spanier bei H. Chr. Senckenberg, Sammlung von ungedruckten und raren Schriften (Frankfurt a. M. 1751) IV, 60—94; *Oratio de Caroli V itinere in Germaniam* etc. p. 51—60; an Pedro de la Mota, p. 96—98. Vgl. auch Bauch, Ritter Georg Sauermann, Zs. f. schles. Gesch. XIX.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

3. Erzherzog von Österreich und römisch-deutscher Kaiser

Maximilian. Die Erblande und das Reich. S. 83—85

Wie sehr wir eine befriedigende Biographie Maximilians entbehren, 83
habe ich oben S. 68 bemerkt. Schon allein eine Ikonographie des Kaisers würde eine lehrreiche Spiegelung seiner merkwürdigen Persönlichkeit und Politik geben; seine Bilder und bebilderten Werke sind fast unübersehbar. Das große Dürer-Porträt im Wiener Hofmuseum mit der Prunkbeischrift, nach Max' Tode gemalt, ist der Abschluß; dazu kurz vorher die schöne Handzeichnung vom 28. Juni 1518 in Augsburg, die ich in meiner Geschichte der deutschen Reformation reproduziert habe (Albertina-Wien). Aber daneben vielerlei prachtvoller Mummenschanz aus jungen und späteren Jahren, der Teuerdank, der Weiskönig und der Triumphzug Maximilians (ebenfalls Albertina), sowie einzelne Tafelbilder, wie das von Bernhard Striegel im Museum zu Wien (Nr. 1425), wo Max in guten Jahren mit Kindern und Enkeln konterfeit ist, alles mit biblischen Namen und in sonderbarer Nachahmung der Familie Jesu. Der Triumphzug aus der Werkstatt Kölderers, redigiert von Marx Treitzsauerwein, doch von Max selbst durchweg inspiriert; da findet sich nicht nur die ganze burgundische und österreich-ungarische Welt, sondern auch der Zug der Bannerträger von Aragon, Sizilien, Jerusalem und Neapel, von Granada und Toledo, von Galäcien, Valencia, Sardinien und Catalonien; dann die lange Reihe der Vorfahren.

Nach der Seite der Publizistik ist die gar zu eng politische Biographie 84
Ullmanns durch die hübsche Dissertation von Peter Diederichs, Kaiser Maximilian I als politischer Publizist (Jena 1932) höchst erwünscht ergänzt; meine Zitate auf S. 84 stammen daraus (S. 92 u. f.). In der Tat ist Maximilians Verhältnis zu Nationalität, Sprache, Hausmacht und Reich vielleicht das allermerkwürdigste an diesem sonderbaren und reichbegabten Menschen; Huizinga, Hist. Zs. 148, S. 6, notiert noch, daß Max in den Niederlanden gelernt habe, auch *fort élégamment en languaige thiois* zu sprechen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

[84] Das befremdende Überwiegen von Maximilians Westpolitik über seine Ostpolitik, selbst diejenige an der Donau, worin ihm auch noch sein Enkel Ferdinand lange Zeit so weit folgte, daß er zwar an eine Vererbung der österreichischen Erblande für den Fall eines Aussterbens seines Mannesstammes an die ältere Linie des Hauses Habsburg in Spanien dachte, aber mit einer Vererbung von Böhmen und Ungarn in seiner eigenen weiblichen Nachkommenschaft rechnete, also die werdende Donaumonarchie doch noch nicht in eins dachte, ist das Hauptergebnis von A. Dopsch's Beitrag zur Srbik-Festschrift: Die Weststaatspolitik der Habsburger im Werden ihres Großreichs, 1477—1526 (München 1938). Maximilian spielte mit der Adoption Ludwigs von Ungarn auch auf Familiengemälden, wie dem Bild des Museums von Budapest (Sammlung der Akademie Nr. 79), wo er sich mit Frau und Sohn, den beiden Enkeln Karl und Ferdinand und seinem Adoptivsohn Ludwig von Ungarn zusammen darstellen ließ.

Die Nachfolge im Kaisertum 1519. S. 85—98

86 Die europäische Bedeutung der Kaiserwahl, und damit der Kurfürsten, steht im unmittelbarsten Verhältnis zu der wechselnden Italienpolitik Frankreichs. Sie war deshalb groß im 13. und frühen 14. Jahrhundert, trat dann zurück, um seit 1494, vollends seit dem Sieg bei Marignano 1515 ihren Gipfelpunkt zu erreichen. Maximilians letzter Krieg gegen Venedig: Ulmann II, 681, mit Unterstützung Karls (von Neapel aus) und sogar Englands; dahinter dann die Mailänder Politik: Ulmann II, 683. — Mit Erwerb des deutschen Königtums wäre England der Oberlehnsherr in den Niederlanden geworden, was seiner noch immer sehr aktiven Festlandspolitik über den Kanal hin eine erhebliche Stütze bedeutet hätte. Gleichwohl und vielleicht gerade deshalb hat Walther, Anfänge 183, nicht unrecht, wenn er findet, daß die Verhandlungen Maximilians mit Heinrich VIII seit 1513, zum wenigsten für das Jahr 1517, durch Kluckhohn in der Einleitung zu Bd. I der Deutschen Reichstagsakten (Gotha 1893), S. 13 zu ernst genommen sind; die brandenburgische Rechtfertigungsschrift ist eine recht trübe Quelle.

87 Die Äußerungen des Pfalzgrafen von 1551 mit seinen Erinnerungen an die Wahl Karls V in dem Bericht Veltwyks von Anfang Juli bei A. v. Druffel, Beiträge zur Reichsgeschichte I, Nr. 678 (S. 673)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

nebst der Anmerkung auf S. 677 über den Vergleich dieser Äußerungen [87]
mit der Erzählung des Leodius). Über Courteville, Walther, 30/1 und 31/2 (abfällig). Seine Berichte vom 27. Mai an in den R. T. A. I, 78, 83, 119; z. T. schon bei le Glay *II, 148 f.*

Auf die erste Gesandtschaft Villingers aus Middelburg wegen der Kaiserwahl (oben zu S. 67 f.) folgten neue drängende Werbungen Karls an Maximilian aus Valladolid vom Nov. 1517 und vom 14. Febr. 1518 (nach den z. T. chiffr. Originalen in Marburg bei Ulmann II, 697 f. und R. T. A. I, 74/4): er möge alles tun, *que après son trespas l'empire ne tumbe en la main du roy de France, car si ainsi advenoit, que Dieu ne veuille, et dont les Franchois se tiennent bien assuréz avec la puissance que le roy de France a dès maintenant, il se feroit si grant et si puissant ès Allemaignes et en Ytalie, qu'il affolleroit et pourroit grandement nuyre à la maison d'Autrice et aux pays et seigneureries d'icelle.*

Als es dann Ernst wurde, kamen die Bedenken gegen die Kosten: Karl an Markgraf Casimir, Villinger und Renner, 8. März 1518, er wolle nicht zu viel im voraus zahlen, R. T. A. I, 73/2 ff. Auf derartige Stimmungen und entsprechende Schreiben bezieht sich Maximilians Brief vom 18. Mai 1518: *Il est bien vray que lesdits dons, pansions et gratuités, dont lesdits Villinger et Renner vous ont escrit, sont asses grandes, mais les practiques des François sont assez sy avant, que l'on ne les sçauroit reculer soit par affinité parentelle ou autrement, si non par grant argent. Toutes fois vous asseurerez par ce tous nos royaumes et maisons et mesmement celles d'Autriche et de Bourgogne, qui sera un grand proffit et beaucoup gaigné. Pourquoy nous semble, que si vous voulés parvenir à ladite couronne, il ne vous faut rien espargner.* Herzog Georg von Sachsen ist *un homme d'eage et fort estimé et de grande réputation entre les princes et l'estatz de l'empire;* seinem Vater verdankten sie Friesland. Sickingen hat die Wormser schwer geschädigt, wird sie aber niemals befriedigen, *parquoy fault qu'il se fasse pour nous. Quant au mariage de nostre fille dame Cateline avec le fils dudit marquis Joachim, nous luy avons desja promis en cas qu'il vous donne sa voix,* le Glay II, *125 f.* — Die Franzosen hatten den Brandenburgern Renée de France versprochen und später sind auch die üblichen Verbriefungen darüber ausgestellt (26. März 1519, R. T. A. I, 400/1), obwohl es inzwischen, am 18. Aug. 1518 zum Vollzug und zur Ratifikation der spanisch-brandenburgischen Heiratsverträge und zu Joachims Wahlversprechen gekommen war: R. T. A. I, 107/3, 109/4, 200/1, 203/1.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

87 Abfindung für Friesland nach dem Vertrag vom 19. Mai 1515, Gachard, *Biogr. Nat. III, 828.*

Die Bereitwilligkeit der Kurfürsten zur Wahl Karls gegenüber Maximilian am 1. Sept. (nicht 7. Aug.) 1518 verbrieft, R. T. A. I, 110.

Die Nachricht vom Tode Maximilians traf am Hoflager Karls ein in der Nacht vom 28. auf den 29. Januar, Foronda, a. a. O.

Zu den Stützen der Habsburger im Fürstenstande gehörten außer Pfalzgraf Friedrich und Herzog Georg (Porträt mit Goldenem Vließ von Lucas Cranach, Museum Leipzig Nr. 43) vor allem die jungen Brandenburger in Franken; lebhafter Briefverkehr Casimirs in den R. T. A. I, u. II, 118 f. Pfalzgraf Friedrich aus Molins de rey an Casimir, 4. Jan. 1520; bezeichnend geziert Casimirs höfisches Porträt mit Haube und Kränzel in der Münchener Pinakothek, abgebildet bei v. Reitzenstein, Ottheinrich v. d. Pfalz (Bremen 1939) S. 56; Porträt von der Hand des Lucas Cranach in Wien, Museum, Nr. 1455. Zu dem Kardinal Schinner vgl. Albert Büchi, Kardinal Matthaeus Schinner als Staatsmann und Kirchenfürst. Collectanea Friburgensia, N. F. 18 (Zürich 1929); zu Kardinal Lang, Bischof von Gurk: B. Schopf, Ein Diplomat Kaiser Maximilians I (Wien 1882).

89 Pension für Mansfeld und Instruktion an Maximilian vom 8./10. Juni 1518, R. T. A. I, 83; für Marnix, R. T. A. I, 183, le Glay *II, 194*; für Marmier, le Glay *II, 213*; für Nassau und la Roche, R. T. A. I, 338—43 vom 3. März 1519. Zu Eberhard von der Mark vgl. das Schreiben Karls vom 24. Febr. 1518 an Margarete und den Finanzrat (nach Cop. bei Lanz, *Mon. Habs.* I, 54, Or. Wien, Hofkorr. 233) und L. Halkin, *Comment Erard de la Marck devint Cardinal? La Terre Wallonne, XVIII, 243 (Charleroi 1928).*

Die französischen Prahlereien erfüllten alle Korrespondenzen und blieben nicht ganz ohne Eindruck. Karl war in Paris vertreten durch den Propst von Utrecht, Philibert Naturel, und Poupet de la Chaulx (Karls Schreiben vom Mai 1518, Lanz, *Mon. H.* I, 58; Berichte der Gesandten vom 7. Juni, le Glay *II, 135).* Ein undatiertes Konzept Gattinaras (wohl vom Frühjahr 1519 und an Naturel gerichtet) vertritt Karls bessere Rechte auf das Kaisertum, *saichant, icellui empire par toutes raisons nous estre mieulx dehu pour estre original Allemand, procréé du vray sang imperial, y aiant les biens, amys et parentz, que ung chacun scet, nous semble, que le roy trèschrestien, puysqu'il est question que doyons avoir sa fille en mariaige, ne nous deust empescher nostre bien, honneur et avancement, ains à icelluy nous assister de son pouvoir. Et seroit chose fort estrange, que en si grosse amityé et al-*

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

liance icelluy roy trèschrestien, non puissant avoir l'empire pour soy [89]
mesme, y voulsist avancer ung tiers pour nous rebuter. R. T. A. I, 526/3.

Korrespondenz mit England und den dortigen Gesandten (besonders le Sauch) Wien, *P. A. 1* und *Engl. Hofkorr.* (einiges bei Lanz, *M. H.* I, 68 ff.); Annäherung Frankreichs an England, Baumgarten I, 116; Verlauf der diplomatischen Verhandlungen bei W. Busch, Drei Jahre englischer Vermittlungspolitik 1518—21 (Bonn 1884).

Die Verbindung zwischen Frankreich und Geldern lastete auf den Niederlanden seit den Tagen Karls des Kühnen (S. 59) und drohte bis zu dem Siege Karls über Jülich-Cleve 1543 (S. 339). Zur Hildes- 90
heimer Stiftsfehde: Dahlmann-Waitz[9] Nr. 10006 (Roßmann-Döbner, 1909) und meine Darstellung der Wahl Karls V in den Nachr. d. Ges. d. Wiss. (Göttingen 1925). Zur Geschichte Württembergs und des Schwäbischen Bundes: D.-W.[9] Nr. 9995 ff. u. R. T. A. Register.

Kosten der Wahl: Nachr. d. Ges. (Göttingen 1925) S. 112/1 nach dem reichen Material in den R. T. A. (Register unter Fugger, z. B. 107 Renners erster Anschlag, 183 Kurfürst Joachim erkundigt sich bei Jakob Fugger nach Karls Kredit, 707/2 letzter Wechsel über 300000 Dukaten vom Mai 1519). Zwei Seiten der Wahlkostenrechnung mit Angabe der von den Fuggern vorgeschossenen Gelder nach dem Or. im Stadtarchiv Augsburg bei Joachimsen, Reformationsgeschichte. Propyläen-Weltgeschichte V (Berlin 1930) S. 58/59. Die stattliche Fugger-Literatur bei D.-W.[9] 11102—5, Schottenloher, 6814/22 und 46393/97; vgl. unten S. 136.

Zu Franz von Sickingen die Biographie von H. Ulmann (Leipzig 1872). — Allgemein zur Kaiserwahl noch Schottenloher, 28684 bis 28719[b].

Margaretes Frage wegen einer Notkandidatur Ferdinands in ihrem 91
Schreiben an Karl vom 20. Febr. 1519 (le Glay *II, 253ff.* Auszug R. T. A. I, 265): *Et, pour ce, Sire, que les electeurs, en procedant au fait de ladite élection, au moyen des grosses practiques du roy de France et des amis qu'il pourroit faire et acquerir par dons, promesses, corruptions et autrement, se pourroient incliner de son costé plus que de vostre, nous semble, qu'il seroit bon de mettre et adjouster èsdits pouvoirs et instructions ou par autres instructions à part donner charge à vosdits commis de, audit cas, demander et procurer ladite election pour monseigneur votre frère, — si d'aventure lesdits electeurs se vouloient plustôt arrester à lui, que à vous ou audit roy de France, — et si non, pour un des electeurs ou autre prince, soit Saxe, Brande-*

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

[91] *bourg, le conte palatin Frédérick ou autre, — affin de par ce moyen rompre et autrement rebouter les pratiques et entreprinses dudit roy de France.*

Karls Antwort vom 5. März durch Beaurain, le Glay *II, 303*; an Margarete persönlich R. T. A. I, 352 nach Dr. Lille; an Ferdinand, Bauer I, 11. — Daß Karl selbst, und nicht Chièvres (Baumgarten I, 107), die treibende Kraft war, ergibt sich weniger aus der Eigenhändigkeit des Briefes an Ferdinand, als aus dem ganzen Zusammenhang und der persönlichen Schärfe des Tons.

92 Die Meinungen der habsburgischen Regierungen waren nur im allgemeinen einhellig; am wenigsten natürlich in Spanien, wie Gattinara in seiner Autobiographie ausdrücklich vermerkte, um die eigene leidenschaftliche Gegenmeinung um so mehr zu betonen: *Dum adessent nonnulli ex ministris, qui id potius respuendum quam acceptandum putarent, satagentes electionem illam ipsi Carolo ejusque regnis et dominiis potius dampnosum, quam utilem futuram, solus Mercurinus horum erroneum consilium ostendit ea ratione, quod imperii titulus ad universum orbem consequendum justissimus censeretur, tamquam ab ipso Deo ordinatus, a prophetis predictus, ab apostolis predicatus et ab ipso Christo redemptore nostro nascente, vivente ac moriente, verbis ac operibus approbatus constaret.* Schwachen Königen möge das Kaisertum zum Verhängnis geworden sein; in Verbindung mit Karls Macht aber würde es dazu dienen, auch die Erblande zu schützen, Größeres zu gewinnen *ac etiam orbis monarchiam obtinere* (Bornate, 272).

Es ist ohne weiteres deutlich, daß Gattinara trotz der theologischen Begründung in den Zielen eher ein Weltreich vorschwebte, als ein Gottesreich. Insofern sind die Einwendungen berechtigt, die Ramon Menendez Pidal 1937 in der *Revista Cubana X, 5: La idea imperial de Carlos V*, gegen die Vorstellung erhoben hat, als sei der Kaisergedanke Karls V genau derjenige Gattinaras; vielleicht war Karls Kaiseridee mehr und mehr erfüllt von christlichen Gedanken; allein auch Gattinara ging von diesen Gedanken aus, wie erst recht der Eingang seiner S. 106 besprochenen Denkschrift erkennen läßt und besonders der Entwurf zur Proposition vor den Cortes von 1523 (S. 153f.). Was ich in meinem Aufsatz über Die eigenhändigen Aufzeichnungen Karls V aus dem Jahre 1525, Kaiser und Kanzler (Ber. u. Stud. IX, 1933) zunächst bezweckte, war, den unbeholfenen Stil und die burgundische Lebensform des jungen Kaisers abzuheben von der kunstvollen Rede und den universalen Gedanken seiner Räte, besonders Gattinaras; darüber hinaus freilich auch, die Wendung zur Italienpolitik, die an sich gewiß

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

in der ererbten französisch burgundischen Politik so gut wie in der spanisch [92]
aragonesischen lag, eben deshalb aber in der Kaiserpolitik doch etwas Neues bedeutete, auf den Italiener Gattinara zurückzuführen, von dem wir so zahlreiche Zeugnisse gerade über diese Tendenz seiner Politik besitzen, daß ich ihn schon damals (S. 246) mit Dante verglich; ich las erst später im Briefwechsel des Erasmus, daß Gattinara wirklich Dantes *Monarchia* besaß und eine Edition durch Erasmus wünschte (12. März 1527: *nactus sum his diebus libellum Dantis, cui titulum fecit Monarchia, suppressum, ut audio, ab his, qui eam usurpare contendunt; placuit utcunque auctoris ingenium; cuperem ut, cum in rem Caesaris faciat, libellus in publicum exeat*, Allan, *Op. epist. 406, 420, 470* und Tenhaeff, *Erasmus en Voltaire, Groningen 1939;* vgl. auch unten zu S. 223). Wenn sich nun herausstellt (und mir haben die philologischen Vergleichungen von Menendez Pidal Eindruck gemacht), daß als Karls Berater bei der von Santa Cruz überlieferten Ansprache aus dem Jahre 1528, vielleicht gar als ihr Redaktor, sein zeitweiliger Beichtvater Antonio de Guevara in Betracht kommt, dessen *Reloj de principes* Karl 1524 gelesen hatte, so begrüße ich das als eine Bereicherung unserer Einsicht. Meine Vorstellung von der altburgundischen Grundhaltung Karls, auch nach Annahme des Kaisertums, wird davon nicht berührt. Andererseits dürfte der Versuch, *las ideas imperiales adoptadas por Carlos, muy distintas de las de su canciller*, in erster Linie auf die Spanier de la Mota (oben S. 98), Guevara und Alonso Valdes, wohl gar auf das Testament der Isabella zurückzuführen, kaum gelungen sein. Denn erstens waren die Gedanken der *christiana civilitas* auch der burgundischen Welt vertraut, von Erasmus geformt und Gattinara nicht fremd. Zweitens fehlte es umgekehrt bei den Spaniern keineswegs an dem Gedanken der politischen Weltmonarchie (Konetzke, Gesch. d. span. Volkes, 1939, 152 und unten zu S. 179); und drittens fand Karl gegen die besondere Kaiser- und Italienpolitik, die er jahrelang betrieb, gerade in Spanien auch sehr erheblichen Widerstand (S. 250). Es wird also wohl sein Bewenden dabei haben, daß Karls Kaiserpolitik in erster Linie auf das Erbe der Väter ging, daß er aber darin und in der Wendung nach Italien vor allem von seinem Kanzler Gattinara bestärkt worden ist, ohne doch andere Einflüsse, etwa seiner nächsten spanischen Umgebung, abzulehnen. Zusammenfassend habe ich diese Fragen in einem Vortrag des Ibero-amerikanischen Instituts in Berlin behandelt (Ibero-amerikanisches Archiv 1940). Auf das Buch von Peter Rassow, Die Kaiseridee Karls V, dargestellt an der Politik der Jahre 1528—1540 (Berlin 1932) komme ich S. 195 zurück.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

93 Die europäische Politik erforderte im Frühjahr 1519 zugleich Behutsamkeit und Energie. Von der englischen Politik gab Altmeyer, *Revue trimestrielle, 52 (1860)* eine Skizze; genauere Darstellung bei W. Busch, Drei Jahre engl. Vermittlungspolitik (1884) im Sinne Wolseys, wobei das Sprunghafte und Feudale in Heinrich VIII drastischer hätte hervortreten müssen; zugrunde liegt das Material der *Calendars*. — Die Politik Leos X im Wahlkampf der Jahre 1518—19, H. Baumgarten, (Forsch. z. deutschen Gesch. XXIII. Im übrigen ist die ganze ältere Literatur zur Kaiserwahl durch den ersten Band der Reichstagsakten (1893) weithin überholt.

94 Der Kampf gegen die „habsburgische Legende" in dem ganz überspitzten und in jeder Hinsicht verfehlten Buch von Paul Kalkoff, Die Kaiserwahl Friedrichs IV und Karls V (Weimar 1925). Ich habe mich damit in den Nachr. d. Ges. d. Wiss. (Göttingen 1925), 109 ff. erschöpfend auseinandergesetzt. — Zum Verlöbnis des Kurprinzen von Sachsen mit der Infantin Katherina vgl. J. G. Droysen, Abh. d. sächs. Ges. d. Wiss. III, unten S. 108 zu S. 98.

96 Die erste große Denkschrift Gattinaras vom 12. Juli 1519, die Bornate *(Misc. di stor. it. 48, 405 ff.)* nach dem Original im Archiv Gattinara veröffentlichte, ist offenbar entstanden unter dem unmittelbaren Eindruck der Nachricht von der Wahl (am 6. Juli in Barcelona eingetroffen, Sanuto *XXVII, 543)*. Ihr Anfang lautet: *Sire, puisque Dieu le créateur vous a donné ceste grace de vous eslever en dignité pardessus tous les roys et princes chrestiens en vous constituant le plus grand empereur et roy qui ayt esté despuis la division de l'empire faite en la personne de Charlemagne, vostre prédecesseur, et vous dressant au droit chemin de la monarchie pour reduire l'universel monde soubz ung pasteur*, — hat der Kaiser (wie er schon jetzt von Gattinara stets genannt wurde) Gott zu danken, allen Ehrgeiz, alle Eitelkeit und Lüste der Welt zu fliehen, damit sein Herz erfüllt werde von der Gnade *au service de sa divine majesté, exaltacion de sa saincte foy catholique et augmentacion de toute la république chrestienne, avec l'adresse et préservacion du S. Siège apostolique, pour parvenir au bien de la paix universelle, que ne se peult obtenir sans la monarchie.* — Die schwierige Stellung Gattinaras im ersten Jahre seiner Kanzlerschaft spricht sich beiläufig darin aus, daß er in dieser Denkschrift (p. 410) nicht verschweigt die *murmuration de ce que l'on dit, qu'il n'y a rien que pour les Flamengs*, andererseits aber seinem jungen Herrn gegenüber betont, daß er alles, Frieden, Lande und Kaisertum in erster Linie Chièvres verdanke. Sich selbst empfiehlt er zum Schluß als denjenigen,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

der täglich zu Gott beten wird, der Kaiser möge zu der gottgeordneten [96]
Monarchie gelangen *in convertendo populos in unum et reges ut serviant domino.* — Nach dem zweiten Memoire Gattinaras (oben S. 98) gab Karl dessen Darlegungen an la Chaulx, *pour les vous lisre, quant seriez de loysir.* Gattinara beklagte sich, daß nichts darauf erfolgt sei.

Ein wenig später hatte der päpstliche Nuntius Baldassare Castiglione 97
Gelegenheit zur Beglückwünschung; sein Bericht darüber an den Kard. Medici vom 26. Sept. *Lettere di principi* I, *68v.* — Von den österreichischen Erblanden war nach Maximilians Tode eine Deputation abgesandt, die nach gefahrvoller Reise über Italien, Neapel und Sardinien erst verspätet eintraf, empfangen am 6. November; ihr Reisebericht bei Bucholtz I, 171 und im Anhang S. 487; Näheres *Fontes rer. Austr. I*[1], *217 f.* — Über die Gesandtschaft der Kurfürsten, geführt vom Pfalzgrafen Friedrich, ihre Werbung und deren Beantwortung in Molins de rey ließ Zevenberghen noch im Jahre 1519 einen Bericht im Druck erscheinen, *Legatio ad sacratissimum ac invictum Caesarem divum Carolum — ab reverendissimis et illustrissimis principibus sacri Rom. Imp. electoribus, qua functus est illustrissimus princeps Federicus comes palatinus* etc. *In Molendino regio, die ultima novembris anno MDXIX* (Schottenloher, 28341, gedr. Barcelona, bei Joh. Rosendach 1519): Widmung von Max Transsylvanus an Jean Lalemand, Rede des Pfalzgrafen, *Decretum electionis,* Antwort Gattinaras, Dankbrief Karls an die Kurfürsten und Schreiben Leos X an Karl V, München, *Un. Bibl. 4*[0]. *Hist. 1935.* Gattinara vermerkte seine *non vulgaris oratio* auch in der Autobiographie. Die Reden nach J. Ch. Lünig, *Orationes procerum Europae* etc. *I, 206, 210* schon bei Bornate, 277/5 u. 6 erwähnt. — Die Äußerungen Gattinaras über den jungen Kaiser, auch über die Rücksichten, die man auf die Höfe von Ungarn, Frankreich, England und Portugal nehmen müsse, in Herbersteins Aufzeichnungen, *Fontes rer. Austr. I, 198* (Schottenloher, 8232).

Die Titelfrage hatte schon in Rom große Schwierigkeiten gemacht und Castiglione entschuldigte damit die Tatsache, daß der Papst nicht schriftlich gratuliert habe. — Bei der späteren Neuordnung des Indienrates (E. Schäfer, 193) wurde das alte Siegel einer Audiencia durch ein neues ersetzt; die Umschrift des alten lautete: *Joana. Carlos su hijo. reis de Espanna etc. emperador de Alemania et rey de los Romanos e de las Ind.* Die neue sollte lauten: *Donna Joana y don Carlos emp. de los Rom. su hijo, reyes de España, de las dos Sicilias, Indias, Yslas y tierra firme del mar oceano.* — Über eine Real Provision

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

[97] *sobre el titulo de emperator y rey de España*, Barcelona, 5. Sept./ Valladolid, 20. Sept. 1519: Jul. Paz, *Rev. arch. bibl. Mus. 1. ser. V, 225 (1875)*.

Das Gutachten Gattinaras über Titel, Unterschrift, Wappen, Siegel und Münzen ist von Andreas Walther nach einer Kopie des Brüsseler Staatsarchivs herausgegeben im Anh. z. s. Kanzleiordnungen, A. f. U. II (1909), 379, besprochen S. 363 ff. Im Gegensatz zu jener Siegelumschrift für die Indias schlug Gattinara vor, korrekt aber umständlich: *Don Carlos por la gracia de Dios rey de Romanos, futuro emperador, siempre augusto, dona Johanna su madre y el mismo don Carlos por la misma gracia reys de Castilla*. Gewiß am meisten bemerkenswert seine Erwägungen über eine Münzeinheit: *Au regard des monnayes d'Allemaigne, Flandres et Bourgogne fauldra adviser, si S.M^ti^ veult changer le pied en ducats ou double ducats comme en Espaigne et aussi des monnayes pour conformer, qu'elles puissent avoir cours en tous les royaumes et pays, et en ce cas fauldra adviser de la forme, ou aultrement fauldroit au lieu des Philippus faire des Carolus.*

98 Walther hat die Rubriken für Rat und Kanzlei aus einem aragonesischen Hofstaatsverzeichnis von 1520—22 (an derselben Stelle S. 383, ebenfalls aus Brüssel) veröffentlicht. Ich schließe daran den Hinweis auf zwei Verzeichnisse, Kaiser Karls V Lande, seine und seiner Großen Einkünfte betreffend, die Joh. Gust. Droysen in den Abh. d. k. sächs. Ges. d. Wiss. III (1857) mit einer Einleitung über Lucio Marineos *Opus de rebus Hispaniae, ed. majestatis jussu 1533*, nach den Handschriften des Weimarer Archivs veröffentlichte; beide Texte im einzelnen nicht ohne Verwirrung und Verunstaltung der spanischen Namen. Droysens ansprechende Vermutung, daß diese Verzeichnisse bei den Verhandlungen über die Kaiserwahl durch Heinrich von Nassau an den kursächsischen Hof gekommen seien, um den Sachsen eine große Vorstellung vom Kaiserhause und seiner Macht und Herrlichkeit zu verschaffen, fügt die Stücke in unseren Zusammenhang. Ich erinnere daran, daß derselbe Nassau bei seiner ersten Gesandtschaft in Paris 1515 bei Hofe neugierig nach Karls Ländern und Titeln gefragt wurde (oben S. 82 zu S. 50).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Haltung Frankreichs und Englands, Baumgarten I, 163 und Busch [98]
a. a. O. nach den *Calendars*. Karls Instruktion für de Mesa und le
Sauch an Heinrich VIII vom 15. Aug. und 12. Dez. 1519, Wien,
P. A. I; Lanz, *M. H. I*, 63—68, 108. Letzte knappe quellenmäßig be=
legte Zusammenfassung in der Einleitung zu den R. T. A. II, 34 ff. von
A. Wrede (1896).

Wie für die Arbeit von E. Fueter über den Anteil der Eidgenossen 99
an der Königswahl (1899), so ist auch weiterhin die Amtliche Samm=
lung der eidgenössischen Abschiede (Luzern etc. 1839—84) für die euro=
päische Geschichte eine der wichtigsten Quellen; hier Band III[1]. Dazu
Casp. Wirz, Akten über die dipl. Bez. d. röm. Curie zu der Schweiz
1512—1552. Quellen zur Schweizer Gesch. XVI (Basel, 1896).

Bernard de Mesa, Bischof von Elne (Sitz des Bistums später wie=
der in Perpignan) war Gesandter in England bis zum 17. März 1523;
dann folgte ihm Louis de Praet (Gachard, *Corresp. 252/2*). Daß
Franz I und Heinrich VIII sich nach der Kaiserwahl in verwandten
Stimmungen begegneten (überschwengliche Schreiben, Brewer *III*[1],
27) hinderte nicht die Neigung der Engländer, bei Karl jetzt an die Stelle
Frankreichs zu treten.

Am Kaiserhofe bestanden im Winter 1519/20 Meinungsverschieden= 100
heiten, die, vielleicht etwas zugespitzt, von Gattinara doch auf eine klare
Formel gebracht wurden, wenn er nach dem Scheitern der Besprechungen
von Montpellier (oben zu S. 79) und nach der Kaiserwahl die unaus=
rottbare Neigung Chièvres' zu Frankreich seiner eigenen Englandfreund=
schaft gegenüberstellte: *curabat Chièvres novum conventum cum matre
Gallorum regis habere, putans inter Caesarem et Gallorum regem novum
foedus stabilire, Mercurinus autem — censebat, classem parandam,
ut, priusquam Gallus cum Anglo conveniret, Caesar in Flandriam
navigans regem ipsum Anglicum in transitu videret ejusque fidem
susciperet, ne quid cum Gallo in ejusdem Caesaris prejudicium tractari
pateretur;* — dann möglichst bald zur Krönung nach Deutschland, Bor=
nate, 279. Die scharfe Note von Burgos gab den Ausschlag in diesem
Sinne; Text des Ultimatums nach dem Aktenstück bei Wrede, 45/3
und dem von ihm im Anhang abgedruckten Schreiben Franz' I an Graf
Carpi vom 1. Jan. 1520 (S. 114 ff.) zu rekonstruieren. Seine wichtigste
Folge: die Instruktion für die feierliche Gesandtschaft nach England vom
26. Febr. (Wien, *Engl. 2*) Lanz, *M. H. I, 114*: Annahme der Ein=

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

[100] ladung nach England zur Besprechung wichtiger Dinge, Ort der Entrevue die Insel Wight, Ablehnung der Begleitung durch den König nach Calais, schon wegen der Eile; alles zur Festigung der alten Freundschaft und zur Erneuerung des Handelsvertrages vorzubesprechen und alle Abmachungen auf die Gesamtheit der Reiche, auch Deutschland und die Erblande, zu beziehen; unterwegs Besprechungen mit Margarete und weitere Weisung durch sie; in England auch nach der Geneigtheit zu einer offensiven Liga gegen die Ungläubigen zu fragen. — Margaretes Sonderinstruktion für le Sauch nach dem Or. ebenfalls bei Lanz, *M. H. 117*, wie die Berichte der Gesandten an Margarete und Chièvres. — Entwurf vom 11. April zum Vertrag, Lanz, 146—156, neue Instruktion S. 171. Busch und Baumgarten I, 266 vermißten noch den Text der Abmachung von Canterbury; Wrede hat ihn S. 49 schon richtig rekonstruiert; gedruckt ist er inzwischen nach dem Or. in Turin von Bornate, *424:* Ein formeller Freundschafts- und Defensivvertrag, wobei alles weitere auf Besprechungen zwischen Wolsey und Chièvres gestellt wurde. Abschluß in Calais, 14. Juli 1520, Lanz, *M. H. 179 f.*, — in dem Hinausschieben der letzten Entscheidung gewiß „ein Sieg der kaiserlichen Politik" (Wrede, 52).

101 Über die Reise und die Feste in England ein gleichzeitiger Bericht: *Wie der allerdurchleuchtigist grossmechtigist etc. künig Karl von Hispanien — erwölter Roem. küng und kunfftiger kayser etc. von Hispanien abgeschiden etc. erstlich geschifft nach Engellandt, nachmaln fürterhin auffs Niderlandt gen Flyssingen etc. mit was triumphierung und freuden yr Kay. Ma. empfangen worden* (o. D. u. O.), 2 Doppelbl. München, *Un. Bibl. 4⁰. Hist. 2973/11.* Das Zusammensein im „Güldenen Feld" mit den romantischen Einzelheiten nach den Memoiren von Fleuranges.

Karls Empfang in den Niederlanden mit dem festlichen Einzug in Antwerpen, wobei die lebenden Bilder in dem bekannten Gemälde von Makart allerdings völlig mißdeutet sind, Huizinga, Herbst², 458.

Erwerb Württembergs. Krönung in Aachen.

S. 102—106

102 Auf die Finanzen Karls V komme ich im 10. Abschnitt zu S. 395 zurück. Sie sind einstweilen in der Forschung der wundeste Punkt. Alle bisherigen Darstellungen, auch Haebler, Bernays und Laiglesia be-

schränken sich auf das ihnen zufällig zugängliche meist dürftige Material; [102]
vieles Wichtige bei Ehrenberg, Zeitalter der Fugger. I. II. (Jena 1896) und sonst in der Fuggerliteratur; eindringend neuerdings Chabod für Mailand, doch ist das auch nur ein Ausschnitt. Die systematische Durchforschung der Archive von Lille, Brüssel, Innsbruck und Simancas nach den Finanzakten wäre eine Lebensarbeit, nicht geringer als die einer Sammlung der politischen Korrespondenz.

Für Württemberg C. F. Sattler, Geschichte des Herzogtums 103
Württemberg, II, 1519—34 (Tübingen 1769—83), mit den Aktenbeilagen, Karls Vollmachten und Verträge mit dem Schwäbischen Bund. In der Darstellung von J. Wille, Die Übergabe des Herzogtums Württemberg an Karl V, 1520 (Forsch. z. deutschen Gesch. XXI, 521—71), wesentlich auf Grund der Akten, treten die „kühnen politischen Hoffnungen" der deutsch-niederländischen Räte der „kühlen Berechnung und drückenden Finanznot Karls" greifbar gegenüber; die Denkschrift Zevenbergens vom 22. April, Beilage IV, S. 556 ff. — Baumgarten I, 314 möchte zu seinen Ideen „bedenklich den Kopf schütteln"; Walther, 163 meint umgekehrt, daß eine Beschränkung Karls auf die Rhein- und Donaulande den Fluch der zertretenen Nationen von ihm genommen hätte. Die Frage ist nicht auszutragen, doch wird niemand die überraschenden raum- und sozialpolitischen Gesichtspunkte Zevenbergens ohne Bewegung lesen.

Karl und die deutschen Räte: Sandoval, der schon im 3. Buch mit 105
der Geschichte der Cortes von Valladolid die Anfänge der Comuneros berührt, denen er dann bis zum 10. Buch seine Darstellung ausschließlich widmet, kommt nur ganz kurz zu Beginn des 6. Buches (I, 201) im Anschluß an die Ernennung von Connétable und Admiral zu Mitregenten (9. Sept. 1520) auf den Kaiser selbst zu sprechen. Die Ernennung sei das Ergebnis eines Kronrates gewesen von *Alemanes, Flamencos, Italianos, Aragoneses y Castellanos; los quales fueron tan diversos en los pareceres, quanto differentes en las naciones.* Darauf scheint die Meinung zurückzugehen, als habe es im Kabinettsrat Karls zu irgendeiner Zeit eine solche Vertretung aller seiner Länder gegeben, wovon gar keine Rede sein kann. Wir haben genug Nachrichten über die Mitglieder seines geheimen Rates; es waren ausschließlich Personen seines Vertrauens, außer dem Kanzler meist Burgunder und einige Castilianer (vgl. auch unten zu S. 171). — Übertragung der Regierung an Margarete vor der Abreise ins Reich 19. Okt. 1520, Wien, *P. A. F.* 1.

Über den Einzug in Aachen, die Krönung und die Feste verbreiteten sich alle Gesandten in ihren Berichten, auch der Nuntius Bald. Ca-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

[105] stiglione, *Lettere di principi I, 69—71;* vgl. aber A. v. Reumont, *Arch. stor. it. 4, XIV, 553* und Zs. d. Aachener Gesch.Vereins VII (1884). Außerdem gibt es darüber Zeitungen, z. B. bei Goldast, Polit. Reichshändel, S. 151, und gleichzeitige Zusammenstellungen wie die *Coronatio Caroli V Caes. Aug. apud Aquisgranum per Hartmannum Maurum, Herm. archiep. Col. consiliarium, qui ei coronationi interfuit et descripsit (Col. 1550).* Zusammenfassung in der Einleitung zum II. Bd. der R. T. A. von Ad. Wrede (Gotha 1892), 65—106 mit allen Einzelheiten über die beteiligten Fürsten und das Zeremoniell. Alle neuere Lit. Schottenloher, 28428a—36.

Deutschland und die Lutherfrage. Reichstag in Worms. S. 106—14

106 Die Charakteristik der politischen und geistigen Verhältnisse im deutschen Volke zu Beginn der Reformationszeit war lange ein vielumstrittenes Thema, seitdem Joh. Janssen sie in Bd. I seiner Geschichte des deutschen Volkes (1879) mit der deutlichen Absicht, jeden späteren Verfall der Reformation zuzuschreiben, im großen und ganzen als gesund und blühend, vielfach geradezu als wunderbar dargestellt hatte. Bei Baumgarten (1885) spürt man noch die Reaktion; er fand die allgemeinen Zustände nach wie vor chaotisch. Inzwischen hat eine Ranke noch fernliegende, aber schon bei Fr. v. Bezold, Gesch. d. deutschen Reformation (1890) ausgesprochen liebevolle Beschäftigung mit allen Seiten des Volkslebens zu immer reicheren Ergebnissen geführt, wie sie neuerdings in W. Andreas' Buch, Deutschland vor der Reformation (Stuttgart 1932), zutage liegen; hier auch im Anhang S. 626 eine Übersicht über die intensiven vorreformatorischen Forschungen des letzten Menschenalters. Davon zehren auch die jüngsten knappen, aber bedeutenden Darstellungen von Paul Joachimsen († 25. Jan. 1930) in der Propyläen-Weltgeschichte (1929) und Rudolf Stadelmann im Handbuch der deutschen Geschichte (1935), in beiden Fällen ohne Beeinträchtigung der überragenden Figur Luthers. Ich selbst hatte mir den Hintergrund zur Biographie Karls V gezeichnet in zwei für sich allein gebliebenen Bänden einer von Erich Marcks geplanten deutschen Geschichte: Deutsche Reformation und Gegenreformation (1927, 1930). Inzwischen haben wir eine erfreuliche Bereicherung erfahren durch das Werk eines katholischen Theologen, der mit sehr großem Ernst die Verhältnisse des

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

späten Mittelalters schonungslos unter dem Gesichtspunkt einer Vorbereitung der Reformation betrachtet und auch Luther aus tiefem religiösen Verständnis begreift und aus umfassender theologischer Bildung beurteilt unter voller Wahrung seines kirchlichen Standpunktes: Jos. Lortz, Die Reformation in Deutschland. I. II. (Freiburg i. B. 1939). Am weitesten gespannt: Gerhard Ritter, Deutscher und westeuropäischer Geist im Spiegel der neueren Kirchengeschichte. Die Tatwelt VII, 115 ff. (1931); als: Die Ausprägung deutscher und westeurop. Geistesart im konfessionellen ZA. (Vortrag Warschau, 1933) Hist. Zs. 149, 240 ff. — Vgl. auch meine Vorbemerkungen zum 7. Kapitel, unten zu S. 252.

Die Lutherbiographie hat gegenüber dem hohen Stand von K. Holl 108
(1927), Otto Scheel (1921/30) und Gerhard Ritter (1925) in den letzten Jahren in populären Darstellungen bedauerliche Rückschritte gezeitigt, bei denen ich nicht verweilen will. Wem jedes Charisma für diese hohe Aufgabe fehlt, sollte davon bleiben. Die unübersehbare Literatur zur Reformation bis 1931 bei Dahlmann-Waitz[9], Nr. 9217—9875, zur politischen Geschichte der Zeit, 9176—10169; umfassender noch bei Schottenloher a. a. O. Ich beschränke mich auf die Geschichte Karls V.

Mit der kirchenpolitischen Lage in den Niederlanden und Aleanders ersten Maßregeln beschäftigt sich die Darstellung von Kalkoff, Die Anfänge der Gegenreformation in den Niederlanden I. II. Schr. d. Ver. f. Ref.-Gesch. 79 und 81 (Halle 1903). Dazu die schon oben erwähnte Abhandlung von F. Walser über Alonso Manrique im Arch. f. Ref.-Gesch. (1933).

Für das Reich ist alles verarbeitet von A. Wrede, R. T. A. II, 449 ff. (Verhandlungen über und mit Luther), 661 ff. (Beschwerden deutscher Nation). P. Kalkoff, Der große Wormser Reichstag (1921); derselbe hatte schon 1886 und 1898 sowohl Aleanders Depeschen, wie sonstige Berichte über Luther in deutscher Übersetzung bequem zugänglich gemacht, Schr. d. Ver. f. Ref.-Gesch. 17 u. 59. Zum Kurfürsten von Sachsen zuletzt P. Kirn, Friedrich der Weise und die Kirche, seine Kirchenpolitik vor und nach Luthers Hervortreten im Jahre 1517 (Leipzig 1926). Zu Aleander, außer seinen Depeschen, D. W. 9973, Henry Omont, *Journal autobiographique du cardinal Jerôme Aleander 1480—1530, publ. d'après les manuscrits de Paris et d'Udine (Paris 1895)*. — Während Erasmus, der von Löwen angegriffen wurde, in den *Acta acad. Lowaniensis* kritisch zur Bannbulle Stellung nahm (Kalkoff, Zu den *Acta ac. Low.* Arch. f. Ref.-Gesch. I, 194), schrieb Adrian

[108] von Utrecht an den Kaiser völlig abfällig über den verurteilten *quidam, nomine Martin Luther*, Gachard, *Corresp. 244*. Darin sprechen sich die am Hofe konkurrierenden Gegensätze innerhalb der katholischen Welt aus; Gattinara hörte auf Erasmus, den auch Ferdinand verehrte,

110 Bauer, 101 f. — Reichstagsakten II, 131: Ausschreiben und Eröffnung, die Proposition gipfelt (S. 189) in den zitierten Worten von kaiserlicher Oberherrlichkeit; die Stände betonten zwar in ihrer Antwort, daß erst die Kurfürsten ihn gewählt hätten, bekannten aber eben deshalb, daß sie ihn *für iren einichen keiser und herrn achten und halten wollen*. Alle Literatur zum Reichstag jetzt bei Schottenloher, 27923—50, 51031/32.

111 Glapions Stellung neben Chièvres und Gattinara bei Walther, 210. Gattinara rühmt sich in der Autobiographie seiner kirchenpolitischen Freiheit; der Papst habe dem Kaiser für ihn den Kardinalspurpur angeboten; er habe aber frei bleiben wollen, *cum mentis sue numquam fuisset, se magis ecclesie devincire, eo quod pro comperto haberet, ecclesiasticorum persecutionem ob illorum corruptos mores brevi fiendam, seque potius operam daturum, ut ecclesia ipsa reformaretur* (Bornate, 277).

112 Karls Geleitsbrief vom 6. März in Faksimile bei Th. Brieger, Die Reformation, in Pflugk-Harttung, Weltgesch. Neuzeit S. 280. Dürers Zeichnung des Reichsherold Sturm, der Luther geleitete, Schottenloher, 13972; Geleitsbrief 14239, 14298, 28597, 51031 a. Luther am 17. und 18. April, 14281—14346. Die Erklärung Karls vom 19. April nach einem Text in London mit der Notiz: *Collacionné au vray original escript de la main de l'empereur: J. Lallemand*, bei Wrede, R. T. A. II, 594, Nr. 82; dort auch der Hinweis auf die Verlesung im Konsistorium der Kardinäle; Näheres über die Aufnahme in Rom in den Berichten Manuels, auf die zurückzukommen ist (zu S. 128).

113 Das Wormser Edikt in kritischer Ausgabe bei Wrede, R. T. A. II, 640 (in der Anm. 3 ist statt 435 zu lesen 453). Schottenloher, 28590; Wormser Edikt, 28591/94, 44534/42, 52194.

Berichte des Franzosen Barroys bei le Glay *II, 463*, des Engländers Tunstal in den *Calendars*, die Berichte Aleanders herausgegeben von Th. Brieger (1884), Schottenloher, 289—92, 303/4.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

4. Erbidee und Weltreich

Zu der Weltreichsidee vgl. oben S. 104. Verhandlungen über die 115
Infantin Katherina oben S. 101 u. S. 108. Von den gleichzeitigen Glasgemälden in der *Chapelle du St. Sacrement* von St. Gudule in Brüssel finde ich das von Eleonore und Franz gestiftete Fenster in Farben reproduziert bei Edmond Levy, *Histoire de la peinture sur verre en Europe (Bruxelles 1860)*, in der zweiten Abteilung, *Analyse descriptive des vitraux de Belgique, planche 27* zu *p. 101*. Hier auch einige Daten über den Anteil des Barend vom Orley und anderer unter Bezugnahme auf A. Henne et A. Wauters, *Histoire de la ville de Bruxelles, I—III. (Br. 1845.)*

Erbteilung mit Ferdinand.
Marie in Ungarn. Isabella in Dänemark. S. 116—122

Familienabmachungen mit Margarete und Ferdinand, Henne *III, 20.* 116
— Gattinaras Denkschrift vom 12. Juli, oben zu S. 96.

Karls Auseinandersetzung mit Ferdinand eingehend bei W. Bauer, 117
Anfänge (1907), 100: Die Abmachungen zu Cöln und Worms, die mit ausgelöst wurden durch Karls Aufgabe der ungarischen Ehe. Bauer, 128, bezweifelt den Plan einer Wahl Ferdinands zum römischen Könige, doch war davon schon in der Instruktion für Beaurain, oben zu S. 91, die Rede. Überlieferung der Urkunden vom 28. und 29. April 1521, Bauer, 127; der Verträge von Brüssel, Bauer, 136; deren Texte: vom 30. Jan. 1522 S. 244, 247; Geheimvertrag vom 7. Febr. 1522, 249; Bewilligung der Veröffentlichung, 15. Febr. 1525, 260. Die Brüsseler Verträge sind in doppelter Ausfertigung auf uns gekommen, aus Karls und Ferdinands Besitz. — Weststaatspolitik, auch Ferdinands, oben zu S. 84.

Eine Übersicht über die Ausübung der Hoheitsrechte im Reiche ge- 120
winnt man jetzt am besten aus der Ausgabe der Reichsregistraturbücher Karls V, oben S. 41/1.

Zu Maries Verbindung mit Ungarn alle aktenmäßigen Nachweisungen bei Bauer, Anfänge, besonders S. 113/3. Die einzige ausführliche Biographie von Tivadar Ortvay, *Maria, II Lajos magyar kiraly neje, 1505—58. Magyar történeti életrajzok, XXX (Budapest 1914)* ist

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

[120] wohl aus den Quellen gearbeitet, aber in der Haltung nicht eigentlich kritisch; auch das reiche Bildmaterial ist ungleichwertig; es ist heute ganz überholt durch Gustav Glück, Bildnisse aus dem Hause Habsburg II: Marie, Jb. d. kunsthist. Samml. IX (Wien 1935). Für die ungarischen Jahre neuerdings W. Stracke, Die Anfänge der Königin Maria von Ungarn (Gött. Diss. 1940). Das wichtigste Material auch weiterhin für Marie in den Quellen und Darstellungen zur Geschichte Ferdinands. — A. v. Gevay, Urk. und Aktenstücke z. Gesch. d. Verhältnisses zwischen Österreich-Ungarn und der Pforte, im 16. u. 17. Jh. I—III (Wien 1838/42) setzt erst 1526 ein. — Der vielgewandte Andrea da Burgo hatte schon in den letzten Jahren Maximilians eine große Rolle gespielt; die *Lettres du roi Louis XII (I—IV. Bruxelles 1712)* sind voll von seinen Berichten; über seine Persönlichkeit auch Walther, Anfänge, 30/2. — Zu Herberstein, A. D. Biogr. und die Selbstbiographie in den *Fontes rerum Austr. I, ed.* Karajan; Wegele, Gesch. der deutschen Historiographie (München u. L. 1885), 281. Elfriede Rensing, Sigismund v. Herberstein am Hofe König Ludwigs v. Ungarn. *Különlenyomat o Bécsi magyar Történeti Indézet Evköny véböl I.* (Jb. d. ung. hist. Inst. in Wien, 1931.) — Fall Belgrads, 29. Aug. 1521, Schottenloher, 43483 c.

121 Über das Leben Isabellas und den dänischen Hof oben zu S. 47 und F. C. Dahlmann, Gesch. von Dänemark III (1843), womit sich gerade hier der von Dietr. Schäfer bearbeitete IV. Band überschneidet (Hamburg und Gotha 1893). Christian II in den Niederlanden, Henne *II, 61, 254; IV, 11 (1524 ff.).* Klagen im Kapitel des Goldenen Vließes über Christian, Reiffenberg, *307*; Porträt des Königs mit dem Goldenen Vließ am Band von Lukas Cranach d. Ä. Mus. Leipzig, Nr. 44.

Aufstieg und Zusammenbruch der Comuneros und der Germanía. S. 122—128

123 Das ungefüge und materialreiche Werk von Manuel Danvila y Collado, *Historia critica y documentada de las comunidades de Castilla, I—VI. Memorial histórico español, 35—40 (Madrid 1897—99)* bleibt für das Einzelne wichtig. Das ältere mehr versprechende Gegenstück dazu von demselben Verfasser: *La Germanía de Valencia (Madrid 1884).* Jüngere Zusammenfassungen von Diaz y Ximenez, *Historia de las comunidades de León (Madrid 1916)* und J. Jimenez

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

de Aguilar, *Los comuneros de Castilla (Cuenca 1920)*. Gleichzeitige [123]
oder ältere Darstellungen: Juan de Maldonado (aus dem Lateinischen bei J. Quevedo, *El movimiento de España ó sea la historia de la revolucion conoscida con el nombre de las comunidades de Castilla. Madrid 1840)* und Juan Bissimelis (bei Campaner y Fuertes, *Cronicon Mayoricense. Palma de Majorca 1841)*. Umfangreiche Lokalliteratur in den Bibliographien (oben S. 84). Schottenloher, 28 501/2.

Von den älteren deutschen Historikern hat sich, wie mit den Anfängen Karls V in Spanien, so speziell mit den Comuneros am eingehendsten beschäftigt Constantin v. Höfler, Zur Kritik u. Quellenk. d. ersten Regierungsjahre Karls V. Denkschriften der k. Akad. in Wien, Phil. hist. Cl. XXV, 291; XXVIII, 155, und Der Aufstand der castilischen Städte gegen Karl V (Prag 1876). In diesen Zusammenhang gehört auch seine Veröffentlichung der Korrespondenz Adrians mit Karl V für die Jahre 1520 und 21, *Mon. Hisp. I:* Corresp. d. Gobernadors v. Castilien, Adrian v. Utrecht, mit Karl V. Abh. d. böhm. Ges. d. Wiss. 6. Folge X (Prag 1881) und Zur Kritik und Quellenkunde der ersten Jahre Karls V, 3. Abt. 1521. Denkschr. d. Phil. hist. Cl. d. Akad. Wien XXXIII (1882); beide Veröffentlichungen galten zuerst einer Bekämpfung der These von Bergenroth über die Königin Juana, oben S. 71, und sollten daneben die entscheidende Bedeutung Adrians für die Überwindung der Revolution in Spanien erweisen; sie bleiben durch die fortlaufende Reihe der Berichte Adrians aus Simancas wertvoll. Auf Adrians gelegentliche Vermutungen geht auch die Meinung Höflers von einem stärkeren Anteil des Adels in der Frühzeit der Bewegung zurück.

Aus einer Kritik Danvilas erwuchs die nützliche Übersicht über die Probleme der spanischen Bewegung von Konrad Häbler, Zur Geschichte der castilischen Comunidades, Hist. Zs. 95 (München 1905), 385 bis 434, mit zu einseitiger Betonung ihrer sozialrevolutionären Richtung. H. J. Seaver, *The great revolt in Castille (London 1928)*.

Bestellung Adrians zum Governador, 17. Mai 1520, Gachard, *Corresp. 237—42*. Schreiben Karls an einzelne Granden zahlreich, zitiert bei Foronda; Briefe Karls an Adrian in der *Coll. Salazar* (Laiglesia *III 254, 265*). Erste Maßregeln des Regenten durch den Alkalden Ronquillo mit Truppen, zum Teil aus Afrika, gegen Segovia; Verstärkung unter Antonio de Fonseca; 21. August die Straßenkämpfe und Brände in den wertvollen Vorräten von Medina del Campo, das die königliche Artillerie nicht gegen Segovia ausliefern wollte; Ronquillo und Fonseca mußten nach Portugal entweichen. — Über Portugals

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

[123] Hilfe: Adrian an Karl schon am 28. August 1520, Höfler, 40. Die Junta an den König von Portugal, 24. Oktober 1520, Sandoval *I, 264*.

124 Die *Capitulos del reyno* und das Begleitschreiben der Junta an Karl vom 20. Oktober 1520 bei Sandoval *I, 223* im Zusammenhang von dessen ausführlicher mit Akten ganz durchsetzter Darstellung des spanischen Bürgerkriegs. Die Aufständischen (oder vielmehr die in den *Capitulos* zu Worte gekommene Richtung) klagten über die Räte, nicht über Ihre Majestät, *cuya cesarea y real persona Nuestro Señor ha dotado y dotò de tanta prudencia, virtudes, clemencia y mansedumbra y de zelo de justicia del bien publico, quanto a tan alto principe y señor del imperio y de tantos reynos y señorias convenia.* Sie klagen über Ronquillo und Fonseca, *que procurasen de sacar de la villa de Medina del Campo el artilleria, que en ella estava y robaron las haciendas de las casas* etc. *Fuè tanto daño que en lo susodicho se hizo que con dos millones de ducados no se podria reparar.* — Natürlich war der Junta der *Marques de Denia y la marquesa, su muger, que estavan en compañia de la reyna, nuestra señora, muy sospechesos al bien publico.* (Ähnliche Stimmungen gegen die Beamten, nicht gegen den Kaiser, in Mailand zur Zeit der Hungerrevolte von 1539, Chabod, *183, n. 172*). Daß die Regierung Karls sich mit den *Capitulos* beschäftigte, Häbler, 413, nach Danvila; doch fehlt Näheres.

125 Der Admiral hatte sich lange gesträubt, auf Adrians Drängen einzugehen; die Hauptkraft blieb denn auch weiterhin der Condestable; mehr auch als der erste Truppenführer, sein Sohn, der Graf von Haro. — Die Rückkehr des Marques von Denia als Schloßhauptmann nach Tordesillas meldete die Infantin Katherina ihrem Bruder am 13. Dez. 1520 (Höfler, 69), wobei sie von der Mutter sagte: *Sua Alteza esta, a Nuestro Señor gracias, buena, que segun la importunidad y enojo le han dado estos de la Junta no es poco.*

Dem Antonio de Acuña hat Constantin Höfler eine besondere Monographie gewidmet (Wien 1882). — Padilla wurde gefangen durch Alonso de la Cueva, dem Karl am 8. Juli seinen Dank aussprach, Foronda, *192*. Maria Mendoza, Gattin Padillas, in Merrimans Stammtafel der Mendoza *(Rise of the spanish empire IV, p. 681)*. Die Führung der Aufständischen durch einzelne Ehrgeizige vom Adel, die großenteils bald wieder umkehrten, kaum zu vergleichen den ritterlichen Bauernführern vier Jahre später in Deutschland. Aufspaltung im Adel geringer als unter den Bürgerlichen und den kleinen Leuten, die in Valladolid neben die umgewandelte alte *Junta de la Comunidad* und die dahin verlegte *Santa Junta* noch die radikale *Junta de las Cuadrillas* be-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

stellt hatten. — Römischer Prozeß gegen Zamora, wesentlich nach Manuels Depeschen. [125]

Zum Navarrakrieg wieder Boissonade, *Réunion*, und Th. Legrand, *Lettres d'espions français, écrites de Pampelune pendant la guerre de Navarre, 1521 (Paris 1905)*. Die Einnahme von Pamplona wurde durch Ignatius von Loyola weltgeschichtlich, da er dabei als Iñigo Lopez de Recalde aus Loyola in Guizpuscoa schwer verwundet wurde und sich zum Kirchenkämpfer vorbereitete. Adrians Bericht über den Einfall der Franzosen vom 11. Juni 1521, Gachard, *Corresp. 246 f.* Adrian empfahl dem Kaiser eine Verständigung mit Henri d'Albret von Navarra, *que se contenta mal del rey de Francia, porque quiso tomar el reyno de Navarra no por el dicho principe, sino para Monsur de Lautrec, hermano de M. de Esparros; y de otra parte parece que ha proseguido con grandisimo amor a la hermana del dicho principe, hay grande sospecha dello de la inhonestidad della*, — hier spielen wohl die Gerüchte über die Frau van Chateaubriand, die Schwester Lautrecs und Esparres, hinein. Zur Belagerung von Logroño: F. C. Gomez, *El sitio de Logroño (L. 1890)*. 126

Die Geschichte der Germanía vor Danvila y Colado schon in großen Zügen bei Adolf Ebert, Quellenforsch. aus der Gesch. Spaniens (Cassel 1849), 111—224; vorausgeschickt ist eine Darstellung von Valencias Staatswesen, Verfassung und Volk. — Die entsprechende Episode von Murcia und die Vorgänge auf Malorca eingehender bei Merriman. Erst in seinem Briefe vom 18. Nov. 1522 an Margarete (Lanz I, 74) betrachtet Karl die Kämpfe als einigermaßen abgeschlossen. 127

Bündnis Karls V mit Leo X. S. 128—32

Die römische Korrespondenz Karls V in Madrid und Simancas hat Graf Looz in unseren Ber. u. Stud. XIII (Göttingen 1933) zusammengestellt; aus der *Coll. Salazar* auch Laiglesia *III, 137 ff.*, 250 ff. Einzelne vollständige Stücke machte mir schon vorher Fr. Walser zugänglich. In Auszügen und Übersetzungen findet man sie seit 1866 bei Bergenroth in den *Calendars II, 1505—25*. Zu Manuels Persönlichkeit oben zu S. 46 und Walther, 54, 59 f. 128

Die ältere Literatur zur Politik Leos X: Nitti, *Leone X e la sua politica sec. docc. inediti (Firenze 1892)* und Pastor, Päpste IV[1] (zuerst 1906). Inzwischen: Enrique Pacheco y Leyva, *La poli-*

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

[128] *tica española en Italia. Correspondencia de don Fernando Marin, abad de Najera, con Carlos I. Tomo I, 1521—24 (Madrid 1919)* mit umständlicher Einleitung über Karls römische Vertretungen und die Überlieferung ihrer Akten, sowie die Literatur zum Thema. Die Berichte Najeras setzen erst mit dem 15. Okt. 1521 ein, doch greift gleich die erste Anmerkung bis auf den Vertrag vom 8. Mai zurück.

129 Zum Cardinalat für Eberhard von der Mark oben zu S. 89. — Ugo de Moncada stand seit 1518 im Kampfe mit den Barbaresken; damals war er schon einmal vor Algier in Stürmen gescheitert. Zuchtloses spanisches Kriegsvolk aus diesen Kämpfen, das bis in den Kirchenstaat vordrang, diente dem Papst noch im Frühjahr zur Verschleierung seiner Annäherung an den Kaiser, Baumgarten I, 422 nach den venezianischen Gesandtschaftsberichten. — Dankschreiben des Papstes vom 4. Mai an den Beichtvater und andere für Karls Auftreten gegen Luther am 19. April bei Hugo Lämmer, *Mon. Vaticana, hist. eccles. saec. XVI illustrantia (Friburgi 1861)*.

130 Das innerlich unsichere Schwanken Leos X wird von Baumgarten stark betont; ich habe mich bemüht, es zu erklären. Noch am 17. April 1521 hob Manuel hervor, daß der Papst jeden Augenblick die französische Partei nehmen könne, falls ihm dadurch gegen Ferrara geholfen würde. — Zur englischen Ehe für Karl: Wrede, R. T. A. II, Einleitung, 51/1. Die Lage verbesserte sich für Karl durch den Verlauf des Reichstags in Worms und den Sieg über die Comuneros bei Villalar.

131 Der Offensivvertrag zwischen Kaiser und Papst vom 8. Mai bei Dumont, *Corps dipl. IV* [3] *(Suppl.), 98*, nach Lünig, *Cod. Italiae dipl. I* [1], *167;* Karl beeilte sich am 12. Juni, seine baldige Ratifikation in Aussicht zu stellen, Gachard, *Corresp. 249*. Die Rente aus dem Erzbistum Toledo ließ Karl dem Giulio Medici noch als Papst vorhalten, vgl. S. 206 zu S. 248.

132 Zu den englischen Gesandten Tunstal und Wingfield, denen wir in den *Calendars* so viele kluge Berichte vom Kaiserhofe verdanken, vgl. jetzt Charles Sturze, *Cuthbert Tunstal, churchman, scholar, stateman* etc. *(London 1938)* und G. J. Undreiner, Robert Wingfield, Erster ständiger engl. Gesandter am deutschen Hof, 1455—1539 (Freiburg i. B. 1932).

Italien, von Gattinara zeitlebens als Schlüssel der europäischen Politik gewertet, oben S. 105. Die dritte Denkschrift Gattinaras bei Bornate, *Misc. 48, 428—31* (eigh. aber undatiert; vom Herausgeber p. 283/5 als Empfehlung beschleunigter Romfahrt, für die auch Mittel im Königreich Neapel bereitstünden, zum Sommer 1521 eingeordnet),

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

hier einmal in ursprünglicher Interpunktion: *Puysque Dieu vous ha* [132]
faict ceste grace et vous a envoyé la fortune si prospereuse: en si jeusne eaige que ayant tant de royaulmes et seigneuries à vous advenues par droicte succession: et sans controverse: dont esties réputé le plus grand roy de toute la chrestieneté vous est survenu ceste souveraine dignité imperiale, — debvrez bien considerer de non laisser courir cest fortune: et non luy tourner les épaules, et puysque l'Italie est le principal fondement: de tout le fruict que pourrez cueillir de cest empire: pour icelluy conserver et accroistre: pour aquérir réputation.

Erster Zusammenstoß mit Franz I. S. 133—38

Europäische Politik nach 1520 in Gattinaras Vita von Bornate, 133
285 ff., durchweg aus dem Material der sonstigen Quellen erläutert; dazu die Akten und Korrespondenzen von 1521 bei Lanz, *Mon. Habsburg.* — Literatur zur französischen Geschichte oben zu S. 50. Die Darstellung bei Baumgarten heute durch R. T. A. II, 361 ff. zu ergänzen, die große Instruktion Karls an die Eidgenossen vom 4. April (S. 379 nach Conc. Marburg) liegt im Original, Wien, *Urkunden.* Die Werbung Franz' I, Wien, *Frankr. Var. I.* Franz' Brief an Carpi, *Pap. d'état* I, *116.* Die Korrespondenz zwischen Barroys und Franz I bei le Glay, *Négoc. I, 144 ff.* Franz an Kurfürst Mainz, Lanz, *M. H. 184.* Karl über diese französischen Werbungen, Cop. Wien, *Frankr. Var. 1,* Lanz, *M. H. 190—98.* Karl für Wingfield (7. 11. 22. Mai), sowie für Hanneton und den Bischof von Badajoz (27. Mai) an Heinrich VIII, Lanz, *207 ff.* — Schottenloher, 28529/40. 39818*b*/19*b*. 40703/25 52019.

Zur Haltung der Familie von der Mark, oben zu 89 und J. de Chestret de Haneffe, *Les conspirations des la Marck formées à Liège contre Charles-Quint. Bull. de l'acad. des sc. de Belg. (Bruxelles 1891).* Roberts Sohn Philipp sollte ursprünglich Coadjutor seines Oheims Eberhard in Lüttich werden; das war nun aus; am 29. Mai 1522 trat endgültig Corn. de Berghes an die Stelle, Halkin, *L'élection du prince-evêque de Liège. Chron. arch. de pays de Liège, 27 (1936), 64 f.*

Bedeutung der Rekuperation von Parma und Piacenza für Mailand 134
in dieser Zeit, Chabod, *62/26 f.* Zu Morone, Pescara und Leyva unten zu S. 199. Prospero Colonna starb Ende Dez. 1523; ihn ersetzte Charles de Lannoy.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

135 Gattinaras Gutachten vom 30. Juli bei Lanz, St. P. 1, und le Glay, *Négoc. II, 473;* Baumgarten II, 12 ff. Meinungsverschiedenheiten über die Aufgabe von Mézières, die Karl am 26. Sept. 1521 begründete, Lanz, *Mon. Habs. 347;* zu Bayard die gleichzeitige *Histoire des faits — du bon chevalier sans paour et sans reprouche (Paris 1527).*

Wolseys Verhandlungen in Calais und Brügge. S. 138—42

138 Einen Tag vor dem eben erwähnten Gutachten Gattinaras, das schon auf England hoffte, hatte Heinrich VIII bereits die Vollmacht für Wolsey ausgefertigt, 1. zur Heirat zwischen Karl und Mary, 2. zum Bündnis vom 29. Juli 1521, Cop. Wien, *P. C. 4.* — Korrespondenz der Gesandten und Wolseys in Calais mit dem Kaiser von Anfang August bis Ende November bei Lanz, *Mon. Habs. 233 ff.* Das ausführliche Protokoll von Calais in französischer Übersetzung, *Pap. d'état I, 125—241,* mit Duprat, Wolsey, Gattinara, de Praet und dem päpstlichen Nuntius als Colloquenten; vorher schon im *Cabinet historique, I.* Gattinara gesteht in seiner Autobiographie, daß er selbst das Protokoll auf Wunsch Wolseys redigiert habe: *Disputationes super hujusmodi controversiis habite, — quas Mercurinus instante cardinali Eboracensi per modum dialogi in libellum redegit, in quo quatuor introducuntur colloquentes: Cardinalis ipse tamquam mediator; Nuntius apostolicus, sine quo nihil tractandum erat; Cancellarius ipse Cesareus et Cancellarius Gallus, principales contendentes,* Bornate, 286. Le Glay, *Négoc. II, 495/1* kennt auch den lateinischen Text des Protokolls.

Über Gattinaras innere Verstimmung gegen Wolsey, Baumgarten II, 3—27, auch Bornate, *282/6.* Die Bemerkungen Manuels und Gattinaras verdanke ich Walser. Die Ehrlichkeit Wolseys vertritt Busch, Card. Wolsey u. d. englisch-kaiserliche Allianz 1522—25 (Bonn 1886).

139 Das Geheime-Rats-Protokoll vom August, Brügge: *Sur ce que fera l'empereur durant cest hyver,* Cop. Wien, *P. C. 4,* Lanz, *M. H. 236—42.*

Das Streitobjekt — Burgund in weitestem Umfange — wurde in diesen Debatten, wie in zahlreichen Deduktionsschriften bis über die Tage des Friedens von Madrid hinaus staatsrechtlich und dialektisch behandelt. Schon Leibniz druckte in seiner *Mantissa cod. juris gentium dipl. (Hanoverae 1700)* I, 1 einen älteren *Traité du chancellier de Bour-*

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

gogne sur les prétentions et differens, qui sont entre les maisons de [139]
France et de Bourgogne ou d'Autriche touchant plusieurs grandes terres et seigneuries. Neuerdings handelte über die Frage A. de Ridder, *Les droits de Charles-Quint au duché de Bourgogne. Recueil de travaux de l'université de Louvain, III (1890).* Das Wichtigste auch bei Henne *II, 403.*

Die Verlegenheiten der Kaiserlichen noch im November, Baumgar- 141
ten II, 53. — Das Schreiben Margaretes vom 14. oder 15. Nov. 1521 an Jean de Berghes (benutzt bei Baumgarten II, 53/1 und Henne *II, 413/1*; Text nach eigh. Conc. bei Lanz, *M. H.* 441) erschien mir wegen der Charakteristik der Beteiligten, besonders des jungen Kaisers doch größerer Beachtung wert. Ich zitiere den Anfang in Margaretes Orthographie: *Mons. de Bergues, Vous saves bien, que j'ay tousjours esté et suis bonne englese et sur toute chose ay désiré de veoir une parfète amitié entre ces deux princes, et jeuque à set eure ay tousjours heu bon espoir que ainsy seroit. Mes maintenant est force, que vous escrive ce que j'ay sur le tout et ce que je comance à apersevoir, que me deplet tant, que ne le saroie dire. Car je voy en train de ronpre la chose que plus j'ay désiré, que est ceste amitié.*

Et selon les termes que tient le cardinal je ne vois remède. Car nostre enpereur a une teste comme ung aultre, aveques soufles de jour et de nuit à son oraile que auceunes fois le porroient fère varier. Et vous avertis que se jour luy ay ouy dire d'un visage colorique: „Je voy bien que cest le cardinal [qui] veult fère envers moy comme il l'avoit conseillié à noz ambasadeurs de fère aveque ceulx de France, c'est de me demander des choses sy desresonnables que pour mon honneur ny avantage ne sarie paser. Il sanble que me veult gener à fère toutes choses à sa voulanté et à leur avantage, comme se je fuse cazy leur prisounnier. Il l'a mal trouvé son homme; car sy l'un ne me veult, l'aultre me prie. Je n'aray pas faulte de fames; il n'est besoin les vandre sy chier.“ Et plus n'an dit.

Je vous lèse panser, Mons. de Bergues, que veullent dire ces moz. Outre plus j'ay entandu, que contre tout vostre premier avis l'on est résolu se trouver en alarmée et fère et pouser outre l'anprinse etc.

Danach läßt sich von der Denkschrift für Haneton vom 16. November (Lanz, *M. H.* 453) nur sagen, daß sie ziemlich gut die noch widerstreitenden Erwägungen erkennen läßt und, wie manche dieser Instruktionen mehr ein Bild der Lage, als eine genaue Anweisung gibt. Der 142
Abschluß erfolgte unerwartet rasch am 24. November. Der Geheimvertrag, den Baumgarten II, 57/1 nur nach den Auszügen bei Brewer,

[142] *760* kannte, liegt in Cop. in Wien, *Urkunden;* Or. in Lille (Lanz, *M. H.* 466 zum Schlußprotokoll von Calais).

Rückwirkungen der Spannung England-Schottland auf die allgemeine Politik: Teulet, *Rélations politiques de France et de l'Espagne avec l'Ecosse, I—IV (Paris 1863).*

Nachrichten über Mailand und Tournay (1. Dez. 1521) im einzelnen belegt in den Anmerkungen von Bornate, *287*, der gerade in bezug auf die italienischen Dinge sehr ergiebig ist. Glückwunsch Adrians zu den Erfolgen des Kaisers vom 17. Jan. 1522 aus Vitoria (Gachard, *Corr. 253)*, zugleich zu dem Kreuzwunder am Andreastage, der *milagrosa aparicion de las tres cruces del glorioso apostol sant Andres, que se mostraron sobre V. M^ad^ en la vigilia del mesmo santo* etc. — Zu dem Porträt Karls in Budapest, das für das beste der sechs Wiederholungen Barends von Orley gehalten wird: Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. XXX, 30 (1909); vgl. auch *Gazette des beaux arts, 3. ser. 38, 305 (1907).*

Zu Jeanne van der Gheenst, *fille de service dans la maison de son hôte, Charles de Lalaing, capitaine de Audenarde,* Henne *II, 398,* wo auch von den Geschenken Margaretes *pour la petite bastarde de l'empereur* die Rede ist, *Messager des sciences hist. 1876, p. 486;* Fredericq, *Diss. sur l'hist. des Pays-Bas (Gand 1883) I, 1.* — Aus einem Briefe Karls an seine Schwester Marie vom 31. Oct. 1542 (korr. Reinschrift, Wien, *P. A. 43)* erfahren wir, daß Johanna später einen Jean van der Dicke geheiratet hat und daß die Töchter aus dieser Ehe, Adrianne und Marie nach dem jüngst erfolgten Tode ihrer Mutter auf Bitte ihrer Halbschwester, der jetzigen Herzogin Margarete, je die Hälfte der Pension der Mutter von 300 fl. jährlich erhielten.

Wahl Adrians VI.
Karls Rückfahrt nach Spanien. S. 143—45.

143 Die ältere umfassende Quellensammlung für Adrian: Casp. Burmann, *Hadrianus VI sive analecta historica d. Hadr. (Trajecti 1727)*, die jüngere von Gachard, *Corresp. de Charles-Quint et d'Adrian (Bruxelles 1859)* für die Papstzeit, von der Todesanzeige für Leo X durch die Kardinäle vom 2. Dez. 1521 bis zum letzten Brief Karls V vom 25. Aug. 1523; im Anhang Briefe Karls an den Herzog von Sessa bis 1526 und frühere Briefe Karls und Adrians von 1516—23; die Einleitung über die Überlieferung, besonders die Hamburger Briefsammlung,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

schon oben S. 32 Anm. 6 benutzt. Zu den Veröffentlichungen Höflers über [143]
Adrian vgl. zu S. 123 und unten zu S. 174. Seine Biographie, Papst Hadrian VI, 1522—23 (Wien 1888) beschränkt sich im wesentlichen auf die Papstzeit, mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Reformation; vorher hatte Höfler in den Sitz.Ber. d. Akad. Wien über die Wahl und Thronbesteigung Adrians (Wien 1872) und über den deutschen Kaiser und den letzten deutschen Papst (Wien 1876) gehandelt. Pastor, Päpste IV², 1—157 (zuerst 1907). Schottenloher, 40615—17, 51033, 52012. — Karls Anteil an Adrians Wahl bereits von Gachard in der Einleitung p. XII untersucht.

Instruktion für Charles de Poupet, Herrn de la Chaulx vom 15. Jan. 1522 (eigh. v. Gattinara, Wien, *P. A. 2*, wie das Conc. an den Geschäftsträger Barroso), über England nach Portugal (Näheres unten S. 148) und an den gewählten Papst nach Spanien, *Ce que le Sieur de la Chaulx debvra dire et déclarer à N. S. Père, sans le communiquer en Angleterre, ains secrétant et à part, est ce que s'ensuyt:* der Kaiser befinde sich in der größten Verlegenheit, besonders in bezug auf Geld, so daß ein Vergleich mit Frankreich nötig werde; wegen der Verbindung mit Mary und wegen der Überfahrt sei er England verbunden; habe keine andere Wahl, da der Krieg Englands gegen Frankreich erst für März 1523 zu erwarten. Weiß bei aller Treue gegen England kein anderes Mittel, als die Hilfe des Papstes zur Vermittlung und zur Gewinnung von Geld unter dem Namen der Türkenabwehr. — Nach der Instruktion an Lope Hurtado Mendoza sollte la Chaulx auch die Hilfe des Papstes anrufen zur Bestellung der Königin-Witwe von Portugal, Eleonore, als Regentin von Castilien (also an Adrians Stelle) mit Unterstützung ihres Stiefsohnes, des Königs, doch ohne Kränkung der Regenten von Castilien. In der Instruktion (Conc. v. 25. Jan. 1522, Gachard, *24*) der im Text zitierte Ausdruck der Freude darüber, *de aver Dios guiado de su mano la eleccion de su santa persona en pastor y pontifice sumo; no podiamos dessear eleccion mas digna; — en nuestra particularidad acrecienta el contentamiento grandemente el ver, que despues de aver placido a Nuestro Señor de constituyrnos en esta dignidad imperial, nos haga tanta merced de aver ordenado que recivamos la corona de la mano de persona tan intima a nos, de nuestra propria nacion, e que desde nuestra niñez nos a criado e instituydo, y tenga tan grande y verdadero amor a nuestra persona, como de Su Beatitud, dandonosle agora por verdadero y buen padre nuestro.*

Adrian dankte für die Botschaft von la Chaulx, der auch ihm von den Niederlanden her vertraut war, Gachard, *267* und Einl. *XVIII*. Die

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

[143] großen ungedruckten Berichte von la Chaulx vom 9. 10. 11. 13.
28. Mai 1522 im Dr. Wien, *P. A. 2.* Bericht des Lope Hurtado vom
15. Febr. 1522 bei Gachard, *31.* Die ersten, schon sehr charakteristischen
144 Ausführungen Manuels vom 11. Jan. 1522 mit den vielen, zum Teil
von Adrian durchaus beherzigten Ratschlägen, aber auch der arroganten
Nebeneinanderordnung Gottes und des Kaisers bei Gachard, *6: Hase mostrado Dios justo y favorable à vuestra sanctissima persona y lo mismo hizo la magestad Cesarea con su favor; de estos dos ha de reconoscer el sumo beneficio.* Wegen des Namens: *a mi parecer deve tomar el proprio nombre, que tiene, y dezir Adriano sexto, puesque de este nombre ha avido singulares pontifices y el primero deste nombre tomò la impresa contra el Turco, como espero que V. S^ad^ la tomarà con ayuda de Dios y del emperador, nuestro señor.* Ähnlich wiederholt am 28. März und am 21. April. — Der Kaiser beharrte bei seiner Meinung; Instruktion für la Chaulx vom 8. März (eigh. von Gattinara, Wien, *P. A. 2, 27)* gegen die Machenschaften des Kardinals Santa Croce. Adrian bestritt die kaiserliche Auffassung *en lo del cardenal de Sancta Cruz* aufs neue am 5. Mai, Gachard, *74.* Schließlich schrieb er doch versöhnt an Manuel am 17. Mai, Gachard, *81.*

Die spanischen Briefe bei Gachard werden ergänzt durch einige französische bei Lanz, Korrespondenz I, 58 ff. nach Kopien in Brüssel. In Karls Brief vom 7. März die Bemerkung über die Franzosen, *que par leurs doulces parolles vous cuydassent endormir; je supplie donques à votre Saincteté, vous vueillez garder de leurs doulces et bonnes parolles et vous souvenir de ce que autresfois m'avez dit estant vostre escolier, qu'est ce que je vois par expérience estre véritable* etc. Daß es sich hier um persönliche Formulierungen und Erinnerungen handelt, ergibt das Antwortschreiben vom 3. Mai: *J'ay esté fort joyeux veues les lettres que V. M^té^ m'a escript de sa propre main, véant que ne luy est écheu de la mémoire ce que de moy avoit ouy et a prins aux escoles, — assavoir les François estre rices et abundans de promesses, belles et doulces paroles, mais mésurer l'amitié à leur profict, de sorte que changeant la fortune ilz déserent et laissent l'amitié.* (Die französische Übersetzung meines Buches hat S. 164 leider gerade diese Stellen unterdrückt.) In demselben Briefe das grundsätzliche Bekenntnis: *Je suis toutesfois bien joyeux, non estre parvenu à l'élection par voz prières, pour la pureté et sincérité que les droits divins et humains requièrent en semblables affaires; je vous en scay néanmoins aussi bon gré, ou meilleur, que si par vostre moyen et prières vous le m'eussies impetré.* — Adrians Abschiedsbrief vor dem Verlassen Spaniens, 5. Aug. 1522, an Bord vor

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Tarragona, Gachard, *101—107;* es versteht sich, daß diese Korre- [144]
spondenz im übrigen ganz erfüllt ist von politischen und kirchenpolitischen Angelegenheiten, vor allem Spaniens, für dessen wichtigste Ämter vom Großinquisitor bis zum Vizekönig von Neapel Adrian seine Vorschläge machte. — Für Neapel ernannte Karl gleichwohl seinen Freund Charles de Lannoy; große Instruktion für ihn vom April 1522 von Gattinara, Cop. Wien, *P. A. 2;* Anweisungen an die Kanzlei oben S. 44. Lannoys Briefe auf der Reise nach Neapel aus Modena und Bologna an Margarete und Karl vom 19. und 20. Juni, Wien, *P. A. 2;* erster Brief Lannoys an Karl aus Neapel vom 22. Juli, ganz eigh. Wien, *P. A. 2;* anschließend weitere Briefe, jetzt gedruckt bei Léon L. Halkin et Georges Dansaert, *Charles de Lannoy, viceroi de Naples, 1482—1527 (Paris, Bruxelles 1934).*

Vor der Abreise nach England erfolgten in den Niederlanden die allgemeinsten Regelungen. Schon am 2. Jan. 1522 die Auslösung von Flandern und Artois aus der Gerichtsbarkeit des Parlaments von Paris, *actendu que par ses actes d'hostilité François, roi de France, a commis et fourfait l'hommaige, ressort et tout aultre droit et souveraineté par lui prétendu au pays de Flandre et d'Artois (Liste des édits et ordonnances, Bruxelles 1885, p. 112);* Reglement für den Grand Conseil 145
von Mecheln (p. 117). Am 1. März Ernennung Ferdinands zum Statthalter in allen vorderösterreichischen Ländern, Bauer, Anfänge, 153, nachdem die Hausverträge schon am 7. Februar zum Abschluß gekommen waren; am 22. März seine Ernennung zum Statthalter im Reich, Reichsregistraturbücher (1930), 41. Am 15. April Bestellung Margaretes (Cop. Wien, *P. A. F. 1)* und Carondelets, Henne *III, 242.* Porträt Carondelets in der Alten Pinakothek in München. — Von England aus sorgte Karl noch für die Verteidigung der Niederlande durch Beantwortung der Instruktion Margaretes für le Sauch vom 11. Juni im Bescheid vom 22. Juni auf dem Original, nach den Apostillen Lalemands vom 20. Juni, Wien, *P. A. 3;* vgl. Henne *III, 265—67.* Am 21. Juli schloß Margarete ihren Vertrag mit Franz I über die Neutralität der Franche Comté (beglaub. Cop. Wien, *Urkunden).*

Für die letzten Versuche der Franzosen, doch noch den Kaiser von England zu trennen, und die Sorge, mit der die kaiserliche Regierung das beobachtete, sind bezeichnend die Glossen Gattinaras zum Bericht der Gesandten aus England vom 14./15. März 1522; zu *orator regis Gallorum presentavit literas* bemerkte er: *ista presentatio non facit ad rem, quia sumus primi, et primo scripsi* (Or. Wien, *P. A. 2).* Im übrigen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

[145] liegt der Großteil der Korrespondenz mit den Gesandten am englischen Hof in Wien, *Engl. Varia* und *Hofkoresp.*

Der Vertrag von Windsor vom 16. Juni 1522 in Cop. Wien, *Urkunden* und *Engl. Var. 2*; die Verschreibung und der Geheimvertrag vom 19. in korr. Conc. *Engl. Var. 2;* Konvention gegen Frankreich vom 2. Juli, *Engl. Var. 2;* alles Nähere bei Busch, Wolsey, 12.

Schätze des Montezuma S. 131. Das Tagebuch Dürers ed. Thausing (1872), Fr. Leitschuh (1884) mit Apparat. Text auch in der Inselbücherei, Nr. 23. Schottenloher, 3996, 4689—700, 45912.

Die neuen Indien. Magelhaens Weltumsegelung. Hernando Cortes in Mexico. S. 145—53

In dieser Skizze sollte nur der weiteste Hintergrund von Karls Weltherrschaft, an dessen Gestaltung er keinen persönlichen Anteil hatte, im erzählenden Stil des Ganzen gezeichnet werden. Ich nenne deshalb auch nur die wichtigste gelehrte und allgemeine Literatur, ohne mich auf Einzelheiten und Probleme einzulassen. Ich bemerkte schon in der Einleitung, daß von den neueren Darstellern die Amerikaner, wie Prescott und Merriman diesen Teil des Themas am eindringendsten zu behandeln pflegen; die ganze zweite Hälfte des Bandes von Merriman gilt der Neuen Welt, S. 419—668; auch er beginnt mit Magelhaens und schließt in drei weiteren Kapiteln die Eroberung von Neuspanien (Mexiko), Neucastilien (Peru) und die Verwaltung der Länder an; jedes Kapital hat seinen bibliographischen Anhang, auf den ich für Einzelheiten verweise; ich füge nur einige neuere deutsche Werke hinzu und schicke ein Wort über die allgemeinen Quellen voraus.

Unter den gleichzeitigen Historikern stehen im Vordergrunde die schon erwähnten Petrus Martyr Anglerius, *Decades octo de novo orbe (Paris 1535 u. s.)* und Bartolome de las Casas, *Historia de las Indias 1492—1520 (Col. de doc. ined. LXII)*, sehr unvollständig überliefert, aber früh benutzt; daraus seine *Brevisima relacion de la destruccion de las Indias*. Biographie des Las Casas von Quintana, *Vidas de Españoles celebres, III (Madrid 1833)*. Als gute alte Compilation gilt Antonio de Herrera (1559—1625), *Historia general de los hechos de los Castellanos en las islas y tierra firme del mar oceano, 1492—1552, I—IV (Madrid 1601—15)*. Leopold Cont-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

zen, Die Historiographie der Conquista im 16. u. 17. Jh. J.-Ber. d. [145]
Gymn. Essen (Leipzig 1891).

Die Akten finden sich zum kleinen Teile in der Hauptserie der *Coleccion de doc. ineditos*, da die Spanier den Indienfragen bald zwei neue Serien widmeten: *Coleccion de docc. ined. relativos al descubrimiento, conquista y colonizacion de las posesiones españoles en America y Oceania, publ. bajo la direccion de* J. Fr. Pacheco y Fr. de Cardenas y L. Torres de Mendoza, *1—42 (Madrid 1864—84)* und die *Coleccion de doc. ined. rel. a la conquista y organizacion de las antiguas posesiones españoles de Ultramar, publ. por la R. Acad. de la hist. 1—25 (Madrid 1883—1932)*. Dazu hat sich seit 1925 gesellt die *Coleccion de docc. para la historia del Hispano-America*, seit 1930 herausgegeben vom *Istituto Hisp. Cubano de Hist. de America* in Sevilla.

Den allgemeinen Darstellungen in deutscher Sprache ist jetzt Ernst Schäfer, Der königl. spanische oberste Indienrat *(Consejo real y supremo de las Indias)* I, Gesch. u. Org. d. Indienrates und der *Casa de la contratacion* im 16. Jh., Ibero-amerikanische Studien, 3 (Hamburg 1936) voranzustellen; vorher spanisch (Sevilla 1935). Den Hamburger Studien entspricht das Ibero-amerik. Archiv des Berliner Instituts I—XIII (Bonn, bis 1940); ich nenne daraus den Bericht von O. Quelle, Ibero-Amerika in Sevilla (Arch. IX/3, 1936).

Zur geographischen und nautischen Arbeit der *Casa de contratacion*, 146
außer Schäfer, S. 102, 115, Manuel de la Puente y Olea, *Los trabajos geograficos de la casa de contratacion (Sevilla 1900)*. — Über die Magelhaens-Expedition zuletzt Hans Plischke, Fernão Magelhães; die erste Weltumsegelung (Leipzig 1932, 3. Aufl. 1934) mit deutscher Übersetzung des italienischen Tagebuchs von Pigafetta und des lat. Briefes des Max Transsilvanus an Matth. Lang vom 23. Okt. 1522 über die Aussagen der eben angekommenen Besatzung der Vitoria. Instruktive Karte der Molukkenfahrt bei Merriman. Der politische Hintergrund: J. Denucé, *Les questions des Moluques et la première circumnavigation du globe. Mém. de l'acad. roy. de Belg. 2, IV (Bruxelles 1910)*. Testament des Seb. del Cano an Bord der Vitoria, *Col. de doc. ined. I, 252* (nebst anderen Akten, wie dem Auftrag Karls V zum Bericht vom 15. Sept. 1522). Karl an Margarete, 31. Okt. 1522 über die Erdumsegelung (Conc. Wien, *Engl. Hofk.*, Dr. *P. A. 3*, PS. von Hannart; Auszüge nach Cop. Lanz I, 70—73): die vor 3 Jahren ausgesandte Spezereiflotte ist heimgekehrt; *ils ont rondoyé tout le monde.* — Medaille Karls mit der Weltkugel auf dem Revers; Umschrift:

[146] *PRIMVS CIRCVMDEDISTI ME*, (unserem Einband außen aufgeprägt) Bernhart, Bildnismedaillen Karls V, Nr. 23; Nr. 209: *Numine Caesareo plenus uterque polus.* — Über die Demarkationslinie Alexanders VI von 1493 *(100 leguas)* zuletzt Schäfer, 17; erstes Ergebnis der alten Kommission von Tordesillas, (7. Juni), 5. Sept. 1494: *370 leguas* westlich der Kapverdischen Inseln, *Col. de docc. rel. al descubrimiento 30, 258; 48, 336.* Texte, Martens, *Recueil des traités, suppl. I, 180;* Mirbt, Qu. z. Gesch. d. Papsttum [4], 246 (1924) mit neuer Literatur; vgl. auch Städler, Arch. f. Urk. Forsch. XV, 154.

Ordenanzas reales para la casa de contratacion y para otras cosas de las Indias y de la navigacion (Sevilla 1647). Schon die erste Verfügung Ferdinands und Isabellas vom 29. Mai 1493 *(Col. de doc. 38, 181)* verlangte gute und liebevolle Behandlung der Eingeborenen. Baumgarten II, 154—78, alles Kritische zur Indienpolitik.

148 Zu las Casas oben zu S. 64 u. 145. *Las obras del obispo don fray* Bartolome de las Casas *(Barcelona 1646); Oeuvres, ed. Llorente (Paris 1822).* Über die Auseinandersetzung zwischen las Casas und Sepulveda wegen dessen Schrift *Democrates alter sive de justis belli causis apud Indos (Bol. de la R. Acad. de la hist. XXI, 1892)* vgl. Graf Looz, Juan Gines de Sepulveda (Göttingen 1931), 81 ff. — Über Don Felipe Huaman Poma de Ayala: R. Pietschmann in den *Proceedings of the 18. internat. congress of Americanists.* Neuere Reproduktion: *Travaux de l'Institut d'ethnologie, XXIII (Paris 1936).* Neben ihm war ein berufener Sprecher der Eingeborenen der unten zu S. 291 zu behandelnde Inca Garcilaso de la Vega. — Zu Fonseca, Schäfer, 14, 18, 20.

149 Wichtigste und sehr ergiebige Quelle für Cortes die Reihe seiner Briefe an Karl V: Pasqual Gayangos, *Cartas y relaciones de Hernan Cortes al emperador Carlos V (Paris 1866)*, oft übersetzt, schon Amsterdam 1780, *Brieven aan kaizer Karel V wegens de recovering van Mexico;* neuer von E. Schultze, Die Eroberung von Mexico, drei eigh. Berichte an Karl V, mit Bildern und Plänen (Hamburg 1907) oder Arthur Schurig, Die Eroberung von Mexico (Insel-Verlag, Leipzig 1923); hier sind, ebenfalls in Übersetzung, neben anderen Berichten auch Auszüge aus den Denkwürdigkeiten des Bernal Diaz del Castillo angefügt, dessen *Historia verdadera de la conquista de la nueva España (Madrid 1632)* sich kritisch gegen die Darstellung des Francisco Lopez de Gómara, eines Begleiters und Verehrers des Cortes wandte. Cortes Berichte stammen vom 16. Juli 1519, vom 30. Okt. 1520, vom 15. Mai 1522 und vom 15. Okt. 1524. Schottenloher, 28516a —

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

21 a. — Weiteres urkundliches Material zur Geschichte der Konflikte des [149]
Cortes verzeichnet Laiglesia, *Estudios III*, 67 nach den *Documentos ineditos*. Zu Fonsecas Eintreten für Velasquez und Karls Entscheidung zugunsten von Cortes: Schäfer, Indienrat, 61/7 und unten zu S. 233. — Verzeichnis der im Schreiben des Justicia und des Regimiento de la Rica Villa de la Vera Cruz vom 10. Juli 1519 erwähnten Kostbarkeiten bei Gayangos in den *Cartas y relaciones, 28—34*. Abbildungen des Türkisschildes, des Federfächers und des Schildes mit dem Wappentier bei Franz Heger, Altmexikanische Reliquien aus dem Schloß Ambras in Tirol. Annalen des k. k. naturhist. Hofmus. VII/4 (Wien 1892). 153

Karls erstes Testament, *Pap. d'état I, 252* (Pgt. Or. Wien, *Familienurkk.*) ist durch Zerschneiden und Entfernung des Siegels kassiert. Eine von Marnix korrigierte Reinschrift liegt bei.

Verhältnis des spanischen Volks zum Kaiser auch bei Merriman, 170: Bitte, in dem Lande zu bleiben, das ihn liebe.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN